

SPRACHE

UND

SPRACHEN ASSYRIENS

VON

Dr. FERDINAND HITZIG.

Mit einer lithographischen Tafel.



LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL.
1871.

Vorwort.

Nachdem der Unterzeichnete gegen die Meinung, es sey die Sprache der assyrisch-babylonischen Inschriften eine semitische, bei mehreren Gelegenheiten sich erklärt und auch Begründung seines Widerspruches in Aussicht gestellt hat, will er mit diesem Hefte seiner Zusage nachkommen. Die Bezeichnung „Schwindel", welche ich für die bisherige Entzifferung jener Documente als semitischer brauchte, bezog sich auf das Treiben eines *J. Oppert*, und wird auf solches hiermit ausdrücklich beschränkt; dass ich gegen hochachtbare Gelehrte, welche auf dem gleichen Irrwege in anderer Weise wandeln, keinen moralischen Vorwurf erheben wollte, begreift sich von selber. Ich verkenne nicht das ausserordentliche Verdienst *H. C. Rawlinsons*, zumal seine technischen Leistungen, und ebenso wenig den kritischen Scharfsinn des verewigten *Hincks* oder das fleissige und besonnene Arbeiten eines *Norris*. Auch gebe ich zu, dass für Ermittelung des Sinnes der Inschriften schon vieles geschehen ist. Der Fehler, Semitismus dem Assyrischen als Basis unterzuschieben, anstatt demselben ihn überzustülpen, hat die Lesung vielleicht mehr, als das Verständniss geschädigt. Dieses jedoch dessgleichen wesentlich.

Das Schriftchen, in welchem auch Manches früher von mir Vorgetragene gesammelt erscheint, beabsichtigt falsche Belehrung abzuwehren und aus der Sicherheit, in die man sich eingewiegt hat, die Schläfer aufzurütteln. Gern über-

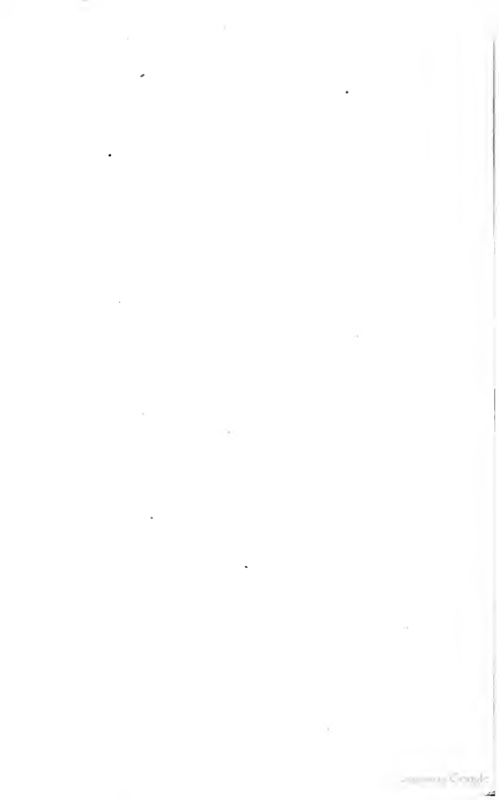
liesse ich Andern das Geschäft, die Wissenschaft von einem Vorurtheile zu reinigen; da jedoch dasselbe vielmehr laut und lauter gepredigt wird, so trete ich aus der Reihe an die Aufgabe vor, klar erkennend das Wagniss des Vereinzelten gegenüber dem Schwarmmachen und der Parteisucht. Zwar werden auch die eigentlichen Assyriologen aus meinem Werklein sich Einiges merken; allein, wie schwer das Einlenken seyn wird, nachdem man so weit vorgegangen, einer Täuschung darüber gebe ich mich nicht hin, sondern wende mich an die Orientalisten überhaupt und die Ausleger des A. Test. insbesondere mit der Bitte, meine Aufstellungen und die Ergebnisse der Assyriologen aneinanderzuhalten und sorgsam zu prüfen. Auch nicht ein bezüglicher Eigenname von Person oder Oertlichkeit, der im A. Test. oder bei den Griechen vorkommt, ist mit der bisher befolgten Methode des Semitismus richtig erklärt worden; einzelne solche der Inschriften selbst haben die Assyriologen zu deuten verzichtet; und für alttestamentliche Geschichte hat sich all ihr Thun als wenig fruchtbar herausgestellt.

Ich habe den Ton objectiv gehalten und um so weniger eine Streitschrift verfasst, da die Sache schon Streit genug mit sich bringt. Das letzte Cap. enthält ein Bruchstück meiner Studien. Ich halte zurück, was noch nicht reif oder was mit annoch Unreifem zusammenhängt, und verspare es z. B., das Eindringen des Aramaismus ins Chaldäische zu besprechen. Es kann abgewartet werden, ob man mich noch weiter hören will; und ohnehin ist es mir um das Lernen mehr zu thun, als um das Lehren.

Heidelberg, den 27. Juli 1871.

F. Hitzig.

Inhaltsverzeichniss.



Indem Verfasser und Leser diese Untersuchung an die Hand nehmen, sagen wir uns vorab: der betreffende Sprachboden ist ein weitausgedehntes Gebiet, das von verschiedenen Seiten zu Land und zu Wasser zugänglich; und wir halten uns darauf gefasst, nicht überall darin dasselbe Idiom vorzufinden. Zugebend, dass eine dieser Sprachen, die aramäische ostwärts bis an und über den Tigris verbreitet war, dürfen wir sie von geflissentlicher Erörterung ausschliessen, sofern als unwidersprochen gilt, dass das Assyrische, wenn es auch Semitismus sein soll, doch nicht auf einen aramäischen oder syrischen Dialekt herauskommt, sondern als anderweitige Rede jener Gegenden neben dem Aramäischen existirt hat. Dieses Assyrische nun ist von vorne herein in der Hauptsache verloren; für die seit einigen Jahrzehnten aufgegrabene Litteratur wird der Schlüssel gesucht; und, welcher Sprachenfamilie sie angehöre, soll noch gezeigt werden. Der Wörterschatz ist bis auf wenige Splitter untergegangen, und die Grammatik, da auch nicht ein Satz überliefert worden, gänzlich unbekannt. Wir haben die Aufgabe, eine todte Sprache, vielleicht mehrere, nicht zunächst wiederzuerwecken, sondern ihr entstelltes Antlitz kenntlich zu machen. Welches sind unsere Mittel? aus welchen Quellen beziehen wir selbige? und wie machen wir beide nutzbar? Zur Verfügung stehen obenan einige Glossen, als Wörter, deren Bedeutung vorliegt, für den Gebrauch hergerichtet. Sodann in grosser Zahl Eigennamen von Personen: Göttern und Menschen, auch von Städten, Ländern

nebst Bezeichnungen von Würde oder Amt: dieselben im Alten Test., auf Gemmen, bei Klassikern u. s. w.; ferner einzelne Wörter, welche unsemitischen Gepräges in das Semitische des gleichen Ländergebietes eingedrungen sind und wahrscheinlich aus dem i. w. S. Assyrischen herstammen; endlich die Keilinschriften. Letztere zu verwerthen bieten uns zunächst achämenidische Legenden ihre Hülfe an. Sofern der persische Originaltext gelesen werden kann und verstanden wird, bestimmte sich durch diejenigen Eigennamen, welche in der babylonischen Uebersetzung wiederkehren, für viele Zeichen letzterer die Aussprache, so dass eine Handhabe gewonnen ward auch für Lesung und Verständniss assyrisch-babylonischer Originaltexte. Und als ein weiteres Hülfsmittel erweisen sich die aufgefundenen Glossare oder Syllabarien, von welchen später. Endlich die Sprache Balaibalan, für welche erst, dass das eine Sprache war und dass sie hieher gehöre, der Beweis zu stellen sein wird.

Was nun insbesondere die Quellen anbetrifft, so bedarf es kaum des Erinnerns, dass in ihrer Benutzung mit Vorsicht und historisch verfahren werden muss. Wir halten uns gegenwärtig, dass mit Ausnahme der Keilinschriften alle Quellen fremde sind, sogar zwiefach mittelbare die arabischen Uebersetzungen nabatäischer Bücher und der armenische Eusebius. In andern Sprachen nun kann, zumal wenn ihr Charakter stark abweicht, eine assyrische Wortbildung etwa mangelhaft sich ausprägen, das Wort sich abwandeln; oder aber es wird übersetzt. Vergessen darf man auch nicht, dass wir keineswegs bloss mit Einer, überall sich selbst gleichen und gleich gebliebenen Sprache es zu thun haben: die Rede Babylons war nicht nothwendig in allen Stücken auch diejenige Ninive's, und die Dynastieen wechselten: in Ninive kommen noch die Meder, in Babylon als besonderes Volk auch die Chaldäer in Rechnung. Aber bei anscheinend chaldäischen Wörtern im Buche Daniel, welches dem seleucidischen Zeitalter eignet, haben wir keine Sicherheit, dass sie nicht persische seien, und es ist darauf jedes einzelne besonders anzusehen. Der selbe

Fall tritt bei **Ktesias** ein mit Namen von Personen in Babylon, überhaupt bei allen Schriftstellern seit der persischen Monarchie, bei Gemmen, deren Zeitalter von vorne ungewiss ist und vollends beim nachmuhammedanischen Araber.

Die Wörter weisen wir nach Möglichkeit ihrer Verwandtschaft zu in ihre Heimat, ihre Deutung nehmen wir von dort auf, wo wir dieselbe finden. Wenn dann Babylonisches z. B. etwa nicht einfach in den Sanskritschriften nachweisbar ist, und wir es gleichwohl sanskritisch erklären, indem die Analogie der Wortbildung geltend gemacht wird: so rechtfertigen wir unsere Keckheit durch Erwägung, dass das noch vorhandene Sanskritschriftthum nicht vollständig bekannt ist; dass die Gesammtlitteratur nicbt nothwendig den ganzen Reichthum der Sprache umfasst hat; und — was die Hauptsache — dass die ausgewanderten Inder ihren eigenen Weg der Entwicklung und Weiterbildung giengen, auch was die Sprache anlangt, wie die Phönicier in Nordafrika, wie die aus England gekommenen Yankee.

A. Assyrische Sprache im Allgemeinen.

1. Ihr Gebiet.

Wenn die Sprachen Assyriens hier abgehandelt werden sollen, so scheint erstes Erforderniss zu sein, dass der Bereich selber Assyriens, des Landes אשור, abgesteckt werde; und wie weit nöthig, ist diess auch möglich und sogar leicht.

Zufolge von 1 Mos. 2, 14 ist Assur ein Land im Westen vom Tigris; und werden 1 Mos. 10, 11. 12 dahin auch Städte gerechnet, welche östlich davon, so verschlägt das wenig, denn sie liegen hart am Ufer und gehören mit einer am rechten zu Einem System. Als nächste Grenze aber dieses Westlandes lässt sich nur der Euphrat denken; und wirklich kommt a. a. O. zu den Tigrisstädten eine am Euphrat ge-

legene hinzu. Damit stimmt überein, dass der austretende „Strom“ vorzugsweise Jes. 8, 7. 8 das die Grenze überschreitende assyrische Heer gerade so abbildet, wie Jer. 46, 7. 8 das ägyptische mit dem überfluthenden Nil, dem Strome seiner Heimat, verglichen wird. So durfte denn auch Saadia Jes. 36, 4 אשור mit الجزيرة wiedergeben. Zu dieser Halbinsel gehört freilich auch Babylonien; und von Sinear, woselbst Babylon, sehen wir 1 Mos. 10, 11 Assur unterschieden: sofern Her. 1, 178. 106. 192. 3, 92. 155 Babylonien als ein Theil Assyriens angesehen wird, Tacit. II. 5, 8 Assyrii auch die Babylonier in sich begreift, decken sich אשור und *'Ασσυρία* nicht vollständig. Also indess erstreckt auch *'Ασσυρία* sich an den Euphrat; und beide, auch אשור, reichten noch weiter westlich.

Es dürfte nicht von Nöthen sein, darüber jetzt noch Worte zu machen, dass *Συρία* aus *'Ασσυρία* abgewandelt ist; dass die *Σύροι* eigentlich *'Ασσύριοι* sind (Justin. I, 2 Athen. p. 545. 546). Man kann einwerfen: Aram der zwei Ströme, wo אשור haust, ist auch Aram; und es mochte *Λευκόσυρος* durch לבן הארמי übersetzt werden 1 Mos. 28, 5. 31, 24. Allein das ארמית nicht nur Babylons Dan. 2, 3 ist *Συριστί*, sondern dasselbe überhaupt 2 Kön. 18, 26; und wenn ארם Jer. 35, 11 durch die Lesart der LXX richtig für אשור, mesopotamisches Aram, erklärt wird: so gilt Joseph. Archl. XIII, 6, 7. Sil. Jt. 13, 886 doch selbst der seleucidische Syrer als Assyrer; אשור bedeutet Jes. 19, 23—25 Ps. 83, 9 *Syrien*, und כתב אשורי besagt syrischen Schriftcharakter [1]). Eine solche Uebertragung des Namens Assur auf Gesammt-Aram, auch das westliche, lässt sich schlechterdings nicht anders denken, als so dass Assur auch westlich vom Euphrat Fuss gefasst hat; und in dieser Beziehung kann ich auf D. Morgld. Ztschr. VIII, 209, besonders auf das S. 211 über Mabug Gesagte hinweisen. אשורים wohnten selbst im Hebräerlande (2 Sam. 2, 9) und nordwärts bis zum

[1]) Vgl. Quatremère *in* Nouveau Journal As. XV, 120 ff.; meinen Comm. zu den Psalmen II, 194. 195.

Flusse Halys. Kappadocien heisst Apoll. Rh. *Argon.* 2, 946 *'Ασσυρία*, und die Kappadocier wurden von den Griechen *Σύριοι* genannt (Her. 1, 72. 5, 49). Nämlich sie sind *Λευκόσυροι* [1]); und jener „Laban, der Aramäer" tritt als weisser Syrer den rothen gegenüber, den Abkömmlingen Sems [2]). Die Assyrer sind schon demzufolge keine Semiten; und das Volk Katpat'uka der altpers. Inschriften führt einen Sanskritnamen wie Katmandu [3]),

Wenn, von Kappadocien abgesehen, *'Ασσυρία* das Land westlich vom Tigris und selbst vom Euphrat bezeichnet, *'Ατουρία* aber nur eine im Osten des Tigris gelegene Landschaft heisst: so wird die Aehnlichkeit der Namen, da ihre Begriffe nicht die gleichen, eben nur Schein sein und rein trüglich. Das Wort *'Ατουρία* (altpers. Athurâ) bedeutet wie auch *'Αδιαβηνή* das Land am Wasser [4]); was ist nun aber von אשור, *Ασσυρία* der ursprüngliche, appellative Sinn? Ich stehe nicht an, das Wort mit dem türkischen آشوری *jenseits* zusammenzubringen Dass über das ganze in Rede stehende Gebiet eine scythische Urbevölkerung zerstreut wohnte, lässt sich darthun. Schon das auch hebräische שמש *Sonne* trägt eher zu شمشک türk. *Blitz* Verwandtschaft, als zu שִׁמֵּשׁ *ministrare* trotz der Stelle Propert. II, 18, 35. Ebenso stimmt נזק *Schaden* zum türk. يازق ; غزل *schön thun* kommt von گوزل *schön*; und auch der Name Chyniladan wird theilweise auf türkisches Etymon später zurückgeführt werden [5]). Hier beschränke ich mich auf die Entwicklung eines Beleges, der sehr zur

---

[1]) Strabo p. 542. 737 Appian. Mithr. C. 69 Steph. B. unter *Χαδισία* und *Τιβαρηνία*.

[2]) D. Morgld. Ztschr. IX, 748.

[3]) Pâdukâ skr. *Schuh*, *Μανδύς* pers. *wollenes Oberkleid.* Die Lyder nannten die Dorier vielleicht auch der Kleidung wegen *Καστωλοί*.

[4]) S. Schenkels Bibellexikon I, 266.

[5]) S. auch Gesch. d. Volkes Israel S. 100.

Sache gehört. Wem wäre es nicht schon aufgefallen, dass der פְּרָת den Griechen *Εὐφράτης* heisst? Ueber הוא פרת 1 Mos. 2, 14 wird hinwegzukommen sein; aber auch Behistân 1, 92 heisst er Ufrâtu, und das persische u entspricht griechischem *εὐ*, beide dem sanskritischen su. Nun bedeutet פרת *überschreiten, übertreten,* von einem Flusse das Austreten über die Ufer[1]); und صو ist türk. *das Wasser* (z. B. قَرَه صو *Schwarzwasser*, Name des nordwestlichen Quellenarmes des Euphrat). Der Euphrat ist „das überschwemmende Wasser" Jes. 8, 7, nichts anderes. Babylonisch wird er Ḥupĕrât geheissen haben, ähnlich wie das Gold Ḥuraz (vgl. rañg skr. *färben* und suvarṇa).

Ufrâtu oder Ḥupĕrât ist eine *vox hybrida*; indess eben am Euphrat begegnete der Semitismus auch dem Indogermanischen: hier stiessen auf einander עֵבֶר und אשור: beide zusammengenannt 4 Mos. 24, 24. Wie auffällig und, meine ich, beweisend, dass nunmehr beide Wörter, jedes in der Sprache seines Volkes, das Gleiche bedeuten. Die עברים sind die Sassen des عِبْر. So heisst in den Marâçid das Land westlich vom Euphrat bis zur arabischen Wüste; und die Israeliten nennen sich Hebräer exoterisch nur gegenüber von Aegyptern und Philistäern: Hebräer sind auch die Leute von Edom; 2 Kön. 3, 11 haben LXX vorfindliches עברים fälschlich עֲבָדִים gelesen. Nunmehr auch, wenn Assur *das Jenseitige* bedeutet, begreifen wir, dass das Jenseits nicht nur vom Tigris, sondern auch vom Euphrat gemeint sein konnte; ja um so leichter liess man östlich vom Tigris gelegenes Land auch noch als Assur gelten 1 Mos. 10, 11.

Eine Schwierigkeit steht noch zu erledigen. עֵבֶר freilich ist eine *vox media* und kann von beiden Seiten eines Dinges, auch vom diesseitigen Ufer gesagt werden (2 Mos. 32. 15. — Jos. 12, 7. 1 Kön. 5, 4. Jes. 8, 23 u. s. w.), so dass auch der Israelit sich als עברי bezeichnen mochte. Er konnte auch die

[1]) Commentar zu den Psalmen II, 392.

Assyrer, wenn sie selber sich Assur nannten, mit diesem ihrem Namen belegen; wie kommen aher die Assyrer dazu, sich als Jenseitige zu erkennen? Den Namen aufgebracht haben vermuthlich nicht die westlich über den Euphrat Vorgedrungenen, sondern die Hauptstädter jenseits des Tigris für den mittleren Theil Mesopotamiens. Dieser ist zunächst und vorzugsweise אַשּׁוּר, während Ἀσσυρία nicht nur Babylonien mit umfasst, sondern auch Nordmesopotamien his Edessa herunter d. h. Chaldäa[1]) nicht ausschliesst. Sollte aber wirklich, was man aus falscher Uebersetzung: *von selbigem Lande gieng Assur aus* (1 Mos. 10, 11), gewonnen zu haben scheint, Assur Name eines Gottes gewesen sein: so wäre auch dieser hiermit als der Jenseitige bezeichnet. Im Türkischen heisst Gott تڭرى kraft der selhen Sprachsymholik, welche jenen Tungern Tacit. Germ. C. 2 den Namen gab, die da persisch دِیگَر *der andere* formirt hat u. s. w.

Das nämliche Land, welches 1 Mos. 2, 14 Assur genannt wird, heisst anderwärts Aram, und sofern Sinear (1 Mos. 10, 10) von Assur unterschieden wird, פַּדַּן אֲרָם und Gefilde Arams Hos., 12, 13, weil es nicht rein von Assyrern, sondern auch von Aramäern bewohnt war. Und wenigstens in späterer Zeit reichte aramäische Bevölkerung selbst über den Tigris, wie aus vielen mit תל und בְּא d. i. בית zusammengesetzten Ortsnamen hervorgeht. Nämlich diese Wörter eignen dem Aramäischen, also dem Semitismus. Die Assyrer ihrerseits redeten eine dem Hebräer unverständliche Sprache, die er als eine Sprache gar nicht anerkennt (Jes. 28, 11. 33, 19); wogegen der Aramäer Jes. 36, 13 das Hebräische spricht, und gehildete Hehräer V. 11 das Aramäische verstehen. Wenn man bedenkt, welch vielfacher Verkehr zwischen den Hebräern und ihren aramäischen Nachbarn stattfand, hrieflich (2 Kön. 5, 5) und mündlich (1 Kön. 20, 34. 2 Kön. 8, 7 ff.) ohne Dolmetscher; wenn man weiss, wie aramäische Wörter ins He-

[1]) S. Schenkel, Bibellexikon I. 505.

bräische eingewandert sind: so wird die Annahme unzulässig dünken, dass aramäische oder überhaupt eine semitische Sprache den Hebräern als eine unverständliche, eine Unsprache erscheinen konnte. Die Dynastie Sanheribs war eine „medische“, aber sie herrschte über Assyrer; und das Assyrische also scheint ein nichtsemitisches Idiom gewesen zu sein. Das Verhältniss Assur-Aram veranschaulichen z. B. schon die beiden Feldherrn תרתן und רבשקה 2 Kön. 18, 17. Letzterer Name ist aramäisch, bedeutet *Oberschenk*; und wie dieser und der רבסריס neben an bezeichnet von vorne wahrscheinlich auch תרתן einen Würdeträger. Längst habe ich zu Jer. 39, 3 das Wort durch *Leibwächter* erklärt, von tr̂ (= trâ, trai, τηρέω) *hüten*, *bewa'ren* und tanu *der Leib* (vgl. tanutra *Panzer*). Leibwächter heisst der Oberste der Trabanten, gleichwie כֹּהֵן häufig z. B. 2 Kön. 11, 9. Neh. 13, 4. Sach. 6, 13 den Hohenpriester bezeichnet. Mit dieser Deutung des Wortes ist gegeben, dass die betreffende Sprache eine indogermanische und zwar arische gewesen sein muss.

---

2. Strassburg am Euphrat.

Der Talarträger.

Im Lande Assur baute, wie 1 Mos. 10, 11 berichtet ist, Nimrod ausser andern Städten auch רְחֹבֹת עִיר: ein Name, Wort für Wort bedeutend *Strassen einer Stadt*, während Stadt der Strassen eher einleuchten würde. „Stadt Rehobot“, so dass der eigentliche Name Rehobot sey, darf nicht übersetzt werden (vgl. 2 Kön. 19, 13 mit 17, 24); gleichwohl hat man nicht uneben den Ort mit רחבות des Stromes d. i. am Euphrat (1 Mos. 36, 37) zusammengebracht, sofern ja Assur bis an diesen Fluss reichte (S. 3. 4.). Fürder jedoch Rehobot mit الرَّحْبَة zwischen el Raqqa und 'Âneh zu combiniren, hat nur eine Möglichkeit für sich. Der Singular رحبة bedeutet nicht *Strassen*; der Name, vielen Oertlichkeiten gleichmässig zukommend, spricht ihre Beschaffenheit aus, und wird schwerlich

dieses einzige Mal ausnahmsweise einem überlieferten, alten aufgepfropft sein. Jenes Pĕtor am Strome 4 Mos. 22, 5 hält man mit Fug für ʻÂneh. Wenn dort aber Balak nach Bileam gen ארץ בְּנֵי עַמּוֹ sendet, so geht das Pronomen in עמו auf Balak zurück: er schickt nach dem Lande seiner Volksgenossen, weil deren Einer Bileam ist; „zu seinen, des Bileam, Landsleuten" würde nur in dem Falle passend gesagt sein, wenn er, diesen beiseite lassend, einen Andern berufen wollte. Dieser König wäre also wie jener edomitische 1 Mos. 36, 37 vom Euphrat hergekommen; und nunmehr gehe ich einen Schritt weiter und behaupte: beide Könige stammen aus der selben Stadt; Rehobot ist mit Pĕtor d. i. ʻÂneh identisch.

Wenn zuvörderst der fragliche Ort von den Strassen seinen Namen trägt, so ist für ʻÂneh bezeichnend, dass die Stadt in zwei sehr langen Gassen besteht, eine diesseits, die andere jenseits am Flusse [1]). Sodann heisst die moabitische Stadt des Balak 4 Mos. 22, 39 Stadt der Gassen; und diese Synonymie mit „Stadt der Strassen", was eigentlich עיר רחבות lauten sollte, muss zu dem Schlusse führen, dass jenes Pĕtor wirklich ʻÂneh sei, und ʻÂneh רחבות des Stroms. Zweitens aber auch, dass רחבת עיר, als worin der Genitiv unsemitisch vorausgeht, aus einer fremden Sprache übersetzt sei, die dortige Wortstellung beibehaltend. *Τελάνη* ferner des Steph. B., „eine uralte Stadt Syriens", erklärt sich offenbar als تل عانة, *Trümmerstätte ʻÂneh* [2]). Nun sagt Steph., hier habe Ninus vor Ninive's Stiftung gewohnt; und auch bei ʻÂneh laufen Steindämme in den Fluss wie zu Eski Mosul und bei Larissa [3]). Telane sollte man also unter einer der 1 Mos. 10, 11. 12 genannten Städte vermuthen. Es bleibt aber keine Wahl; denn von jenen liegt im eigentlichen אשור und am Phrat nur רחבות;

[1]) S. Della Valle, Reissbeschr. I, 187.

[2]) Betreffend תל in Ortsnamen s. die hebr. Wbb., Ammian. 24, 2. 25, 8., Assemani B. Or. I, 191 .und, was تل besage, Kazvini II, 324, Marâçid II, 267 ff., Jos. 8, 28 ff.

[3]) C. Ritter, Asien VII, 2. Abtheil. 718. — 661. 662.

und wenn man so wie nothwendig dort verbessert: *und er* (Nimrod) *baute Rehobot-Ir, Kelah und Resen; ferner Ninive zwischen Resen und Kelah*[1]): so wird wirklich Rehobot vor Ninive und von allen zuerst erwähnt. Weil sie die einzige am Euphrat liegt: könnte Jemand sagen. Allein wahrscheinlich ging Nimrod (Ninus) von Babel aus zuerst am Strome Babels hinauf, und baute so doch als erste die Strassenstadt.

Wenn רחבת עיר zu קרית חצות sich verhalten soll wie das sasanidische מלכאן מלכא zu מלך מלכים Ez. 26, 7, so können dafür Analogien angerufen werden. Zunächst die genaueste: *Σάμψειρα*, der Name einer ägyptischen Stadt bei *Steph. B.* Dass er darunter Heliopolis, עיר שמש (בית שמש Jer. 43, 13) verstehe, wird Niemand bezweifeln. Auch vom Namen eines andern Heliopolis, des syrischen, behaupteten die zwei Bestandtheile ihren Platz in der Uebersetzung بعلبك, *Baals Stadt.* Dieses ـَ, worauf بعل ausläuft, Zeichen des Genitivs, ist freilich ein Kreuz für die arabischen Gelehrten. Um nun aber auch Gelegenheit zum Widerspruche zu bieten, füge ich zu obigen noch ein drittes Beispiel hinzu: كَرْبَلَا: was bedeutet dieser Name? Von Sunniten wird an كَلْب *Hund* gedacht; wegen des folgenden L wäre verunähnlicht worden wie z. B. in *ἀργάλεος* von *ἄλγος*, und im Huzvâresch sagt man ja z. B. Marká statt Malka *der König.* Ich meine, لا seinerseits stehe für Ma d. i. *Ort*, wie اللات für Mât *die Mutter*, wie umgekehrt جُمْجُمة für גֻּלְגֹּלֶת, und Kerbelâ sei der Ort, welchen Tritantächmes seinen indischen Hunden angewiesen hatte (Her. 1, 192).

Das Vorausgehen des regierten Wortes in Zusammensetzung und letztere selbst eignet im Unterschiede zu allem Semitismus den indogermanischen Sprachen; und dass eine solche in ʻÂneh heimisch war, und dass פתור wirklich ʻÂneh ist, lässt sich auch mit diesem alttestamentlichen Namen dar-

[1]) Schenkels Bibellexikon I, 267. 268.

thun. Er wäre zunächst an פָּתוֹר aram. *Tisch* anzuknüpfen. Wenn nur dieses Wort nicht ohne semitische Etymologie vereinzelt stände! Der Tisch ist ein Viereck, *quadra*, ob er nun aus einem viereckigen Leder oder aus anderem Material bestehe. Nun aber lautet auf Oskisch *Vier* petora; und ein längliches Viereck wie Palibothra [1]) bildete ʻÂneh, vielleicht mit vier Thoren, — wie Hierapolis Syriens und Barkaʻid; wie erst Samarkand, Nasaf, Schahrestan [2]); wie Hitop. 3, 137 vorausgesetzt wird — in Süd und Nord auf jeder Seite ein solches. Die indogermanische Benennung hatten der Stadt jedenfalls Indogermanen, ihre Erbauer, geschöpft, und wirklich noch in neuerer Zeit ist ʻÂneh ein Sitz der Jezidi, welche Sonnenanbeter [3]): von Hause aus gewiss keine Semiten. Schriebe ich die Geschichte ʻÂnehs, so würde der Jezidi Verehrung für den Wein (Niebuhr a. a. O. S. 346) mit der Notiz Paus. V, 19, 1., Dionysos habe den Weinstock vom rothen Meere her nach Hellas gebracht, combinirt werden. Vom rothen Meere her kamen die Phönicier (Her. 1, 1. 7, 89. Justin. 18, 3). Nun aber hat Arrian Anatha *Τύρος* genannt (Stoph.); und wenn daselbst voreinst Phönicier hantierten, so verstehen wir es, dass von dort Könige phönicisch-hebräischen Namens nach Moab und Edom berufen werden konnten. Uebrigens ist auch „Bileam" eine Uebersetzung ins Hebräische [4]); und ʻÂneh, *Ἄναθα* lässt sanskrit. Deutung zu als anâthâ, *die herrenlose* d. i. wohl nicht die schutzlose, sondern die freie.

Wenn eine Sprache dort am Euphrat Wörter der Art zusammensetzte, die man im Skrt. Tatpurusha nennt, so bildete sie auch die sogenannten Bahuvrîhi. Die Stelle Richt. 3, 8 gedenkt eines Königs vom Zweistromlande, כּוּשַׁן רִשְׁעָתַיִם, welcher bis über das Land Israels seine Macht erstreckt habe. Den Namen mit „Cuschan der doppelten Bosheit" wiederzu-

[1]) Lassen, Ind. Alterth. II, 692.

[2]) Ritter a. a. O. I, 1043. II, 163. Kazvin. II, 360. — Marâç. III, 211. — Jacut III, 342.

[3]) Niebuhr, Reisen II, 344; della Valle Reisebeschr. I, 190.

[4]) Gesch. des Volkes Isr. S. 226.



geben ist einfach Thorheit, zuerst des Punktirers. In Note zu Jer. S. 382 habe ich denselben dahin erklärt, es sey, gleichwie פשר aramäisch statt פתר eintrete und סוּגַר bedeute was סְגִיר, dieses כושן auf כְּתֹן, die Grundform von כְּתֹנֶת, zurückzuführen, רשעתים aber sei arabisches رِسْغَيْنِ, und also besage die Formel *Leibrock der Knöchel*, כְּתֹנֶת פַּסִּים. Solche *χιθὼν ποδηνεκὴς* oder *χιτὼν ποδήρης* trugen die Babylonier Her. 1, 195. Es erhellt indess, dass der betreffende König nicht Talar heissen konnte, sondern Talarträger, der er war. So ist aber die Art der Bahuvrîhi: ćatur bedeutet *vier*, muqa *Gesicht*, ćaturmuqa *vier Gesichter habend*, kusumaçara *Blumenpfeil-tragend* u. s. w. Das Hebräische stellt in unserem Falle, ähnlich wie im Neupersischen und Türkischen Brauch ist, die beiden Wörter getrennt neben einander, und vermag sie nicht in Ein Wort, dessen zweite Hälfte allein Beugung erleide, zu vereinigen. Wie es komme, dass zur syrischen Formierung כושן ein arabisches Wort hinzutritt, soll später erörtert werden. Hier sei lediglich noch bemerkt, dass die Aussage Richt. 3, 8 allen Glauben verdient; nur die Worte V. 10: *und Jahve gab in seine Hand den C. R., König von Aram*, besagen allzu Grosses und eignen vermuthlich dem Ueberarbeiter.

---

3. Sanskrit in Babylonien.

Diese Sprache nun, eine nicht semitische, indogermanische, war eigentliches Sanskrit, wie die folgenden Belege darthun werden.

Zu jenem Cuschan der doppelten Bosheit gesellt sich das Land doppelter Widerspenstigkeit, wie angeblich Jer. 50, 21 Babel genannt wird. Ich habe im Comm. z. d. St. anstatt מְרָתַיִם vielmehr Martjam ausgesprochen, skr. *Menschenwelt, Welt*, so dass den Babyloniern ihr Land als eine *οἰκουμένη*, ein Reich gegolten habe; bestätigt seh' ich jetzt meinen Vorschlag durch die Ueberschrift des Orakels wider Babel Jes. 21, 1—10. Wie Andere hatte ich früher mit dem Ausspruch

über die „Wüste des Meeres“, so gut es gehn wollte, mich abgefunden; allein nun muss es scheinen: der Schreiber hatte das Wort Martjam im Auge und klügelte مَرْت יָם heraus. Zum hebr. ים übersetzte er das arabische مَرْت *kahle Steppe* ganz richtig mit מדבר.

Obige Stelle Jeremia's gehört der Ueberarbeitung an und somit wahrscheinlich in das Jahr 539., die Ueberschrift Jes. 21, 1 rührt frühestens, wenn mit dem Orakel gleichzeitig, aus dem folgenden Jahre her; noch jünger ist ein Zeugniss des Berosus, in welchem jedoch sehr alte Sage treu überliefert sein dürfte. Der babylonische Mythus von der Sintfluth[1] bietet an Noahs Stelle einen *Σίσουθρος* (*Ξίσουθρος*, *Σεισιθρος* ff.): ein Wort, das semitisch zu deuten von Niemanden versucht worden ist und werden wird. Çiçu *Kind* weisen Sanskritschriften häufig auf, z. B. in der Zusammensetzung çiçumâra, *der Kindertödtende*, einem Beiworte Vischnu's, sofern er auch pralajahetus ist (z. B. Hitop. p. 72), und çiçupâla, *der Kinderbehütende*, Namen eines alten Königs, welcher auch Vertreter des Çiva[2]). Gleichbedeutend nun mit Çiçupâla ist çiçutra (vgl. tanutra *den Leib schützend* S. 8): eine schickliche Bezeichnung dessen, der seine Nachkommenschaft am Leben erhielt und das menschliche Geschlecht fortpflanzte.

Dass dieser Sisuthros, wie a. a. O. zu lesen steht, Bücher vergraben sollte in Sippara, geht offenbar von der Meinung aus, dass Sippara den Namen trage von סֵפֶר. Allein anerkannter Massen ist Sippara die Stadt סְפַרְוַיִם, und jene Ableitung legt über וים — keine Rechenschaft ab. Dagegen heisst *Σίππαρα* a. a. O. *Sonnenstadt*, und svaru bedeutet skrt. *Sonnenschein*. Aus svaru formierte der Hebraismus, nach צהרים sich richtend ספרוים ebenso wie aus paru *Berg* 2 Chron. 3, 6 פַּרְוַיִם d. i. *δίδυμα ὄρη* (Ptol. VI, 7, 11); und, zum Ueber-

---

1) Euseb. Chron. I, 31 aus Alex. Polyhistor.
2) Lassen, Ind. Alterth. I, 673 ff.

fluss die Herleitung aus dem Skrt. zu bestätigen, bietet Ptolemäus in Indien ein *Σιππάρα* (V, 18, 7), das doch wohl mit seinem *Σιπφάρα*, dem *Σιππάρα* des Berosus das selbe Wort ist. Die Leute nun ferner von Sippara verehrten den Gott Anammelech und Adrammelech (2 Kön. 17, 31). Die Wahl des Sing. אֱלֹהֵי beugt vor, dass man nicht ihrer zwei Götter denke; und מלך ist gewiss das bekannte Wort für *König*, muss aber als zweite Hälfte der Zusammensetzung im Namen einer Person auffallen. Jahve heisst Ps. 24, 7 f. מלך הכבוד, Râǵa *König* dagegen im Skrt. tritt solchen Falles an das Ende. Anammelech, richtiger Annamelech (vgl. חֲבַקּוּק, *'Αμβακοῦμ* neben חֲבַקּוּק) ist annarâǵa, ein König der Nahrung, des jährlichen Ertrages (annus), der Selbe darum ein dharmarâǵa, ein gerechter König, מלכי - צדק (vgl. 1 Mos. 14, 13), weil er das ihm anvertraute oder geliehene Gut, die Aussaat, mit Wucher zurückgibt. Er ist ein Saturn; desshalb aber auch verbrennen sie ihm Kinder [1]).

Die übrigen Götter 2 Kön. 17, 30. 31, deren Dienst von jenen Colonisten mitgebracht wurde, sollen, gleichwie Nimrod selbst, später zur Sprache kommen, mit Ausnahme des Sukkot-Běnot der Babylonier, welcher allein noch für eigentliches Skrt. zeugt. In den „Hütten der Töchter" mache sich es auch ferner bequem, wer בְּנוֹת für einen Genitiv ansicht. Der Name, aus hebr. Quellen überliefert, erklärt sich einfach als Suqâtmanâtha, *Herr der Seligen*, Surânâm îçvara (Ramaj. II, 29, 6), oder vielmehr Pitṛpati, Pitṛrâǵa d. i. Jama. Für die Art der Zusammensetzung vergleiche ich z. B. Satjâtman a. a. O. 109, 1., adînâtman 60, 6., pâpâtman (Lassen, Chrest. p. 30). Das Wort Suqâtman bilde ich also nach Analogie (s. oben S. 3), welche für Nâtha seinerseits durch Naranâtha (Panć. p. 14) und persisches *Βαρζαμανάτας Feldherr* geliefert wird. Dafür, dass langes A bei der Umsetzung ins Hebräische beide Male zu O wurde, lässt sich auch נוד 1 Mos. 4, 16 anführen. Das Land Nod ist

---

[1]) S. überhaupt Zeitschr. d. D. M. G. XX, 184.

nämlich Mâda, Medien, indem ursprüngliches M in Assyrien sich zu N schwächen konnte, wie diess mit dem Namen Ninive erhärtet werden wird. Hier genüge ein letzter Beleg für den skrt. Charakter dieser Sprache: der Aparanadius des Regentenkanons, d. i. Apara Mâdîja *ein anderer Meder*, nachdem an zweiter Stelle *Νάδιος ein Meder* vorausgegangen ist[2]).

4. Indische Colonisten am Euphrat und Tigris.

Indische Sprache am Euphrat setzt ihre Sprecher, ein indisches Volk voraus, und lässt auch indische Sitte vermuthen. Als solche hat schon Ibn Esra zu 1 Mos. 24, 2 den daselbst erwähnten Brauch beim Schwören angemerkt; und seine Angabe wird durch Tavernier (II, 238: *il le lui jura sur sa cuisse*) bewahrheitet. Wie nach Manu's Gesetze werden 1 Mos. 24, 53 in Haran Bruder und Mutter der Braut mit Geschenken bedacht, der Vater übergangen; und auch, dass die jüngere Tochter nicht vor der ältern verheirathet werde (1 Mos. 29, 26), war von Manus vorgesehn[3]). Ja es ist Man. 8, 204 in Aussicht genommen, dass der Brautvater die unrechte ausgibt (vgl. 1 Mos. 29, 25), in welchem Falle der Bräutigam beide Töchter heirathen soll. In der Art endlich, wie C. 24, 58 Rebekka angefragt wird, scheint noch indisches Svajamvara[4]) durchzuschimmern, welches nebst den indisch klingenden Namen Nannus und Gyptis bis nach Gallien gewandert ist (Justin. XLIII, 3, 8 f.). Aber welches Weges kommen Inder nach Mesopotamien? Wie gieng es zu, dass Ostarier im Westen der westlichen siedelten? Die Sprache

[1]) S. Reland, Diss. de reliquiis veteris linguae Persicae s. v.

[2]) S. Schenkels Bibellexikon I, 272.

[3]) Kalthoff, jus matrim. etc. p. 53—56.; v. Bohlen, das Alte Indien ff. II, 146. 145.

[4]) Kalthoff a. a. O. p. 60.

Beider ursprünglich Eine ward zwiefach eben durch die Trennung der Völker morgen- und abendwärts; und es ist im voraus unwahrscheinlich, dass die eine Völkerschicht, die wir in Indien vorfinden, zugleich sich einem Theile nach über die andere wegschob.

Ist dieser Weg verschlossen, so übrigt kein anderer, als der zur See, auf welchem die Ostarier erst am Ziele selbst eine Bevölkerung vorfinden konnten, nach Einfahrt in den persischen Meerbusen und Fahrt diesen entlang. Beweisende Analogie ist zur Hand. Die im Südosten und Osten Arabiens sesshaften Leute von Cusch mögen immerhin sogenannte östliche Aethiopen (Odyss. 11, 13) gewesen sein: eben diese, Her. 7, 70 zu den Indern gestellt, sind selbst eine indische, Sanskrit sprechende Bevölkerung, vom Indus und der indischen Küste her eingewandert. Ich verweise auf die Namen Ophîr, Upâz, Uzâl[1]; ein Havila, 1 Mos. 2, 11 unstreitig Indien, gab es auch in Arabien C. 10, 7. 29; und wer, der auch nur ein wenig Skrt versteht, könnte in *Καβούβαθρα* Ptol. VI, 7, 8. 12 ein Kâbhûpatra oder in Negerân das Wort Nagara *Stadt* verkennen? Mariaba scheint Marjâpa *Grenzhut* zu bedeuten (vgl. unser „Marke" zu Marjâdâ *Grenze* und مَرْزُبان *Grenzhüter*). In den Calingii Plin. 6, 159 kehren die Calingae § 64 wieder; und der Schakal Karaṭaka im *Κροκόττας* (Diodor 3, 35. Strab. p. 775). Freilich soll dieser ein Thier Aethiopiens sein, aber konnten denn die Colonisten nicht im und am persischen Meerbusen noch höher hinaufgehn und im Festlande sich ausbreiten? Die Verehrer des arabischen Hermes عُطارِد[2] (Uttarada *Antwortgebend*) sind ein nördlicher Stamm, מרקולים d. i. Mercurius dem Ibn Esra zu Dan. C. 11 ein alter Gott in Mekka; und ein Havila existirte auch im Nordost Arabiens (1 Sam. 15, 7).

---

[1]) Schenkels Bibellexikon I, 269; zu Jer. 10, 9. Ez. 27, 19 meine Anmerkungen; oben S. 13 über פרוים.

[2]) Apg. 14, 11. Hamas. p. 590, 8. Jacut I, 633. Kâmil p. 309. — p. 174. 192. Jacut I, 922 u. s. w.

Aber auch aus den Mythen von Oannes und Nimrod lässt sich ein bestimmtes Zeugniss entwickeln, dass Inder, zu Schiffe angelangt, Babylon gründeten. Der fischgestaltete Oannes, welcher zuerst Gesittung und Bildung nach Babylon brachte, soll ja aus dem Meere auf —, mit Sonnenunterung darin untergetaucht haben [1]), indem nämlich, wann die Nacht kam, die Fremdlinge wieder an Bord gingen; der Name *'Ωάννης* aber deutet sich skr. als Sâvana, was eine Bezeichnung Varuna's (s. Urgesch. der Philist. § 136). Nicht ohne Grund ist seinerseits Nimrod 1 Mos. 10, 8 von Cusch gezeugt. Wenn er zuerst in Babel herrscht, dann nördlicher am Euphrat und am Tigris gelegene Städte baut: so scheint er als Sohn des Cusch aus tieferem Süden gekommen zu seyn; seinen Weg vom Meere bis Babel ergänzt die Sage vom Oannes. Eine Gegend der Coromandelküste heisst Kalinga [2]); weiss aber Plinius von arabischen Calingiern, so war vollends كلنك دیس d. i. Kalingadeça, *Kalingaland* (Hamz. Isp. p. 32) ein alter Name Babyloniens. Ja, wenn der Fluss التَّرْثار [3]) ein sanskritischer dshhardshhara zu sein scheint, so kehrt auch im „grossen Strome“ der indische Mahânada (*Μανάδα* Ptol. VII, 1, 16) wieder; wie es sich mit dem doppelten Sippara verhalte, wurde oben S. 13 ff. wohl richtig vermuthet; und die indischen Stadtnamen *Μαπούρα* und *Μινάγαρα* d. i. Mînanagara (Ptol. a. a. O. § 17) treffen in Mespila-Ninive zusammen [4]). Den Weg zum Euphrat fanden indische Colonisten auch noch später [5]); und von dem Zuge jener ältesten Colonie lässt sich eine Zwischenstufe nachweisen. Babylonien heisst im A. Test. שִׁנְעָר: ein Name, welchen man als Sinhara oder

---

1) Beros. (Alex. Polyh.) bei Euseb. Chron. I, 20 ff., bei Richter p. 48 ff.

2) Vgl. Schlegel, Ramajana I, 2, 244 f. N.

3) Kazwini II, 237. Jacut IV, 962. Marâç. p. 308. III, 313 ff.

4) S. Schenkels Bibellexikon I, 269.

5) S. Gildemeister, Scriptorum Arab. de rebus indicis loci etc. p. 29.

Sinhala *Löwenland* erklärt hat. Wirklich soll in der Sprache der Nabatäer Babylonien أَرِيانْشَهْر *Löwenlandschaft* geheissen haben[1]. Nun ist aber Sinhaladvîpa, سَنْكَلْدِيب[2], ein Name Ceylons, das in alter Zeit schon sehr volkreich war. Ueber Ceylon gieng die Reise; von da gesellten sich Auswanderer hinzu; und von da mag es herrühren, dass der Samaritaner für den Ararat 1 Mos. 8, 4 „Serendib" setzt, wie die Araber Ceylon nennen, indem babylonische Fluthsage von den Cuthäern nach Palästina mitgebracht wurde.

Babylon und Ninive.

Sollen wir glauben, dass wirklich indische Ansiedler die Städte Babylon und Ninive gründeten, so scheint das Verlangen nicht unbillig, dass man diese Namen auf Sanskrit zurückführe, wofern sie anders die ursprünglichen, und da sie nicht wie jenes רחבת עיר Uebersetzung sind. Für beide haben die Forscher sich bisher an den Semitismus gehalten und, was Babel anlangt, mit einigem Scheine. Man glaubte in בָּבֶל ein Haus (aram. Bâ-) des Belus oder eine Pforte (arab. Bâb) Gottes (hebr. Êl) zu erkennen und für letztere Deutung wenigstens könnten wir anführen, dass auf Inschriften Babylon auch Bâb ân Ra *Pforte des Gottes Ra* d. i. des Sonnengottes genannt wird; dass also Einheimische schon durch den Namen sich an باب erinnern liessen. Allein keine von beiden rechtfertigt das kurze E in בבל, wenn demselben אֵל oder בֵּל zu Grunde liegen soll; und vollends versagen sie gegenüber von *Βαβυλών*, vom altpersischen Babirus und dem babylonischen Babilu selber. Das ֶ in בבל quillt anders woher und ist mit *Y* in *Βαβυλών* solidarisch: בית שֶׁמֶשׁ 1 Sam. 6, 9 ff. sprechen LXX *Βαιθσαμὶς* aus; ein פֶּחָה wird

---

[1] Notices et Extraits VIII, 148 ff.

[2] Z. B. Hitop. II, 7. III, 6 am Schlusse, IV, 9. p. 120 (Lassen). Reinaud, Fragments Ar. et Pers. p. 92.

Josepb. Archl. IX, 14, 2 mit *Πύας* wiedergegeben, und sogar בֵּית אֱלֹהַּ im Buche Judith durch *Βετυλούα*. Auf der Gegenseite lautet Dâr'javush hebräisch דָּרְיָוֶשׁ, und âtush aus âtars *Feuer* im Neupersischen âtĕsh. Als den ursprünglichen Laut haben wir ohne Zweifel das einheimische, von Persien her unterstützte i zu betrachten. הֶגְלָה (vgl. 1 Sam. 25, 7) steht für הִגְלָה; *Συχὲμ* aber ist mit *Σίκιμα* identisch, und wiederum sprach man statt Palmyra auch Palmira. Die Aufgabe ist, obige vier Formen des Wortes unter Einen Hut zu bringen: *Βαβυλὼν* mit dem endungslosen בבל (vgl. *Χαβουλὼν*, *'Εσδρηλών*) und auch mit Babirus (vgl. *'Εσβοῦς* Ptol. V, 16 d. i. *'Εσσεβὼν*, *Μαχαιροῦς* aus מִכְוָרוֹן), endlich Babilu mit den dreien.

בבל einmal würde arisch gedacht etwa *Βαβίλα* lauten, wie Ptol. V, 13, 17 eine Stadt Armeniens heisst; und wenn im weitern die Endung A zum aktiven Particip das entsprechende Adjektiv bildet (z. B. prija *Freund*, ĝîva *lebendig*, bĕrĕza *gross* neben prijat, ĝîvat, vṛhat): so würde von *Βαβίλα* zu *Βαβυλὼν* (vgl. z. B. *ἐλθών*) der Schritt gethan sein, nur dass wie *χειμῶνος*, *χιτῶνος* so auch *Βαβυλῶνος* u. s. w. flektirt wird. Also vergleichen wir lieber Râĝan, Akk. Râĝânam. Wenn nämlich das Partc. Präs. in das Substantiv umgesetzt wird, so bleibt die Endung des Nomin. Sing. die gleiche; verwandelt sich das Particip selbst in das Nennwort, so verlängert es sein A wie in mahân, bhavân; und arvan, Nomin. arvâ, nimmt alle andern Casus aus dem Partc. Präs. So sehen wir uns berechtigt, *Βαβυλὼν* mit tudán, Akk. tudántam zusammenzurücken; und nun ist, da tudánt zu Grunde liegt, auch Babirus erklärt. Wenn für ionisches *ὀδὼν* die Andern *ὀδοὺς* sagten, so ist z. B. auch abibharus aus abibharans statt abibharant entstanden, gleichwie advisban aus advishant. Es fragt sich jetzt nur noch um des Wortes Bedeutung.

Sofern die Endung la wie ra im Skrt. Adjektive bildet (vgl. pâṅçula *staubig*), gemahnt dasselbe uns wie abgeleitet von papî, Nomin. papîs, Namen der Sonne und auch des

Mondes von pâ *trinken*. Nämlich solche Lampen wie diese zwei brauchen viel Oel; und so spricht Plinius[1]) von *sitiente luna* und von *nimio alimento tracti umoris*. B anstatt P erhebt keine Schwierigkeit. Man erinnere sich jenes *Καβούβαθρα* (S. 16), an כָּבוּל, welches einem skrt. Kâpura entspricht (vgl. 1 Kön. 9, 13), oder an bibo d. i. pivâmi. Und nun stehen wir da, wohin wir wollten. Papira (Babirus) kommt mit *Πάπυρος* überein, und papila (בבל) mit bibulus; denn papyrus ist גֹּמֶא von גמא *schlürfen*, *trinken*, und Lucan. Phars. 4, 136 lesen wir: conseritur bibula Memphitis cymba papyro.

Fanden wir das zunächst nur vorgestellte Papîra im ägyptischen Papyrus wirklich auf, so lässt sich auch Papîs *der Mond* bis an den Nil verfolgen. Der Stier Apis, dem Monde geheiligt (Ammian. 22, 14), hiess doch wohl eigentlich Papîs; P wurde des folgenden p halber abgestossen, wie das B von Belibus in Elibus, gleichwie *Ἄσυχις* aus *Σάσυχις*, *Ἀκκάβη* aus *Κακκάβη* geworden ist[2]). Indess handelt es sich uns nicht um eine Stadt des Mondes wie Jericho oder Carrhä; Papîs bezeichnet auch die Sonne, und so ist Papîla *Sonnenstadt*. Das lange i scheint in der einheimischen Schreibung Ba-bi-i-lu neben Ba-bi-lu noch zu seinem Rechte gekommen zu sein; und übrigens macht seine Verkürzung keine ernsthafte Schwierigkeit. Eher diess die Endung lu statt la. Allein die sanskrit. Enndung A wird im Babylonischen regelmässig U: für Javana z. B. steht Beh. Tab. 1 Javanu, so Hagmatanu für Hagmatanạ, desgleichen Parsu, Anahitu u. s. w.; selbst die neuhebräischen Bildungen אֲמָּהוּ, אִנְתּוּ mögen unter diesem Einflusse entstanden sein. *Βῆλος* schliesslich, der Gott Babels, ist jener An Ra, Sonnengott. Ob בֵּל aus בַּעַל verkürzt sei, sofern Joseph. Archl. VIII, 13, 1 der phönicische Nationalgott *Βῆλος* genannt wird nnd Inscr. Carth. XII einen בל חמן aufweist, oder ob *Βῆλος* das Mask. zu velâ

---

1) H. N. XVII, 8. XVIII, 65 § 243. II, 6 § 29. vgl. 46.

2) Gesch. d. Volkes Israel S. 163. vgl. 65.

die Zeit liefere, welche nämlich nach der Sonne gemessen wird, war mir lange fraglich; ich möchte beide Deutungen verwerfen, auch die letztere. *Βηλὸς* zwar limen ordnet sich zu velâ limes und zu *Πηλούσιον Grenzstadt*; *Βῆλος* hingegen scheint mir das skrt. Bhâla *Licht, Glanz* zu sein, hier synonym mit Bhânu *die Sonne*.

Betreffend Ninive kann ich mich kürzer fassen, nachdem in Schenkels Bibellexikon der Name ausführlich erörtert worden ist; ich beschränke mich auf Skizzierung des Wesentlichen. Dass assyrisch das Wort Ninua gelautet habe, ist unbewiesen; und wenn dasselbe mit dem hebr. נָוֶה *Wohnung* zusammengebracht wird [1], so widerstrebt die grammatische Analogie des gesammten Semitismus. Sofern auf dem bezüglichen Boden Uebergang des M in N durch Nod und Nadius (S. 15) gegeben ist, geht assyrisches und arabisches Nûn *Fisch* auf skrt. Mîna *Fisch* von mu *stumm sein* zurück; und נִינְוֵה erklärt sich als Mînavâ *die fischgestaltete* Göttin, die in Alt-Ninive d. i. Hierapolis heimische Derketo oder Atargatis [2], deren Tochter die Semiramis (Diodor 2, 4). Somit kommt Ninive auf ein neues Minagara (s. S. 17) heraus. Und finden wir die Derketo in Askalon angesiedelt, so ist andererseits דָּגוֹן, welcher in Gaza einen Tempel hatte, nur die Uebersetzung von *Μίνως* d. i. Mînavas; und aus letzterer Form abgewandelt ist der mit seinem Vater *Νῖνος* zusammenfallende *Νινύας*, während *Μινώα*, ein Name Gaza's, mit Nīnavâ Ninive übereinkommt. Fragen mag man: woher ē in נִינְוֵה, während die Araber Ninavā aussprechen? aber es scheint diese Endung ā überhaupt schon im Assyrischen ē geworden (vgl. *Βῆλος*), und so die hebr. Aussprache richtig zu sein. Wohl jeder Exeget hat Nah. 1, 10 durch das überflüssige Wort מָלֵא sich behindert gefühlt. Die Bürger Ninive's, dornenartig verflochten, werden als Zecher (Jes. 24, 9. 11) zugleich vorgeführt; und Jes. 28, 1 sind die trunkenen Haupt-

---

[1] Oppert, Exped. scient. I, 287.
[2] Ammian XIV, 8, 7. — Strabo p. 748.

städter eine welkende Blume, wie sie etwa das Haupt des Zechers kränzt. Nun bedeutet **mâlâ** skrt. *Blumenkranz.* Das Herrschervolk (Jes. 24, 4 b) in der Hauptstadt ist als ein solcher gewunden um das Haupt, nämlich Ninive. Der Sing. מלא ist Appos. zum Subjekte im Plur. אמללו wie Ps. 22, 14. — Jes. 21, 8.

B. Assyriens Sprachen im Besondern.

1. Sprachen in Babylonien.

Für das, was ich beweisen wollte, reicht es hin, obige zwei Stadtnamen aus dem Sanskrit erklärt zu haben; von Resen, Kelah und **Xenophons** Larissa handeln wir an seinem Orte später. Hier zunächst stelle ich, noch ohne Rücksicht auf das Chaldäische und das Balaibalan, die Spracherscheinungen zusammen, welche Babylonien aufweist und die mir zu Gebote stehn.

Die Ableitung des Namens Babel von בלל, בַּלְבֵּל *verwirren,* als woselbst die Sprache aller Welt verwirrt worden, streift in sofern an das Richtige, als in dieser grössten Stadt der Welt, welche Hauptort eines Reiches und ein Handelsplatz in günstiger Lage war, jedenfalls Leute von verschiedenem Volksthum und daher in der Sprache mannigfaltig sich zahlreich zusammenfanden (Jer. 50, 16. 37). Aber was von der Hauptstadt gilt mehr und weniger auch von andern; von dem ganzen offenen, leicht zugänglichen Lande, und gerade am Euphrat begegneten sich ja Semiten und Arier. Untersuchung des dortigen Semitismus ist unserem Zwecke fremd; doch haben wir die Thatsache selber festzustellen. Es ist einmal gewiss, dass dort zu Lande schon in alten Tagen neben dem Idiom der indischen Colonisten auch syrische Rede gehört wurde; dass die ursprünglich dort sesshaften Semiten Nabatäer

waren aramäischen Idioms [1]. Zwar lässt sich mit dem Gottesnamen Bêl (S. 20) und der zweiten Hälfte von Adrammelech-Anammelech kein Beweis führen; aber die assyrische Göttin *Μύλιττα* (Her. 1, 131) d. i. מוֹלַדְתָּא gehört, wenn je nach Ninive, dann um so mehr nach Babylon; und wie Cyrus [2] trafen ohne Zweifel schon die Chaldäer eine syrisch redende Bevölkerung an. Die Gelehrten Babels sprechen Dan. 2, 4 ff. syrisch; und syrische Worte schreibt die geheimnissvolle Hand c. 5, 25. נְגוֹ עֲבֵד ferner c. 1, 7 d. h. עבד נְבוֹ [3]) ist zur Hälfte syrisch; und den Mythus von in Sippara vergrabenen Büchern (S. 13), welcher zwar hinterdrein kommt, haben wir gleichwohl in solches Alterthum hinaufzurücken. Dass im Fernern auch der Arabismus hier seine Spuren eingedrückt hat, wird uns nicht wundern. Arabien grenzt an das Zweistromland, erstreckt sich sogar als ein Theil davon über den Euphrat [4]; und gleichwie einst Araber über Babylon herrschten [5], so heisst noch Her. 2, 141 Sanherib König der Araber und der Assyrer. Für Erklärung mancher Königsnamen werden arabische Wörter beizuziehen sein. Ein Beispiel davon hat uns schon der Talarträger S. 12 geliefert; den Ort hier besetzen soll ein ihm ähnliches Beweisstück.

Der dritte Name im Regenten-Canon ist ein zweigetheilter: *Χινζὴρ καὶ Πῶρος*. Im Arabischen heisst خنصر *der kleine Finger*, ܚܨܪܐ syrisch [6], und er ist der Ringfinger vgl. Harir. p. 202: خَلَّجْتُ خاتمى من خنصرى. Die Römer freilich trugen

[1] Quatremère in Nouveau Journal As. XV, 101 ff. Saadia übersetzt אֲרָמִית Jes. 36, 11 بالنبطية.

[2] Xenophon, Cyrop. VII, 5, 31.

[3] Bilingual Legends N. 7 im Journal of the R. As. Society, Neue Serie, erster Band.

[4] Xenoph. Anab. I, 5, 1.

[5] Alex. Polyh. in Euseb. Chron. I, 40.

[6] Abdull. p. 71. Casiri I, 367. Harir. Comm. p. 374. Kâmil 323, 15., das Diminutiv bei Wetzstein, Reisebericht S. 7. — Assemani B. Or. I, 86.



den Ring gewöhnlich am mittelsten, weshalb dieser auch *digitus impudicus* oder *infamis* [1]) genannt wurde; zufolge aber von Plinius (H. N. 33, 6) *dein juvit et minumo dare (anulum)*, und zu seiner Zeit nahm man gerade den Mittelfinger aus, während *ceteri ŏmnes onerantur.* Indem wir aber den Ringfinger festhalten, legt uns die Ableitung von خصر *einengen, zwängen,* خَصْر *Mitte des Leibes* den Gedanken nahe, dass خنصر znerst die Zwinge, den Ring selber bedeutet hat; und nun vergleichen wir zu *Πῶρος* בִּירְיָא *Stab, Stock*, formiert wie סוּסְיָא und לֵילְיָא: das Wort bekannt aus dem Spruche לְשַׁטְיָא בְּבוּרְיָא וגו. Gewonnen wäre dergestalt *Ring und Stab*, und damit wirklich etwas, da Herodot von den Babyloniern sagt (1, 195): *σφρηγῖδα δὲ ἕκαστος ἔχει καὶ σκῆπτρον χειροποίητον.* Es erhellt aber, dass ein Mann nicht so heissen konnte. Das Wort ist wie jenes Cuschan-rish'ataim eigentlich ein Compositum des Besitzes, gleichfalls ungenügend ausgedrückt: *der Ring und Stab Tragende*, ob er nun so benannt worden als babylonischer Herrensohn und gegensätzlich zu seinem medischen Vorgänger, oder als belehnt „mit Ring und mit Stabe" (1 Macc. 14, 44. — Richt. 5, 14), so dass vielleicht Beides zu tragen erst nachgehends allgemeinere Sitte wurde und aufhörte, eine Auszeichnung zu sein. Ueber die Verbindung durch *καὶ* s. unten Beltschazar.

בוריא kennen wir nur als aramäisch, und der folgends Unterkönig, Elulai, ist sogar ein Phönicier; der fünfte Name dagegen, *Μαρδοκέμπαδος*, gibt sich noch als so unmittelbares Sanskrit, wie nur etwa jener Sisuthros. Wie verwunderlich, dass man diesen Mardokempad für den Merodach-baladan halten mochte, der volle fünf Jahre nach dem Abgange Jenes erst auftrat! Und die Unähnlichkeit der Namen ist grössser als ihr Aehnliches. Der erstere lautet skrt. formiert, Mṛdhakampada oder -dha: *Kampfes Erschütterung gebend (setzend)*,

---

[1]) Martial. VI, 70, 5. — Pers. 2, 33.

mṛdhakampa nach Analogie von bhûmikampa *Erderschütterung*; Kampada ist auch Name einer Landschaft Beh. 2, 27. Nicht: *Mannes E. g.*; denn martja blieb im Babylon unverändert (s. S. 12), und wurde nicht wie im Neupersischen und Armenischen mard. Dass die Ez. 32, 22. 24 von Assur und Elam gebrauchte Wendung: *die da (ihren) Schrecken gegeben haben* d. i. haben ergehn lassen, durch die dortige Landessprache angeregt sei, will ich weder bejahen noch verneinen.

Meistentheils liegt das sanskritische Gold nicht so offen und bloss zu Tage. Befremden freilich muss es, wenn ein Kenner wenigstens des Sanskrit die Königsnamen Purnapurijas und Sagaraktijas erwähnen kann [1]), ohne dass ihm an pûrṇa *voll* und purî *Stadt* nebst sâgara *Meer* ein Gedanke kommt; gemeinhin aber bieten einheimische und fremde Quellen zum bekannten Sanskrit nur Analogieen oder dasselbe abgewandelt, so dass bloss der skrt. Ursprung des Wortes ausser Zweifel steht. So z. B. spaltet sich, was in Papîs vereinigt war, in *Σαώς* (Hesych.) *Sonne* und Sin *Mond.* Ersteres ordnet sich zu savitṛ skrt., zu sol, savil: sämmtlich von su *zeugen*; auch der arabische Gott Sabis Plin. H. N. 12, 63 gehört hieher, und der Name des zwölften babylon. Unterkönigs, *Σαοςδούχινος* beweist die Wortform. Sin seines Ortes stellen wir zu çîta *kalt*, wovon der Mond den Namen çîtâṅçu oder auch çîtaraçmi trägt [2]). Çîna statt çîta wird durch Bildungen wie z. B. x'îṇa von x'i *verloren gehn*, sûnu neben suta *Sohn* annehmlich gemacht. In Carrhä, wo der Monddienst heimisch (Ammian. 23, 3), war ein Bild des Sin aufgestellt [3]); der Nahr es-Sin (Buckingham II, 438), Sin eine Stadt der Nosairi (Jacut I, 245), סין Aegyptens und jene סינים Jes. 49, 12 d. i. die Sivnikh westlich vom Araxes: wohl alle sind mit Sin, dem Monde, in Beziehung zu setzen

[1]) Oppert, Exped. scient I, 267. 272—74.
[2]) Schlegel, Ind. Bibl. I, 241.
[3]) J. H. Hottinger, Smegma p. 323.

Auf den Inschriften heisst er A n i n z u d. i. *Gott des Mondes*, von i n d u skr. *Mond*; B a r d î j a (Smerdes) lautet im babylon. Texte B a r z î j a.

Die Namen mancher Städte Mesopotamiens erscheinen als unsemitisch beim ersten Blicke und klingen an das Sanskrit an, ohne dass man sie mit solcher Sicherheit darauf zurückführen kann, dass ihnen eigentliche Beweiskraft zukäme. *Κορσωτή* Xenoph. An I, 5, 4 darf man als K a r s h a t â von k ṛ s h deuten; der lange Vokal ist eben so unbedenklich in einfacher Silbe wie *η* in *Ἀλληλουιά*. K ā s i p h j a ferner Esr. 8, 17 hebt so an wie k â p u r a, k â p u r u s h a; und in P u m b e d i t h a ist p u m s, p u m â n und b a d h j a t â (also: *Männertödtung*) vielleicht zu entdecken. Wir lassen diese drei Namen mit vielen andern dahingestellt sein. Ist nun aber bei ihnen der sanskrit. Ursprung schwer nachzuweisen, so erscheint er verschüttet und ist doch sicher anderwo z. B. im Gottesnamen תַּרְתָּק 2 Kön. 17, 31. Diess ist kein Anderer, als der vedische T r i t a h, bereits nach arabischer Art abgewandelt, sofern H für S eintretend hier regelmässig Q wird; vgl. نَرْمَق, جَرْدَق, دِزق, فُسْتُق, يارق (Hamas. p. 339) u. s. w. Und desgleichen ersetzt persisch P das V in אַרְפַּד d. i. أَرْوَنْد wie in סְפַרְוַיִם, wo dann zugleich wie in dem Namen des Gottes dieser Stadt das Wort mit Semitismus verquickt wird. Im Altbabylonischen dagegen, wie es aus hebr. Quelle vorliegt, wurde die Endung a s (a h) in ־ָךְ verstärkt. Zwar der Schriftzug hinter U v i d a r n a - Beh. 2, 19. 21 wird blosses Visarga sein, armenisches j, als h auszusprechen wie in a r k h a j *König*; מישך (*Widder*) und שַׁדְרַךְ d. i. ć a n d r a *Mond* beweisen nicht, weil erst Dan. 1, 7 bezeugt die Namen, wenn nicht also persisch, doch chaldäisch formiert sein könnten; und von זבנך P h o e n i c i a n l e g e n d s N. 1 (s. S. 23) d. h. *Ζεβινά* ist das Zeitalter ungewiss. Allein im Chaldäischen erscheint jene Endung, wie für einen Fall im Skrt., bleibend in ô geschwächt: diess erhellt durch den Namen נְבוֹ eines offenbar chaldäischen Gottes, aus

nabhas *Himmel*[1]), wie denn auch ein himmelhoher Berg in Moab diesen Namen führt (s. unten). Der Umstand, dass in nabhas die Endung as schon dem Thema eignet, könnte einen Unterschied begründen. Allein nun bezeichnet auch חדרך (ארץ) Sach. 9, 1, identisch mit שדרך, nicht Chaldäa, sondern Aram als Land des Mondcultus; und endlich ist מרדך Jer. 50, 2 eine von Hause aus babylonische Gottheit. Merodach-baladan Jes. 39, 1 ist keiner der nach Babylon gesetzten Vicekönige, so dass man ihn wie den Nabonassar für einen Chaldäer nehmen könnte, sondern ein Eingeborener Babels. Die chaldäische Namensform ist Marduk, dieselbe jüngerer Bezeugung als מְראֹדַךְ; und in letzterer entdeckt sich uns ein indischer Mâruta, von marut *beweglich*, ein Gott der Winde[2]), zu Babylon, scheint es, selbst an der Stelle Pavana's stehend, für welchen seinerseits auch Vishnu eintritt.

Anm. In einer Grube zu Babel sind die beiden Engel Hârût und Mârût gefesselt[3]); — letzterer wird doch wohl ein Mâruta sein, und dann ist auch Hârût der Vogel garuḍa. H an der Stelle von G begründet keinen Einwand. Wir sagen Reiher und Reiger, hansa ist *Gans* wie Hippo ein גִּבְעוֹן; جهان kommt von ǵagat *Welt*, ἁδρὸς von gâtra *Leib*; und Hospodar ist mit Gospodin verwandt. — Beide Engel — von dem einen wäre es sicher — scheinen Winde (Ps. 104, 4), Windgenien zu sein wie Picus und Faunus d. i. Bise und Föhn; und ins Gefängniss sind sie geschlossen wie die Winde in den Schlauch des Aeolus.

Dass, wo zwei Sprachen auf Einem Boden mit einander wechseln, beiderlei Wörter sich verschmelzen, oder solche der einen in die andere übergehn, darf uns nicht befremden, eher,

---

[1]) Nabhas würde zunächst nabhar, und daraus nabho. Jener לוט, der mit Abraham von Chaldäa auswandert, ist eigentlich ein Larth s. Gesch. d. V. Israel S. 142.

[2]) Z. B. Arǵun. 4, 37. — Ramaj. I, 47, 3 ff.

[3]) Z. B. Sure 2, 102. Maracc. p. 44; Kazwini II, 202. 203, 18; Kâmil p. 547, 6.

wenn es vorkäme, das Gegentheil. Wie Aramäisches in das Assyrische so ist auch assyrisches Sprachgut in den Aramaismus eingedrungen; viele aramäische Wörter, welche in den Targumin und bei späten Hebräern uns aufbewahrt sind, spotten jeder Herleitung aus dem Semitischen und bekennen theilweise sich als Sanskrit. Belege hiefür aus Zeiten nach Cyrus müssen brauchbar erst gemacht werden; was da aber als arisch sich herausstellt, ohne persisch zu sein, hat Gültigkeit. Wir ersparen uns eine ausführliche Besprechung des zu Anfang des 5. Jahrhunderts n. Chr. durch den Nichtsemiten Sinnimâr gebauten Schlosses al-Chavarnaq d. i. svarnaka, *das goldene.* Aber dasselbe Wort ist כּוּרְנְקָא [1]), Name eines Baumes wie suvarṇaka, *der guter Farbe*, *der schöne*; weil suvarṇa, svarṇa speciell *Gold* bedeutet, fabelte man von einem goldenen Baume auch in Bagdad [2]). Weiter darf das in den Paraphrasen gewöhnliche סַרְכִין um so mehr mit den סרנים der Philistäer zusammengebracht d. h. auf çaraṇa [3]), *Schutz*, *praesidium* zurückgeführt werden, als auch mardaka neben mardana, nandaka neben nandana steht. Ob im fernern בְּרַם (schon Esr. 5, 13) das skrt. param *weiter*, *nachher* sei, darüber will ich, da die Bedeutung sich abgewandelt hätte, nicht streiten; בַּארַג aber *hervorragend*, *gross* ordnet sich zu bĕrĕza altbaktr. *hoch*, *gross*, skr. vṛhat, und עַבְשִׁיר (vgl. יַחְדָּו) *augenblicklich* kommt gewiss von ax'i, ax'a *das Auge.*

Einzelnes Unsemitische, das wir bei Sacharja und vorher schon im zweiten Jesaja gewahren, kam in die Sprache der Hebräer herein während des Aufenthaltes in Mesopotamien, unmittelbar oder durch den Aramaismus. Die בָּבָה des Auges Sach. 2, 12 könnte noch eher mit pupa, pupilla, Bube (אִישׁוֹן) zusammenhängen, als mit باب *Pforte*, ordnet sich aber in Wahrheit zum rabbinischen בָּבוּאָה *Wiederschein*, und Beides sich zu بَبَم *sehen* im Balaibalan. Den Namen *Βαβημήσης*

[1]) Buxtorf, Lex. Talmud. p. 1026.
[2]) Marâcid I, 383.
[3]) Prädikat einer Person Hitop. I, 191. Ramaj. II, 20, 2.

Joseph. Archl. XII, 8, 3 habe ich schon früher durch bâba amisha, *das nicht zufallende Auge* erklärt [1]). Die Stelle Jes. 54, 15 übersetze ich jetzt: *wenn Schreckniss eintritt, so kommt es nicht von mir; wer mit dir streitet* ff. גּוּר wäre غَوْل, aber diess selbst wieder das skrt. ghora *terrificum*. גּוּר muss zu יָגוּר das Subj. sein; gleichwohl kann die vorgeschlagene Deutung noch bezweifelt werden. Offenbar dagegen ist סָס Jes. 51, 8 das griechische σής und בּוּל c. 44, 19 desgleichen *βῶλος*. Diese Wörter konnten nicht aus dem Semitischen, wo ein anderes עָשׁ und בּוּל schon zur Stelle ist, ins Griechische übergehn; auch das Umgekehrte hat schwerlichs tattgefunden, sondern Griechisch und Assyrisch sind als indogermanische Sprachen einander beigeordnet. *Σάνη* heisst dem Hesychius zufolge bei den Babyloniern *ὁ κόσμος*. Das Wort kann, wenn tellus-uris dem deutschen *Teller* entspricht (vgl. orbis) mit *σανίς Brett*, *Getäfel* zusammenhängen; semitisch ist es gewiss nicht.

---

2. Sprache Assyriens im engern Sinne, d. i. Assurs.

Die Herrschaft der Sprache, welche wir bis hieher abgehandelt haben, erstreckte sich über Sinear d. h. Babylonien und was Xenophon Arabien nennt (S. 23) bis an den Çhaboras, und begegnete hier einer verwandten. Nach Anleitung von 1 Mos. 10, 10 f. haben wir Volk und Sprache Babels und Ninive's zusammengefasst; wie der Name Babel so erschien auch Ninive als Sanskrit mit nur leiser Abwandlung. Allein dem Ninus oder Ninyas der Griechen tritt 1 Mos. 10, 8 ein Nimrod gegenüber, dem Belus ein Nisroch Jes. 37, 38: keiner von Beiden muthet uns sanskritisch an. Nimrod wird 1 Mos.

---

[1]) Die Räthe des Perserkönigs wurden seine Augen genannt Her. 1, 114. Xenoph. Cyrop. VIII, 2, 10; der Name passt für den Hüter einer Festung. Im Uebr. erinnere ich an amĕsha çpĕnta und verweise auf meinen Comm. zu Dan. 4, 10.

10, 10 zunächst für Babel in Anspruch genommen (vgl. Mich. 5, 5), welches freilich auch Mich. 4, 10 zu Assyrien gehört; und sofern er mit Haik identisch scheint, haben wir das Zeugniss Mos. v. Chor. 1, 10 dahin zu deuten, dass Nimrod d. h. sein Dienst vor Belus, den die indischen Ankömmlinge mitbrachten, sich gen Norden zurückzog. Die Wortformierung ist nicht babylonisch (s. u.), und dieselbe an die Hebräer wohl von Ninive her durch die assyrischen Kriege gelangt. Diese werden seit dem Beginne des 8. Jahrhunderts von Königen einer neuen Dynastie geführt, welche mit der bisherigen Ninive's nichts gemein hat und für eine medische zu halten sein wird — aus folgenden Gründen. 1. Es zeigen die Denkmäler in Aturia, dass in den Zeiten des bestehenden Reiches eine neue Dynastie einmal mit neuer Religion aufkam [1]. 2. Nach 520 Jahren assyrischer Oberherrschaft fallen Her. 1, 95 zuerst die Meder ab; gemäss dem Berosus [2]) hebt hinter 526 Jahren mit 45 Königen eine neue Periode an mit einem Könige Phul: Die beiden Perioden hat schon Niebuhr combinirt; dem Abfalle dort entspricht hier ein um etwas späteres Erringen der Obmacht seitens der Meder. Nämlich der Letzte von jenen 45, Sardanapal hat als zweiten Bestandtheil pâla *Beschützer* im Namen: diess lässt nicht nur an lokapâla denken, sondern erinnert uns auch daran, dass brahmanische Königsnamen sehr gewöhnlich auf pâla auslaufen [3]. Phul dagegen beginnt die Dynastie, mit welcher das A. Test. es zu thun hat, eine Reihe von Königen, deren Namen nur mittelbar und von weitem sich an Sanskrit anknüpfen lassen. Ihre Vicekönige über Babel, darunter gleich sehr fremdartige Namen, enthält der Regentenkanon; Xenophon bietet ebenfalls vom Sanskrit stark abweichende Städtenamen; und vereinzeltes Appellativ zuckt sogar zum Arme-

---

[1] Layard, Ninive und seine Ueberreste p. 295 f.
[2] S. Euseb. Chron. I, 40 ff.
[3] Reinaud, Fragments Arabes et Persans p. 223. 134.

nischen, zum Scythischen hinüber. 3. Endlich ist schon der zweite Unterkönig Babylons ein Meder, der achte gleichfalls; und Meder haben auf diesem Boden schon tausend Jahre vor der Semiramis 224 Jahre lang die Herrschaft behauptet[1]. Vorläufig übrigens reicht es uns hin, diese Dynastie als eine neue, fremde, andersgeartete zu erkennen, mag sie nun eine medische heissen oder nicht. Die medische Sprache und die altassyrische, welche sich sehr nahe zu stehn scheinen, halten wir thunlichst auseinander.

Vor- und nichtmedisch ist einmal der Name Sardanapal, welcher uns aus griechischem Munde vorliegt. Der skrt. Endung halber wird auch Sardana im Sanskrit aufzusuchen, dann aber, wenn wir finden wollen, auch anzunehmen sein, dass gleichwie z. B. im medischen Namen Sargon S sich aus dem scharfen Hauche abgewandelt hat. Hardana käme von hṛd wie etwa (ǵana) harshana von hṛsh. Hṛd aber, Form der Wurzel selber, bedeutet und ist das Wort *Herz*; und die Frage wirft sich auf: woher für „Herz" diese Bezeichnung? Ich denke: in den drei Radikalen liegt der Begriff des Kreises, des im Kreise herumgehns, hṛd ist nicht minder als vṛt *werden* neupersisch گرديدن[2]; und sofern der Laut seinen Sinn abbildet, heisst *drehen* (*tornare*), *rings* die Rinde (cortex) *abschälen* arabisch خرط, und liegt in חרד *trepidare* eigentlich der Begriff des sich drehens um sich selbst. Cord, das Herz, welches Ps. 38, 11 סחרחר, Hi. 37, 1. יֶחֱרַד, ist mit cardo *Thürangel* verwandt (vgl. Spr. 26, 14). Und nun könnte hardana, was im Kreise herumgeht, *Kreis* selber bedeuten; neupersisch entspricht گردون *Kreis*, und Sardanapal wäre dergestalt ungefähr was ćakrapa, *Κέκροψ*. Was für ein Kreis aber, welcherlei Rundung wird in diesem Falle gemeint sein? Am nächsten

---

[1]) Beros. bei Euseb. a. a. O.

[2]) Als wäre hṛd in vṛd übergegangen. Hrî *sich schämen* wird in Weiterbildung der Wurzel vrîḍ.

zu Sardana und Gherdun stellt sich סַרְדּוֹן, *Σαρδών, Sardinien.* Diese Insel würde von ihrer abgerundeten Gestalt so benannt sein; und so würden wir auch Sardan durch *Erdkreis, Welt* übersetzen dürfen. Eigentlich bedeutet סרדון wahrscheinlich *die Nuss* [1]) (vgl. חָזּוּר *Apfel*), und von ihrer länglichten Abrundung trägt die Insel, deren Hauptstadt Karâlis (skr. *die grosse*), ihren Namen. Das sardonische oder sardanische Lachen dessen, dem es ganz nnd gar nicht um das Lachen zu thun ist oder (Plut. C. Gracch. c. 12) sein sollte, heisst so vom Knacken einer Nuss, deren Schale gebrochen wird; ein arabisches Sprichwort [2]) formulirt: *das Lachen der Nuss zwischen den zwei Steinen.*

Hardana lautete aber assyrisch wohl endungslos Sardan. Von den Medo-Assyrern erobert, nicht gegründet und benannt wurde die Stadt כַּרְכְּמִישׁ (Jes. 10, 9), welche am Nordufer des Chaboras da, wo er sich in den Euphrat ergiesst, gelegen, zu אַשּׁוּר gehört hat (S. 4). Dass der Name sich als گُرگْميش *Wolf-Lamm* (vgl. *'Οἰόλυκος* Her. 5, 145 und *Γαυγάμηλα* d. i. گَا,־גַּמְלָא *Rind-Kameel*) erklärt und den Grenzort bezeichnet, wo der räuberische Beduine „Arabieus“ (Xenoph. An. I, 5, 1) auf den friedliebenden Fellah stösst: daran lässt eine berühmte Stelle Firdausi's [3]) wenig Zweifel übrig; vermuthlich auch war das selbstständige Karkemisch eine so weit neutrale Stadt, in welche zu Kauf und Verkauf Hirten und Landbauer hereinkamen. Also aber hiess auch assyrisch das Schaaf Mish, der Wolf Kark; die Endung A in mesha und vṛka skr. wurde abgeworfen. Als assyrischen Namens hieherziehn darf man auch jenen Tartan (S. 8), da ebenmässig wie in „Karkemisch“ beide Bestandtheile ihre sanskrit. Etymologie blosslegen; bemerkenswerth ausserdem scheint, dass vermuthlich

---

[1]) Dehi-ghirdù, ein persischer Ortsname, bedeute *Nussdorf*, sagt P. della Valle III, 126.

[2]) Bei Burckhardt S. 156. N. 390.

[3]) Bei Jones, Poes. As. comment. p. 114. — S. zu Jer. 46, 2 meinen Comm.

wegen des Wegfalles der Endungen in diesem „Tartan“ das Regens vorausgeht [1]). So sicher schliesslich wie irgend ein anderer Name eignet dem Altassyrischen im weitern Sinne der נִמְרֹד des A. Test.; es tritt ihm aber der medo-assyrische Gott נִסְרֹךְ zur Seite, und so könnte er bis in die Zeit jener acht medischen Herrscher Babylons (s. Beros. a. a. O.) hinaufreichen.

Betreffend Nimrod kann ich auf meinen Artikel in Schenkels Bibellexikon verweisen, und fasse mich also kürzer. Dass unter ihm das Gestirn Orion zu verstehn sei, wird kein Einsichtiger läugnen. Wenn er im fernern ein Krieger war, so bedeutet نَبَرْد neupersisch *Krieg* und auch soviel wie גִּבּוֹר; für die Zurückführung aber beider Wortformen auf skrt. Narmada lässt sich nicht nur membrum aus skrt. marman, sondern auch türkisches emrud *Birne* neben armud anführen. Wie anders Narman in babylonischer Rede verharrte oder sich verwandelte, davon wird später die Rede werden; zunächst schliessen wir dem Nimrod den ähnlich klingenden Gottesnamen an. Eine Erklärung des Wortes Nisroch aus dem Sanskrit ist schwerlich zu beschaffen. Die LXX schreiben dafür Jes. 37, 38 nach Variante *'Αραρὰχ*, 2 Kön. 19, 37 *Μεσερὰχ* (vgl. מזרך auf cilic. Münze B.). *'Ασαρὰχ*, an sich wahrscheinlicher, als *Νασαρὰχ*, wird durch den trojischen *'Ασσάρακος* unterstützt; *N* der hebräischen Form konnte wie im syrischen נַבְזְרֵי = אַבְזְרֵי für א eintreten; und als Mittelglied die Formen zu binden scheint das altpersische Vazarka *gross*. So nämlich spreche man ungeachtet des armenischen wezruk das Wort aus kraft des Eigennamens *Ταννοξάρκης der grossen Leibes* bei Ktesias. *Τανασξάρης* Xenoph. Cyrop. VIII, 7, 11 ist wesentlich das gleiche Wort; und der „assyrische“ *'Αναβάξαρος* Athen. XII, 38. p. 528. entspricht dem Bagavazarka der Achämeniden, was ständiger Beiname des „grossen Gottes“ Auramazda. *'Ασσάρακος* und מזרך anlangend,

---

[1]) S. unten über Esarhaddon.

so gieng das Digamma verloren; oder wurde M vgl. kalmasha neben kilvisha, çjâma bei altbaktr. çjâva.

Wir wenden uns nunmehr zu den Namen der medoassyrischen Könige, um an sie sodann noch diejenigen von Städten und einige Appellative anzuschliessen. Ueber den Namen des ersten Königes, פּוּל, ist keine Gewissheit zu erlangen, und also mit dem Worte weiter nichts zu beweisen. Identisch mit Fîl *Elephant* ist es schwerlich, denn die Meder werden das Thier kaum gekannt haben. Von pûrva *Erster, Oberster* könnte wie in سياه *schwarz* von çjâva die Endsilbe abgefallen sein. Wäre das Abstraktum فوس älter, denn فَأْس, gleichwie גְּשׁוּר dem arab. جِسْر *Brücke* vorausgeht, so würde daran zu erinnern sein, dass die *Χαλδαῖοι* hebr. כַּשְׂדִּים heissen; Phul würde *Beil, Axt* besagen (vgl. Jer. 46, 22), in Harmonie diess mit der Bedeutung der nächstfolgenden Königsnamen. Diese beiden betreffend, Tiglatpileser und Schalmaneser, nehme ich aus der Abhandlung: drei Städte in Syrien [1]), herüber, dass שַׁלְמַן das skrt. ćarman *Leder*, *Schild* (vgl. *σκῦτος* und scutum) sei, תִּגְל seinerseits mit tighris altbaktr. *Pfeil* von tighra *scharf*, *spitzig* übereinkomme. Da nun auf diesem Boden skrt. H in S übergeht, so erkläre ich: *Schildträger* und *Pfeil- und Wurfspiessträger*, indem אֶסֶר einem skrt. âhara entspreche, ת= aber nicht nur dortigem atha, sondern hiemit auch dem lateinischen et, und desgleichen פְּל dem pilum, unserem „Pfeile", skrt. pîlu.

Auf Schalmaneser folgte, wenn nicht Beide eine Person sind, Sargon, wegen dessen, sofern das Wort einem skrt. hariguna, altbaktr. zairigaona entspreche, ich auf die D. Morgld. Zeitschrift a. a. O. mich einfach beziehen kann. Sar dieses Namens wird bisweilen durch Min ersetzt, durch die Figur, welche dem man in Hakhâmanishija entspricht; oder auch statt gon wird du geschrieben [2]). Allein min ein-

[1]) Zeitschr. d. D. Morgld. Gesellschaft VIII, 217 ff.

[2]) J. Brandis, über den histor. Gewinn aus der Entzifferung ff. S. 102 ff.

mal scheint wie כר *Gold* bedeutet zu haben. *Μινύας* ist ein Sohn des Chryses und der Chrysogeneia; und die Minyer sind die Argonauten, welche nach dem goldenen Vliess fahren (z. B. Her. 4, 145) — gen Kolchis. Nun kann jenes Land מִנִּי, welches Jer. 51, 27 mit Ararat und Aschkenaz zusammen genannt wird, sehr wohl Kolchis sein und *Goldland* besagen. Armina Bch. 2, 7. sehe ich mit Ḩurasṭu d. i. *Goldland* wiedergegeben; leicht kann Ar (vgl. ἔρα, ἐραζε) wie Tacit. Ann. 15, 10. *Stadt* so auch *Land* bedeutet haben. Im Allgemeinen gilt der Norden als Ort des Goldes Her. 3, 116. 4, 13. 27. Zu fragen schliesslich, ob minium, da rutilare auch vom Golde gesagt wird, mit מִנִּי verwandt sei, mögen wir uns nicht aufhalten; und was seinerseits du bedeutet, wissen wir nicht. Vielleicht selbst auch *Farbe*; das Wort kann an דְּיוֹ *Tinte*, engl. die, an *Thau*, engl. dew erinnern.

Die hebräische Gestalt des Namens als richtig vorausgesetzt, bestätigt sie es, dass die Endung A im Medischen wegfällt, und lehrt ferner, dass daselbst jenes H und Z zu ס wird. Es ist nun aber von vorne fraglich, ob wir diesen Gewinn, sofern in ס auch etwa skrt. Ǵ, altbaktr. Z übergegangen sein könnte, auch für den Nachfolger Sargons, סַנְחֵרִיב, *Σαναχάριβος* Her. 2, 141. benützen dürfen. Ǵana *die Leute* freilich, etwa wie in *Σανάτρουκος*, *Σανατρούκης*, Sinatrukes[1]), Sanatruk armen., d. i. ǵanadruh hilft uns nicht weiter; da aber ǵan *erzeugen* altb. zan lautet, so könnte *Ζήν*, dorisch *Ζὰν* d. i. eigentlich ǵâna *Ursprung*, *Γένεσις* im Wurfe liegen; und, verhält sich diess richtig, so erklärt sich auch Sandan, der *vir opulentus et nobilis* Ammian. 14, 8. Die Charakterisirung ist Euhemerismus: Sandan vorgeführt als Gott des Reichthums (dhana). Für „Gott" sagt also das Medische San; ein Meder war vielleicht auch סַבְּכָּט *Held* (بَطَّال, بَطَل) *Gottes* d. i. אֲרִיאֵל (vgl. ari armen. *tapfer*, *muthig*. بالْطَ

[1]) S. Dio Cass. 75, 9. Scr. Byz. I, 485. Lucian Makrob. § 15. Moses v. Chor. 2, 34. 35. — Lassen, Ind. Alt. II, 369.

ist = نازل; und die ursprüngliche semitische Wurzel بطل bedeutet nur *eitel, müssig* sein. In — ב nun aber oder — *βος* dürfen wir uns ein skrt. pa *Hüter, Herrscher* vorstellen; dann hängt סַן *Σανα* als Genitiv von חֲרִי *χαρι* ab, dem deutschen Heri, Hari, achämenidischem kâra[1]); und der Name bedeutet: *Gottes Heer befehligend.* Bestätigt wird dieser Sinn des Wortes durch seine babylonische Uebersetzung. Die Griechen, welche den Esarhaddon Sardanapal nennen, geben diesem den *'Ανακυνδαράξης* zum Vater[2]). Nun bedeutet An, verwandt mit San[3]), mit *ἄνα, ἄναξ*, im Babylonischen *Gott*; *κυνδα* scheint das arabische جُنْد, armenisches gund *Schaar, Heer* zu sein; und — *ραξης* führt sich auf rax' *hüten, regieren* zurück, wäre rax'a d. i. raxitṛ. Einen solchen שַׂר - צְבָא - יהוה formulirt auch c. 5, 14. das nachexilische Buch Josua.

Anm. Das Schwankende und Widerspruchsvolle in der chronologischen Stellung Sardanapals kommt davon her, dass es mehr als Einen dieses Namens gab, und beweist eben für die Thatsache. Anakyndaraxes ist aber nicht der Vater Sanheribs, sondern dieser selbst, und Sardanapal, welchen Moses v. Chorene unmittelbar auf Sanherib folgen lässt[4]), ist Esarhaddon. Zufolge von Berosus und Megasthenes baute Sanherib bloss Tarsus[5]); und die Ueberlieferung Arrian. a. a. O. lässt den Sardanapal nur Anchialus gebaut haben, wo auch seine Bildsäule stand. Axerdis (Esarhaddon)

---

[1]) Eigentlich mit kara *Hand* identisch; vgl. יָד, *χείρ*, manus im Sinne von *Kriegsvolk.*

[2]) Z. B. Arrian, Exp. Al. 2, 5. Athen. 12, 29.

[3]) Beispiele vom Wechsel des scharfen Zischlautes mit dem sanften Anhauche s. Urgesch. der Philist. S. 217.

[4]) Den Sohn nämlich eines Zeitgenossen des Sanherib lässt er zur Zeit Sardanapals leben (vgl. I, 21. mit c. 23). So setzt auch Josephus Archl. X, 2, 2. die Auflösung des assyrischen Reiches durch die Meder in die Periode Hiskia's, weil er gleichfalls die beiden Sardanapale zusammenwirft.

[5]) Bei Alex. Polyh. und bei Abydenus in Euseb. Chron. I, 43. und 53.

aber trug wie sein Vater den Krieg in jene Gegenden z. B. nach Tripolis (Esr. 4, 9), und folgte seinem Vorgange, wie es scheint, auch als Bauherr. Dass er Anchialus und Tarsus an Einem Tage (!) gebaut, fusst lediglich auf der dem Alexander gewordenen Deutung der Inschrift. Diese besagte vielleicht: an Einem Tage mit Tarsus, d. i. am selben Jahrestage, da Tarsus gebaut worden, habe er Anchialus gegründet oder den Bau geweiht. Im weitern s. das Folgende.

Schlimmer, als mit Sanherib berathen sind wir mit dieses Sardanapals medischem Namen, welcher hebräisch אֵסַר־חַדֹּן lautet. Zwar ist Aesar das hetruskische Wort für *Gott* (Sueton Aug. c. 97); und Xenophons *Λάρισσα* am Tigris erlaubt es, Aesar für unser אסר zu halten, abgesehen auch von der Verwandtschaft der hetruskischen Baukunst mit assyrischer [1]). *'Ασαράδινος*, wie der eilfte babylonische Unterkönig heisst, scheint der gleiche Name zu sein, hilft aber nicht aus der Klemme. Der Eigenname *"Αδδων* Dio Cass. 55, 10. führt zu nichts, und לפלת חדן [2]) nicht viel weiter; doch würde demnach חדן auch sich selbst genügen, und noch andere Verbindung als nur mit אסר eingehn. In Ermanglung von etwas Besserem könnte man sich daran erinnern, dass חדרך das Wort ćandra *Mond* zu sein scheint (S. 27.). חדן entspräche dem Particip von ćand *glänzen*, חדין in Asaradin einem Adjektiv ćandin; und es würde somit *glänzender Gott* zu übersetzen sein. Schwerlich indess ist ein Knäblein, wenn auch Sohn des Königs, also benannt worden; und Aesar ist doch wohl das sanskritische îça[3]) oder îçvara: dergestalt ergibt sich ein *glänzender Gebieter*, ein *leuchtender Herr*, كانه قمر. Nachdem wir aber bereits gesehen haben, dass der Name Sanherib baylonisch übersetzt wurde, eröffnet sich jetzt,

---

[1]) R. Rochette über Veji und Chorsabad im Journal des Savants JG. 1849. p. 60. 61. und 331.

[2]) Bilingual Readings, Phoenician legends N. VII.

[3]) Vgl. كبوتر neupers. für kapota *Taube*, Νεφθάρ 2 Macc. 1, 36.; ἴσος *gleich* d. i. nicht untergeordnet.

wenn אֲסַר eigentlich *Herr* bedeutet, eine weitere Möglichkeit, erklärend, wie es kommen konnte, dass jene Inschrift den Esarhaddon Sardanapal nennt: Beide Namen besagen vielleicht das Selbe, und dieser ist die Uebersetzung von jenem. חרדן hat vielleicht wie Sardan *Welt*, *Erdkreis* bedeutet. Nicht als selber aus חַרְדֹּן entstanden, so dass wie im Prakrit R sich assimilirt hätte; denn skrt. H geht medisch in S über, wie dies der Name Sargon gezeigt hat. חרדן ordnet sich, wie mich dünkt, zu כַּד *κάδδος*, zu *χὰδ*, *χανδάνω enthalten*, *in sich begreifen*, und besagt so zuvörderst wie *κόσμος* (Jacob. 3, 6) d. h. viçvas skrt.: *Inbegriff, Allheit.* Wenn nun ferner wie *χαίνω* so auch *χαὸς der leere Raum* mit *χανδάνω* auf die selbe Urwurzel zurückgeht, so beachte man, dass מָקוֹם *Raum* (1 Sam. 26, 13. Richt. 20, 36. Ez. 41, 11.) gewöhnlicher die Bedeutug *Ort* hat, locus aber das nämliche Wort ist einerseits mit dem deutschen *Loch*, *Lücke*, andererseits mit skrt. loka *Welt* und auch z. B. Ramaj. II, 12, 29 *Einzelwesen*, welches den Ort fixirt. Der medo-assyrische Name Esarhaddon würde somit gleichfalls was Lokapâla, nämlich Weltgebieter, *κοσμοκράτωρ* besagen; wie in Tartan nimmt der abhängige Theil nicht die erste Stelle ein. Die Namen der drei Söhne Sanheribs (2 Kön. 19, 37) scheinen übrigens aus den Sprachen der drei Unterthanen-Völker genommen zu sein. Nergilus (Abyden) oder שראצר (A. T.) ist bekanntlich ein Nergalsarezer: was ein chaldäischer Name (Jer. 39, 3), und Adrammelech heisst auch ein Gott in Babylonien (S. 14). Der Königssohn Adrammelech war Esarhaddons Halbbruder[1]); auch die Mütter der drei könnten verschiedenen Volksthumes gewesen sein, und von ihnen die Namengebung herrühren. Für identisch mit Esarhaddon gehalten hat man auch schon den אָסְנַפַּר Esr. 4, 10. Das Wort, gewiss kein semitisches, erklärt sich vielleicht als Âgnâbhara *Befehlshaber*; und für einen solchen wird der Betreffende gewöhnlich angesehn. Als Appellativ gehört der Amtsname

[1]) Euseb. Chron. I, 53. aus Abydenus.

nicht hieher; es übrigen aber noch zwei im A. Test. ausbleibende Namen dieser Reihe: Sarak [1], vermuthlich çaraka *der Beschützer* (S. 28), und vor ihm Samug oder Sammug [2], welchen ich übrig bleiben lasse, da es zweifelhaft scheint, ob mit çamû *Heer* und ܪܒ ܐܘܡܢܐ ܕܡܠܟܐ *artificum regis praefectus* Assem. B. Or. I, 185. der Sinn *Kriegführer* sich gewinnen lässt und dann der richtige ist.

Ich wende mich nun zu den von Ninive her in Babylon eingesetzten Unterkönigen, deren Namen, Reihenfolge, Regierungsdauer uns der Regentenkanon aus babylonischer Quelle aufbewahrt hat. Im voraus vermuthen wir, eine gemischte Gesellschaft da anzutreffen, indem Medo-Assyrer und Eingeborne Babylons, vielleicht aramäisch redende, ernannt werden konnten, etwa auch Chaldäer. Den vierten, einen Phönicier Namens Elulai [3]) mögen wir ganz übergehn; ein und der andere Meder: Nadius und Aparanadius, sind schon zur Erwähnung gekommen S. 15; und auch der Name des dritten wurde bereits durch *Ring- und Stabträger* gedeutet S. 24. In Μεσεσιμόρδαχος seinerseits habe ich schon früher einen Mahâhimardana *Zertreter der grossen Schlange* erkannt D. M. Zeitschr. a. a. O., wo er dazu diente, die Erklärung des Namens Μέσπιλα durch Mahâpura mitzuerhärten. Dass Μέσπιλα Ninive ist, hat Fr. Tuch längst unwiderleglich dargethan; dass Mabug, ursprünglicher Mabul, auch Alt-Ninive genannt (Ammian 14, 8), aus Mabâpura abgewandelt worden, ist D. M. Zeitschr. a. a. O. S. 214 f. gezeigt; und bekanntlich hiess Ninive als Hauptstadt des Reiches vorzugsweise die Grossstadt (1 Mos. 10, 12. Jon. 1, 1. 3, 1. 4, 11. vgl. S. 10. 17). H ist auch hier wieder S geworden, R wie in Tigl- zu L; und es ist hierüber kein Wort mehr zu verlieren. Allein ausser Mespila erwähnt Xenophon (An. III, 4, 10. — § 7) noch eine Stadt Larissa, genau des Namens wie die pelasgischen

[1]) Abydenus bei Euseb. a. a. O. p. 54.
[2]) Euseb. a. a. O. p. 44. aus Alex. Polyh.
[3] Menander bei Joseph. Archl. IX, 14, 2.

Larissen. Nun wissen wir von tyrrhenischen Pelasgern, und assyrisches אסר kehrt in Hetrurien wieder; jedoch der Name *Λάρισσα* ist unerklärt. Es möge die Vermuthung gestattet sein, L habe sich aus V abgewandelt. *Laevus* ist skrt. vâma, indem zugleich wie in kilvisha neben kalmasha, (S. 34) das M in V (vergl. wench engl.) oder V in M übergetreten sei. Vâma scheint ferner mit deutschem lahm identisch; jenes لنك am Namen Timurs ist vielleicht das Wort link selber, während es *lahm* bedeutet. Ob das hetruskische Larth einem skrt. vṛddha entspreche, soll dahingestellt bleiben (s. übr. S. 27. N. 1); wenn aber der *Παρνασσὸς* früher *Λάρνασσος* hiess (St. B.), so ist das Bindeglied beider Formen ein ursprüngliches varṇasa. So deute ich *Λάρισσα* als varishthâ. Da das erste *α* lang ist, nicht des Sinnes *die Vortrefflichste*; sondern wie von varajâmi *eligere* das bekannte vara *erlesen*, *trefflich*, so denke ich mir von vârajâmi *wehren*, *hüten* ein vâra und verstehe *die Hüterin*, *Beschützerin*, sofern يار in شهريار ebendieses vâra ist (vgl. يا *oder*, skr vâ), nicht *die* vor andern *beschützte*, المحروسة. *Λάρισσα* bedeutet *Burg*, und so hiess z. B. die Akropolis von Korinth; בִּירָה, das arabische قلعة ist davon nur die Uebersetzung, das Wort selbst in الكبير noch vorhanden [1]). — Für *σσ* anstatt *στ* vgl. z. B. Saragossa d. i. Caesaraugusta.

Die dritte Stadt im Bunde, רֶסֶן, dem heutigen Eski-Mosul entsprechend, könnte mit dem Namen eines tyrrhenischen Anführers, *Ῥασέννα* Dionys. 1, 30., oder mit dem altb. Rashnu, wie ein Gott der Gerechtigkeit heisst, zusammenhängen; indess wird etwas Sicheres kaum auszumitteln sein, und wir kehren zurück zu unseren Unterkönigen. Unbedenklich zu den Medo-Assyrern rechne ich den Arkajan, da er um des Zeitverhältnisses willen (Jahr 708—04) für jenen Bruder Sanheribs gehalten werden muss, der bis zum ersten Zwischenreiche vor

[1]) Schenkels Bibellexikon I, 268.

dem Akises[1]) in Babylon amtete[2]). Der Name dagegen ist vielleicht babylonisch, da arkajan skr. *leuchtend* bedeutet; jedoch von eben der Wurzel ark kommt (vgl. râĝan) das armenische arkhaj *König*, *Fürst*, *ἄρχων*. Name und Person schliesslich wird medo-assyrisch sein bei Chyniladan; denn der erste Bestandtheil ist das türkische كوڭل göñül *Herz*, wofür, wie sich zeigen wird, Babylon und Chaldäa andere Wörter haben.

Das armenische und das türkische Wort zusammen führen uns nunmehr weiter zu einem Appellativ türkischer Formierung und aus armenischer Wurzel. פֶּחָה lautet dasselbe nur hebraisirend anstatt Pacha, Plur. פַּחוֹת, während ein Maskulin auf ָה nicht erwartet wird; und das Wort ist ein assyrischer, nicht hebräischer Amtsname. Paḥel bedeutet armenisch *hüten*, *beschützen*; und die Bildung von Nennwörtern, deren zwei Silben auf A auslaufen, eignet einer Ursprache, aus welcher besonders das Türkische sich bereichert hat. Hier finden wir einen Agha und einen Pasha, ein Gesetzbuch jasa, eine ara, welche aber *Mitte* besagen will u. s. w. Aus solchem scythischem Idiom reicht bis ins Huzvaresch und das Rabbinische mata *Stadt* oder *Dorf*; vgl. weiter dana *Fass*, dasha aram. *Thür*, [illegible] *simultas*. In Nordafrika, über dessen ursprüngliche Bevölkerung Salust Jug. c. 18. nicht bloss Märchenhaftes erzählt, gehören hieher die Stadtnamen Thala, Zama, Vaga, der Fluss Tana und Gala, Masinissa's Vater. Selbst im Lateinischen darf vielleicht — zwar nicht aqua, wohl aber — ala und lama ebenso angesehn werden. — Wenn ferner *'Αράξης* (Xenoph. An. I, 4, 19) bereits altassyrischer Name des Chaboras war, gleichwie Karkĕmish derjenige seiner Stadt (S. 32), so steht er gleichwohl an das Armenische anzuknüpfen. Hier bedeutet arag *schnell*, sowie tuskisch *ἄρακος Habicht*, den *ὠκύτατος πετεηνῶν*; heisst aber der wahre Araxes heut zu Tage Aras, so finden beide Formen

[1]) Ueber diesen Namen s. Urgesch. d. Phil. S. 80ff.
[2]) Euseb. Chron. I, 42. aus Alex. Polyh.

in arax'a ihre Einheit nicht anders, als *blass* und black (engl.) in valax'a *weiss* skr. und also farblos. Wenn schliesslich Nah. 3, 17. טַפְסְרַיִם Ninive's erwähnt werden, so ist wohl auch טִפְסָר Jer. 51, 27. ein medo-assyrisches Wort. Dass es wirklich *ὁ συμμικτὸς* (LXX bei Nahum) bedeute, könnte man aus der Nähe der Heuschrecken beiderorts, und weil bei Nahum das parallele Glied Bastarde vorführt, etwa erschliessen wollen. Der Ort Tafsarrâ Jacut I, 857. II, 848. bringt uns dem Ziele nicht näher.

Ich wende mich zu den Unterkönigen zurück, um allmählig mit ihnen aufzuräumen, und handle zuvörderst die Babylonier ab, verweise die chaldäischen in das folgende Capitel. Den siebenten, im Gen. *Βηλιβου*, schlage ich vor, *Βελιβοῖς* zu schreiben, und erklären möchte ich *Bel hat* (ihn) *geschaffen*. Vielleicht aber bedeutet das Wort: *Löwe des Bel* als Seitenstück zu אריאל *Löwe Gottes*. Dass יְבוּס emoritisch *Löwe* besagt, habe ich Gesch. des Volkes Israel S. 139. bereits angedeutet. Das Wort kommt mit dem äthiopischen anbasâ überein; dem Namen eines Hyksoskönigs Bnon wird sich noch eine babylonische Etymologie finden; und vielleicht waren die Löwen der Grube Dan. c. 6. eben dem Bel geheiligt. In *Ρηγέβηλος* hinwiederum sehe ich einen râgabâla d. i. *Knäblein der Liebe*, *des Verlangens*, einen שְׁאוּל. Und nun übrigt nur noch *Σαοσδούχινος*, von dessen Namen der erste Bestandtheil *Σαὼς*, bereits dagewesen S. 25., für das, was wir beweisen wollen, allein schon hinreicht. *Δούχινος* seinerseits sollte auf duh *melken*, duco *ziehen* [1]) zurückgehn; und so bedeutet der Name, indem *Σαὼς* kaum als Nominativ (vgl. S. 19 ff.) gedacht werden kann, *die Sonne melkend* d. i. trinkend. Dass man die beiden Begriffe zusammenbringen darf, ergiebt sich schon aus دَرّ auch *strahlen* neben دَرّ *Milch*; und was besagt denn jenes *νυκτὸς ἀμολγῷ* z. B. Iliad. 22, 28? Die

---

[1]) Hor. Od. I, 17, 22. Ovid. Met. 9, 358. *Ἀμέλγω* bedeutet auch *schlürfen*, *trinken*.

Nacht ist es, welche melkt d. h. an sich oder einzieht den Glanz des Tages, und wie verspritzte Tropfen die Sterne ausstreut (vgl. γαλαξίας) von denen es Jo. 4, 15. heisst: *sie ziehen ihren Glanz ein.* Da übrigens das skrt. H unverändert geblieben und σαώς als babylonisch bezeugt ist, so wird Saosduchin wohl ein National-Babylonier gewesen sein.

3. Die chaldäische Sprache.

Verweisend auf den Artikel Chaldäer in Schenkels Bibellexikon, schreibe ich von dort Soviel herüber, als zweckdienlich scheint. Wo wir in der Urzeit die Chaldäer zu suchen haben, erhellt im Allgemeinen schon aus 1 Mos. 22. 21.; Kasd daselbst, den Bruder des Uz, denken wir in der Gegend, aus welcher Hi. 1, 17. die Chaldäer in das Land Uz einfallen. Sie sind von vorne herein gewissermassen Armenier, von diesen eine Art oder Abart. Urgrossvater und Vater des Kasd heissen Naḥor d. i. armen. *Vorfahr*; Darius nennt den Arakha nicht, wie man erwartet, einen Chaldäer, sondern bezeichnet ihn als Armenier [1]), und Ur kasdim (1 Mos. 11, 28. 31) d. i. *Hut* oder *Grenze der Chaldäer* nennen die Syrer Urhâi *armenische Grenze.* Dieser Grenzort, wie sich von selbst versteht, gegen Süden war Edessa. Also wohnten die Chaldäer nicht schon von Anfang an in Babel. Ja, sie hatten überhaupt im Wesentlichen keine festen Wohnsitze, sondern waren ein Steppenvolk, zweifelsohne nomadisch lebend (Jes. 23, 13); und ihre Ansiedlung durch die Assyrer war im Jahre 604 noch nicht unvordenklich.

Wie der Eigenname בלטשאצר Dan. 1, 7 ff. zu verstehen gibt, hatte der Chaldaismus gleich dem Armenischen, was nicht verwunderlich, und den arischen Sprachen auch Gaumenlaute, den Palatal tscha, und ist somit kein semitischer Dialekt: Sprache und Schrift (Dan. 1, 4) nicht, was allein

[1]) Behistan III, 77—80. IV, 28—31.

in Frage kommen könnte, aramäisch vgl. c. 5, 25. mit V. 8. Auch alles weitere Wissen um diese Sprache müssen wir aus den Eigennamen zusammenstoppeln; unter harter Schaale birgt schon jener Beltschazar Früchte zahlreich. Wenn Nebukadnezar Dan. 4, 5. sich so ausdrückt: *Daniel*, *dessen Name B.* כְּשֻׁם אלהי, so lässt sich diese Bestimmung nicht füglich nur auf einen Theil des Wortes, nämlich בֵּל beziehn, sondern es liegt in ihr, in: *nach dem Namen meines Gottes* d. h. wie der Name m. G., die Notiz, dass es eine Gottheit Beltschazar gegeben habe. Nun kennen wir den Sonnengott *Βῆλος* und — den Gründer Karthago's *Ἄζαρος* [1]); also, wenn dieser ebenfalls ein Gott, haben wir ihrer zween, nicht einen, welcher aus beiden zusammengeflossen wäre. Erinnern wir uns aber jenes *Χινζὴρ καὶ Πῶρος* (S. 23), so werden wir auch מְשׁ für das skrt. tsha *und* halten; schon dadurch wird wahrscheinlich, dass כשם אֱלָהַי zu lesen ist; dass zwei Götter in Rede stehn. אֶצֶר (*Feuer*) wie in שַׁרְאֶצֶר z. B. (S. 48) schlug unter dem Drucke des vorhergehenden Vocals A in אַצַּר um; Dagesch in צ ersetzt den Laut אָ; und א bleibt nur in der Schrift, der Etymologie zu Liebe (vgl. מַכֹּלֶת 1 Kö. 5, 25. statt מַאֲכֹלֶת, استنّى für استأنى [2])). Das Feuer ist in dieser Verbindung als personificirt zu denken, als *Ἄζαρος* [3]), welcher kein Anderer, denn Çiva [4]), der karthagische מַלְכֹּם, der Molech. Derselbe ist in der That mit dem Sonnengotte nicht identisch, sondern ordnet sich zu Belus (bhâla) wie نار *Feuer* zu نُور *Licht*: Letzteres aramäisch = *Feuer*. Als Name nun aber eines Menschen bedeutet בלטשאצר *Baltasarier*, d. h. *der den Bel und Azar hat* als seine Götter oder Patrone; das Wort wurde

---

[1]) S. den Scholiasten zu Eur. Phoenissae V. 1726.

[2]) Fleischer, Gloss. Habicht. p. 23.

[3]) Desshalb heisst auch Abrahams Vater, der ihn ins Feuer warf, Coran. S. 6, 74. آزَرْ.

[4]) V. Bohlen, das alte Indien I, 206.

ein Bahuvrîhi (S. 11). Zwar erscheint שַׁ hier nicht als enklitisch, kann aber am Ende des zweiten Wortes weggefallen sein. Das armenische tsh oder ötsh *nicht* (*Glanz, nicht Feuer*) fällt zur Seite, weil בל und אצר ja Götternamen sind.

Durch leichte Abwandlung wird das Wort Name des letzten Chaldäerkönigs von Babylon; in beiden Fällen schreiben die griechischen Uebersetzer *Βαλτάσαρ*; und die zwei Namen sind auch in der That identisch. Da Belus nicht das Feuer ist, so kann auch: שַׁ in בלשאצר nicht אשר ersetzen sollen, sondern tritt für den Laut tsha ein, welcher dem Semitismus mangelt. Darum wird auch tshar armen. *böse* im Arabischen شَر. Im Griechischen dagegen bleibt von tsha das T übrig; neben *Τάρταρος* z. B. ist tshartsharel armen. *quälen, misshandeln* ff. das Thatwort.

Passend lassen wir auf jene zwei Götter den specifisch chaldäischen folgen, welcher eine Menge Eigennamen anhebt, während das Wort Nebo zugleich wie obiges שַׁ grammatischen Aufschluss ertheilt (s. S. 26). Für die Etymologie und die Bedeutung des Wortes: dass נְבוֹ das skrt. nabhas *Himmel* sei, liegt vielleicht ein weiteres Zeugniss in dem gemuthmassten, Ak auszusprechenden Monogramm für Nebo, welches abgekürzte Schreibung sein würde von Akak *Himmel* in der Keilschrift zweiter Gattung[1]); die Variante An Ak-imtuk für An Nabu-imtuk[2]) wäre beweisend. Allein wahrscheinlicher hat *Ἄνα* theils die Endung aufgegeben, theils sie in ךְ ausgebildet; vgl. S. 26. und *ἄναξ* der Griechen. Dass der „Himmel“ aber den höchsten Gott bezeichne, lehrt zwar nicht das vermeintliche Monogramm Pa für Nebo, wohl aber die Glosse Papam, welche durch Nabû erklärt wird[3]); und *Ζεύς*, welcher scythisch *Παπαῖος* Her. 4, 59., nennen die Perser den Himmel

[1]) Rawlinson, Memoir etc. (Journal of the R. As. S. XIV, 1), Indiscrim. List N. 10—62. — Westergaard (und Lassen) § 50.

[2]) Z. B. Ménant, Exposé etc. p. 311.

[3]) Journal As. V. Serie, 9. Band p. 138.



Her. 1, 131. Dass z. B. im Eigennamen Nebukadnezars etwa auch Nabiuv statt Nabu auf Inschriften erscheint[1]), darf nicht beirren. Man dachte da an نَبِى, נביא. Aber das Semitische kommt auch hier wie im Mythus von den in Sippara vergrabenen Büchern (S. 13) hinterdrein; und es wurde am Eigennamen absichtlich geändert, wie überall und noch heute der Brauch ist, um seinen wahren appellativen Sinn zu verhüllen.

In der That nun wirft der früheste mit Nebo zusammengesetzte Eigenname, der bis jetzt vorbehaltene erste Unterkönig Babels uns auf das Semitische zurück. Wenn Dicäarch bei St. B. von einem *Χαλδαῖος* an, dem Urheber des Geschlechtes, als vierzehnten König wieder einen *Χαλδαῖος* aufführt, so ist im Kanon Nabonassar der erste, Nabopolassar der vierzehnte in der Reihe, und kein mit Nabo anfangender Name dazwischen; indem aber dergestalt die Aussage Dicäarchs und Nabonassars Name auf das gleiche Ziel hinsteuern, erhellt: Nabonassar war ein Chaldäer. Dieser Name nun *Ναβονάσσαρος* erklärt sich, wenn wir das Arabische zu Hülfe nehmen, als *Geschenk Nebo's*: Analogie zu יהונתן u. s. w., zu هِبة الله, *Θεόδωρος* ff.; und also kann auch im Chaldäischen das abhängige Wort, der Genitiv vorausgehn. Ein arabisches Wort darf uns (s. S. 23) nicht verwundern; und dieses نَصْر *Geschenk, Gabe* bleibt auch nicht allein s. unten u. S. 12. 23. Der Reichthum des arabischen Wörterschatzes steht bekanntlich ausser allem Verhältniss zu den Schwestersprachen; und nämlich massenhaft sind zumal solche Wörter, welche dem übrigen Semitismus mangeln, aus dem Indogermanischen und auch anderswoher eingewandert. Viele dergleichen Wörter von vier und mehr Wurzellauten und einzel stehend verräth ihre Form schon als nichtsemitisch: هِزَبْر z. B. ist so wenig wie הַדָּבַר ein von Hause aus semitisches Wort; und, wie قلعة *Schloss*

[1]) Journ. As. a. a. O. p. 132. 134. 138.

das Fremdwort כֶּלַח, so ist auch قَصْر einerlei mit castrum, das jeweilige parallele Zeitwort hat zu diesen Nomina keinerlei Beziehung. Indess mit Belegen alles das zu erhärten, ist hier nicht der Ort; und nur zu dem Ende berühre ich die Thatsache selber, dass ob Berührung des Arabischen mit nichtsemitischen Sprachen Niemand sich entsetze. Namentlich auch Armenisches findet sich neben Wörtern, die erst seit dem Islam dorthin eingedrungen sein mögen, viel im Arabischen. Zu jenem gund (S. 36) nehme man hinzu Am *Jahr* عام, Marg *Wiese* مَرْج; Tzamakh *trocken* ist auch hebräisch, und הרהור *Gedanke* geht deutlich auf chorhurd von chorhil *denken* zurück.

Indem ich nunmehr die Erklärung der Eigennamen wieder aufnehme, soll zunächst ein bloss angeblicher, Samgar-nebu (*Jer.* 39, 3) kurz beseitigt werden. Der darauf folgende שַׂר־סְרִים übersetzt nur ins Hebräische den רַב־סָרִיס. Dann aber ist offenbar hinter נְבוּ die Ergänzung zum Eigennamen des רבסריס, nämlich שְׁזָבָן (V. 13) ausgefallen; und für den ersten Nergalsarezer übrigt als Amtsname סַמְגַּר. Da nun ferner die Stellen des Oberhämmlings und des Obermagiers wie auch des Obersten der Trabanten VV. 10. 11. 13. besetzt sind: so bleibt für סמגר kaum eine andere verfügbar, als die des Oberschenks, des רַב־שָׁקֵה. Neupersisch bedeutet جام *Becher*, und גר, گُر ist aus ور abgewandelt, gleichwie skrt. tîvra zu tighra geworden ist. Im Weitern wurden die auf ־ךָ endigenden Eigennamen oben S. 26 bereits für babylonisch erklärt; und אשפנז (aus אשכנז testiculos perditus), Name des Oberhämmlings Dan. 1, 3., dürfte leicht ein persisches Wort sein, wie nicht minder פרתמים daselbst (vgl. *Παρθαμασπάτης* Dio 68, 30), אזדא Dan. 2, 5., נבזבה u. s. w. Eher klingt der Amtsname מֶלְצַר Dan. 1, 11. chaldäisch; meine Vermuthung jedoch, was der Sinn des Wortes sei, will ich hier zurückhalten.

Aus besondern Gründen bleiben die mit נבו beginnenden Eigennamen noch aufgespart; und Nebukadnezar's Sohn Evil-

Merodach (Jer. 52, 31) mag die Reihe beginnen. Merodach, sahen wir, ist ein babylonisches Wort; und wenn die Inschriften dafür Marduk bieten[1]) (d. i. mardaka vgl. wězruk armen.), so erkenne ich darin einen chaldäischen Wechselbalg. Evil seinerseits ist gewiss nicht das hebräische אויל, welches *thöricht*, *dumm* bedeutet. Die indischen *Εὐίλεοι* Epiph. 80, 1. stellen nur ein neues Räthsel; wenn dagegen dem Hesychius zufolge einen *μνήμων* die Perser *'Αβίλταχα* nennen: so lässt sich *ταχα* als skrt. Afformativ thaka abtrennen, und *Αβιλ* d. i. אויל bedeutet *eingedenk*. Da übrigens das Wort nicht wie זכר in זְכַרְיָהוּ das Finitum ist, so wird kaum: *Merodach ist eingedenk* (hat sich mein erinnert), vielmehr: *eingedenk des Merodach*, zu übersetzen sein. Diese Fassung wird auch durch die Analogie Merodach-Baladan bestätigt (s. u.).

An Evil-Merodach's Stelle setzte sich sein Schwager. Die verschiedenen Formen des Namens bei Berosus, Abydenus und im Kanon lassen die eigentliche נרגלשראצר nicht verkennen, wie schon ein Sohn Sanherib's geheissen hat und zwei Grossbeamte Nebukadnezars. Bei Ersterem nehmen die Bestandtheile Nergal und Sarezer schon Abydenus und das A. Test. auseinander; und Nergal war der Gott Cutha's (2 Kön. 17, 30). Das Wort aber zu deuten, versichern wir uns vorerst seiner Ergänzung, welche, auch ohne Nergal genügend, ein Wechselbegriff davon zu sein scheint. Sie besagt wahrscheinlich: *Fürst des Feuers*, âçara im Sanskrit, neupersisch آذر; שׂר ist das gordschestanische شار[2]), und Nergal somit ein Feuergott (vgl. S. 44). Erwägen wir nun Verbindungen wie نرّ گاو neben زنّ گاو (vgl. türkisch ارکك ارسلان): so zweifeln wir auch nicht daran, dass נֵר in Nergal den Gott als männlichen bezeichnet. Der Gottesname selbst steckt in גַּל; und zu suchen ist eine Gottheit, welche in männlicher und in weiblicher

---

[1]) Selten genug; s. Journ. As., 5. Serie, IX, 164.

[2]) S. Wilken, Instit. pers. p. 120.

Form gedacht wurde. Es bietet sich skrt. kâla dar, in גַּל übergegangen wie kâma in γάμος neben κῶμος, wie arka *Sonne* in Ἄργος (ὁ πανόπτης) und kuçala in das türkische كوزل. Kâla ist bekanntlich eine Form des Çiva, welcher im allgemeinsten Sinne das Feuer bezeichnet (S. 44); kâla *die Zeit* aber wird auch weiblich gedacht, und sothane Kâlî ist die Gattin Çiva's. Der ganze Name nunmehr Nergalsarezer würde, als welcher Menschen beigelegt wird, bedeuten müssen: *Nergal ist Fürst des Feuers.*

Den Sohn und Nachfolger dieses Königs, den vorletzten chaldäischen, dessen kurze Regierung der Kanon weglässt lassen wir ihm folgen, und halten uns dabei an die Form des Namens bei Berosus[1]). Von Λαβοροσοάρχοδος kommt uns der Schluss ἄρχοδος wie bekannt vor; nämlich אַכַּד 1 Mos. *10, 10.* drücken LXX durch Ἀρχὰδ aus, und dies ist (vgl. אשׁכּנַז und אשׁבּנַז S. 47) mit אַרְפַּד identisch, wie Jes. 10, 9. und an andern Stellen eine assyrische Stadt heisst. Da nun einerseits der Tigris auch den Namen أَرْوَنْد, arabisch اروند führt, andererseits ארפד Jer. 49, 23. für ארוד, Ἄραδος gesetzt wird: so lag die Stadt am Tigris, dessen Name Arvand mit arvat skr. von arv *laufen*, altbaktr. aurvat übereinkommend *der Laufende, der Fluss* bedeutet. Eigentliches arvant (d. i. persisch Ὀρόντης, in Lycien Ὀροάνδης) wird arvan *equus*, wovon arvatî *equa*, während Ὀροάτις Arr. Ind. 39, 9. wiederum Name eines Flusses ist: gleichwie equus, skr. açva, und aqua neben einander stehn. Statt arvat nun konnte auch arguat ausgesprochen werden[2]), und das Zend hat die Verbindung aurvaṭaçpa اروند اسب[3]); eben hier aber finden wir auch die Gruppe βοροσο wieder in bĕrĕza *gross, hervorragend* u. s. w. Zu den zwei Beiwörtern sollte nun *Λα*

[1]) In Joseph. g. Ap. 1, 20.; Josephus selber schreibt Archl. X, 11, 2 Λαβοσόρδαχος.

[2]) Burnouf, Yacna comment. p. CLXXXIV.

[3]) Hamza Isp. p. 32.

das Substantiv sein. Da es auch in Karien ein Ninive giebt, *Νινόη*, ausserdem *Μεγάλη πόλις* genannt wie wieder Ninive: so halte ich auf das karische Wort *ἄλα Pferd*, so dass der Vokalvorschlag wie in *Συρία* aus *'Ασσυρία* abgefallen sei. Schwerlich indess wurde der Knabe *grosses*, *laufendes Ross* genannt; sondern, wenn die Sonne aurvataçpa heisst d. i. *schnelle Rosse besitzend* [1]), so wird auch das fragliche Compositum ein Bahuvrîhi sein. Der Name wurde vielleicht in Anspielung auf die Sonne so formulirt; wenigstens hat man sich diese Möglichkeit offen zu lassen.

Nunmehr sind wir so weit, die mit נבו zusammengesetzten Namen hinter einander erledigen zu können. Und zwar fällt zuvörderst עבד נבו (S. 23) als halbaramäisch hinweg; der Name Nabonassar ist S. 46. erklärt worden, und so beginnen wir mit dem leicht zu deutenden; längst gedeuteten נבושזבן d. i. *Nebo's Anhänger*, چَسْپان ;שׁוֹשְׁבִין ist im Targum die Uebersetzung von רֵעַ, רֵעֶה. Nächst gesellt sich zu ihm Naburian (Strabo 739), der Astronom. Sanskritisch lauten würde der Name Nabhovrîjâna, *der den Himmel erwählt*, chaldäisch: *der den Nebo.* Mit Nebuzaradan ferner nun erwächst uns die Verpflichtung, auch die Namen Merodach-baladan und Chyniladan, so weit sie es noch nicht geworden sind, zu erklären.

Chyniladan sowie dessen Seitenstück Baladan Jes. 39, 1. ist wahrscheinlich Verkürzung, so dass ein Gottesname, wie ihn Baladans Sohn in dem seinigen führt, nach Art von חִזְקִי 1 Chron. 8, 17. aus חזקיהו wegbleibt. In der vollständigen Kategorie scheiden sich drei Bestandtheile: der jedesmalige Gott, gemeinschaftliches אֲדָן am Schlusse und, die Mitte einnehmend, זַר oder בַּל. Wenn nun die Stelle dieser beiden Wörter كوڭل *Herz* (S. 41) ebenfalls vor אדן vertritt: so dürfte die Meinung aller drei leicht die selbe sein. In der That bedeutet arabisches بال, der Gegensatz zum äussern

---

[1]) Belege bei Justi, Handb. d. Zendsprache unter dem Worte.

Zustande حال, geradezu das Herz als Sitz des Bewusstseins, als denkendes, sorgendes [1]). Wird ferner skrt. H altbaktrisch zu Z, und ordnen sich *κῆρ* und cor (-dis) zu skrt. hṛd *Herz*: so scheint auch זָר das Gleiche zu bedeuten. Im Kurdischen wird solch schliessendes D abgeworfen: das neupersische زرد *gelb* lautet hier zar [2]), und im Zaza lautet *Herz* wirklich zer. Dem Gesagten zufolge will es scheinen, dass je eines der drei Wörter für Herz dem Assyrischen, dem Babylonischen, dem Chaldaismus eigne; indess haben wir noch eine Klippe zu umschiffen, die Thatsache nämlich, dass im Dialekte Balaibalan d. i. im Babylonischen (s. U.) بال vielmehr *Zunge*, *Sprache* besagt. Jedoch auch دل, im Persischen *Herz*, bedeutet türkisch *Zunge*, לֵב, لب *Herz* ist das persische لَبْ *die Lippe*; und das Herz redet Spr. 23, 33.: zu Grunde liegt dieser Erscheinung die ursprüngliche Einheit des Denkens und Sprechens wie im altbaktr. du, in אמר, in *λόγος*. Für Solche nun, welche durch den dreifachen Dualismus von دل, لب nnd بال sich überzeugen lassen, meine ich ferner: zum chaldäischen זָר *Herz* gesellte sich بال *Zunge* und setzte von da sich ins Balaibalan fort; altbabylonischem بال *Herz* stand, wie die Inschriften lehren, als *Zunge* Lisanu gegenüber. Dem Sinne des schliesslichen אדן ist durch den Verband mit dem Herzen die ungefähre Richtung vorgezeichnet. Das Wort sieht wie ein skrt. Particip im Mask. Sing. aus: was passen würde; und da der Sprachgebrauch çraddhâtum *glauben*, mano dhâtum *den Sinn richten* u. s. w. aufweist: so würde auf dadhan (aus dadhant) oder eher auf dadhâna zu greifen sein. Die Verdopplung konnte wie im lateinischen tuli aus tetuli aufhören; und אָ wäre nicht anders anzusehn, als in ازغ, in אֲדַרְכּוֹן, *ἄσταχυς*, *Agurcke*, wofern nicht

[1]) Z. B. Hamâs. p. 575. Kâmel 477, 9. u. s. w.
[2]) S. Beiträge u. s. w. von Dr. Friedr. Müller, Kurmângi-Dialekt S. 16. und 5.

da in diesem ă eine Spur hinterlassen hat. Vorab ist nun nicht wahrscheinlich, dass man vom Herzen Nebo's oder des Merodach viel Redens machte; und sothaner Genitiv konnte dann auch kaum in Chyniladan und Baladan wegfallen. Dergestalt übrigt das Verständniss: *auf Nebo* (*Merodach*) *das Herz richtend.* Die Schwierigkeit, dass der Gottesname nicht als Akkus. des Objektes auftritt, ist vielleicht nur durch das Hebräische, welches die Nennwörter nicht deklinirt, erst geschaffen; wo nicht, so gilt die Analogie des lateinischen *animadvertere rem.*

Wie diese beiden, so sind auch die Namen Nabopolassar und Nebucadnezar dreïtheilig mit schliesslich regierendem Worte, welches identisch, am Ende; dagegen stellt sich wie in Nabonassar und Nebuschazban der Gottesname als Genitiv heraus. Jenen erstern, Nabopolassar, erwähnt das A. Test. nicht; wir hatten Kunde von ihm durch Berosus, Abydenus[1]) und den Regentenkanon, und haben sie jetzt aus den Inschriften. Das Mittelstück ausgenommen, ist der Name mit demjenigen seines Sohnes identisch; und es steht so zunächst der beiden gemeine dritte Bestandtheil zu erklären. Hebräisch אֶצַּר —, lautet derselbe bei Strabo (p. 687) — *όσορος,* altpersisch — aćara; und hierin erkenne ich ein skrt. âćara = âćarat *vollziehend*, *bewirkend.* In Pol oder Pal muss nunmehr ein Sachwort, ein Akkus. des Objektes stecken, von welchem der Genitiv Nabo abhänge; und ich denke, zumal wir auch vom Namen des Sohnes die Mitte im Arabischen suchen müssen, an فَأْل omen, *Anzeichen, Vorbedeutung.* Von נְבוּפַּאְלְאֶצַּר wäre also der Sinn: *der Nebo's Vorbedeutung oder Weissagung verwirklicht.* Wahrsagerei aller Art, nicht bloss aus den Sternen (Jes. 47, 13. vgl. Jer. 10, 2), war dort zu Lande heimisch (Ez. 21, 26. Jes. 44, 25).

---

[1]) S. Joseph. g. Ap. 1, 19. Archl. X, 11, 1. — Euseb. Chron. I, 54.

Der Name des Sohnes, welcher bei seinem Lebensende selbst geweissagt haben soll [1]), lautet in Uebereinstimmung mit den Inschriften von Behistân, mit Berosus Megasthenes Strabo bei Jeremia und noch bei Ezechiel נבוכדראצר (zu Jer. 24, 1), so dass nicht כדן, sondern כדר seine Erklärung verlangt. Aehnlich wie نَصْر und فَأْر erkenne ich auch hier ein arabisches Wort, قَدْر *Beschluss*, *Schickung Gottes*, und übersetze: *Nebo's Willen vollziehend.* Wird dergestalt כדר auf قدر zurüekgeführt, so begreift sich auch die altpersische Formierung Nabuk'udraćara. Während aber قَدْر mit קדר und فِدْر nichts zu schaffen hat, fallen andererseits die Wörter כדר im Namen Kedorlaomer und כִּידוֹר, wenn semitisch, an كدر. Der Name des Königs von Elam 1 Mos. 14, 1. scheint übrigens ebenfalls ariseher Sprache zu eignen. In לָעֹמֶר — erkennen wir ein baktrisches Guna wie in Haoma, Haêtu, *δαὴρ* d. i. devṛ, und gewinnen so ein Wort lomara, welches zu lû *schneiden* sich gerade so ordnet wie tomara *Eisenstange* zu tû, das der Wurzel tud, tund zu Grunde liegt. Also: *Kriegsschwerd*; denn כדר wird mit כידור gleichbedeutend sein, und beide Bestandtheile des Namens sind, wenn er nicht eine vox hybrida, für ariseh zu halten.

Zu den beiden ersten chaldäischen Herrschern mangelt uns, nachdem Neriglissar und dessen Sohn besprochen sind, nur noch der letzte. Die Form seines Namens Her. 1, 188. und die altpersische von Behistân: *Λαβύνητος* und Nabunita sollen uns nicht aufhalten; ausser sofern auch sie für *Ναβοάνδηλος* und Nabŏdĕnus [2]) Correktiv sind. *Ναβόννηδος* des Berosus wird im Wesentlichen durch *Ναβονάδιος* des Kanon bestätigt; und aus dem *η* erklärt sich sowohl *ά* im Letztern als i der persischen Form. In Betreff chaldäischer

[1]) Megasthenes bei Euseb. Chron. I, 58. Praep. Ev. IX, 41.

[2]) Joseph. Archl. X, 11, 2. — Alex. Polyh. bei Euseb. Chron. I, 45.

Wortbildung nicht unterrichtet, müssen wir unser Glück versuchen. Wem beifällt, dass λήθη mit λανθάνω zusammen gehört und μανθάνω mit medhas skr. *Verstand*, der wird das Wort sich als Nabhonanda deuten: *der den Nebo erfreut.* Nanda, gewöhnlich als Eigenname, ist im Compositum hier was sonst Nandana oder auch Nandaka. Wirklich schreibt Abydenus Euseb. Praep. ev. IX, 41. Ναβαννίδοχος (Nabŏnēdŏkhŏs Chron. I, 61). Sofern auf Inschriften der Name in der Form Nabinv na*id und Anak na*id erscheint [1]), darf erinnert werden, dass bhâla *Glanz* (Βῆλος) armenisch phajl lautet, so dass das unbekannte Zeichen vor id für ein j (vgl. S. 26) zu halten sein wird, und ajid wie ēd auszusprechen in Ναβουνήδ. Wenn dann der Selbe etwa auch Anak imtuk [2]) genannt wird, so dürfte Imtuk auf mṛḍ (s. S. 55 ff.) *erfreuen* zurückgehn, und so dieser Name mit Nabonĕd und Anpai (s. S. 56) gleichbedeutend sein. Auch Mardaka lautet chaldäisch Marduk. — Für den Sohn dieses Nabonned gab sich ein gewisser Naditabira aus und nannte sich Nebukadnezar (Behistân). Die Aussprache des mit Ni beginnenden Namens in der babylon. Uebersetzung ist im Uebr. schwer zu bestimmen.

Die im Obigen aufgestellte Deutung der Namen Nabopolassar, Nebukadnezar, Nabonned finde ich im dritten Texte der behistâner und auch durch andere Inschriften hinterher bestätigt; denn jener Erste und die Chaldäer des persischen Grundtextes sind da einfach übersetzt ins Babylonische. Schon der Umstand, dass hier dem Gottesnamen Nebo immer An bzw. Anak entspricht, und jenem aćara beide Male sis, lässt diesen Sachverhalt muthmassen; und ein förmlicher Nachweis fällt nicht eben schwer: ich beginne ihn mit demjenigen Worte, bei welchem er wohl am ehesten einleuchtet. Für Nabuk'udraćara des Persers weist der babylonische Text Anpasadusis auf; bereits aber wissen wir: An bedeutet

[1]) Oppert, Exped. scient. II, 325. 326.
[2]) Ménant, Exposé etc. p. 311.

Gott, und sis, sahen wir, ist abzutrennen, so dass gegenüber von כדר ein Wort pasadu übrigt, welches ungefähr was قَدْر besagen sollte. Das Persische nun kann aus der Gruppe pra statt sie in fra abzuwandeln, etwa auch das R ausstossen: Patikara *Bild*, „Conterfei" ist das skrt. pratikara, hier *Ersatz*; wie leicht der Begriff sich modificirte, erhellt, denn das Bild soll eben das Original ersetzen. Neupersisch lautet das Wort peiker gleichwie das armenische patgam *Wort, Orakel, Botschaft* peigem; aber auch für *Βαίτυλος* [1]) darf man ein pratitula (von tulâ skr. *Aehnlichkeit*) zu Grunde legen, und patgam, פִּתְגָּם, im Syrischen auch *Antwort*, bedeutet eigentlich wohl *Entgegnung*, Nachricht, die Einem *zukommt* von prati und gam. Für dieses prati, *προτὶ* tritt auch *ποτὶ* ein; neupersisch lautet tri vielmehr سه, tṛshnâ *Durst* تشنه (*durstig*), kṛsh *ziehen* كشيدن; und statt serpmek *begiessen* spricht man im Türkischen auch seꝑmek, wogegen skrt. sev für servio *dienen* die Grundform zu sein scheint. Da schliesslich im Babylonischen selbst Atrina (Beh. 1, 74 ff.) durch Asina ausgedrückt wird, so darf unter Vorbehalt weiterer Bestätigung solcher Wegfall des R auch für Babylon angenommen werden. Hiemit ergibt sich eine Möglichkeit, jenes פקוד zu erklären, welches Jer. 50, 21. Babel oder Chaldäa bezeichnet, aber Ez. 23, 23. Prädikat ist einer, wie es scheint, obersten chaldäischen Volksklasse oder Rangstufe. Nunmehr nämlich entspräche skrt. Prakâṇda *Vortrefflichkeit* und *vortrefflich*, also von Personen seine *Herrlichkeit* oder *Excellenz*, und vom Lande Babel so ausgesagt, wie das ihrige die Hebräer הַצְּבִי nannten. Ich halte פקוד für chaldäisch. Dass andererseits im Babylonischen A besonders als Endung zu U wird, sahen wir bereits S. 20.; und so halte ich schliesslich pasadu für das skrt. prasâda *Gnade, Wohlwollen, Beifall*, hier mit leichter Abwandlung des Begriffes

[1]) Urgesch. d. Phil. S. 264.

(vgl. kâma skr. *Liebe, Wunsch)* der gnädige Wille, *bene placitum*, wohin Nebo prasîdati. — Sis aber entspricht der Sanskritwurzel sidh *vollbringen*, *vollziehn*. Idhma *Brennholz* lautet altb. aêçma; aus dem Griechischen vergleiche man *ὀρχησμὸς*, *ἀναβασμὸς*, *'Ασᾶναι* statt *'Αθῆναι* u. s. w.

Statt Nabunita schreibt die Uebersetzung Anpai. Aber prî, prajâmi skr. bedeutet *erfreuen*, praja davon ist soviel wie nanda, und lautet hier, nachdem wiederum R hinter P ausgestossen worden, pai aus paja. Nämlich aus Madaja wurde auch מָדַי; und Vidjâprija sogar, nicht — praja, ist das Etymon von Bidpai. — Statt des Namens Nabopolassar (Nabiuvpaluṣur[1]) finden sich die Aussprachen Anakturtasis, Anakpalsis, Anakturtauṣur[2]); und so haben wir es mit dem Worte turta zu thun, welches *für* pal eintritt. Man könnte meinen: mit akturta; und von ak (ank) skr. *kennzeichnen* u. s w. wäre aktṛtâ, nach Analogie von bhartṛtâ abgeleitet, *Kennzeichnung*, *Andeutung*. Allein ohne ak- steht turtâ auch in anderer Verbindung z. B. Oppert a. a. O. p. 351; und meine Vermuthung fällt auf das skrt. ćarćâ, dessen Wurzel *untersuchen*, aber auch wie ǵarć *reden* und *drohen* bedeutet, so dass davon turta ein Wort, wodurch Künftiges in Aussicht gestellt wird, besagen könnte. Zu ćarć *untersuchen* ordnet sich search engl., zu turta dagegen das englische threaten; Ć aber kann T werden (S. 45), wie Ǵ zu D z. B. in داماد neupers. *Schwiegersohn*, skr. ǵâmâtṛ.

Ich sehe nicht, auf welch anderem Wege die drei Namen sich erklären lassen, ausser als Uebersetzung. Wie diese die von uns gestellte Deutung der wirklichen, chaldäischen Namen bestätigt, so bewahrheitet sie sich selber bei Anpasadusis und Anpai dadurch, dass sie mit Leichtigkeit sich bewerkstelligt. Ein sicheres Beispiel, dass man einen fremden

---

[1]) S. bei Oppert, Exp. scient. II, 295.

[2]) Oppert a. a. O. p. 262.; Rawlinson, Memoir ff. p. 10.; Ménant, Exposé p. 322.

Königsnamen babylonisch sich zurechtlegte, bot S. 36. Sanherib — Anakyndaraxes; aber auch die eigene Stadt wird im babylonischen Texte Behistâns umgenannt, und persischen Namen eines Landes ersetzt etwa auch ein anderer. Für Babirus bietet die Uebersetzung nicht Babilu, sondern Dintirki. Ki, auch anderwärts in Namen von Städten und Ländern, versteht man richtig als *Ort, Stätte* (vgl. دوى türk. *Dorf*); aber Dintir sei ein Räthsel. Indess Dina bedeutet skr. *Tag*, tirel armen. *herrschen*, ṭêr *Herr*; und dinapatis *Tagesherr* heisst im Sanskrit die Sonne. Also besagt Dintirki einfach *Sonnenstadt*, soviel wie der andere Name Babylons: Babanra, *Pforte des Gottes Ra*, wie Babilu selber. Zu diesem Dintirki gesellt sich zunächst Nummaki, Numki in behistaner Einzelinschrift 2. und 5., womit die Uebersetzung Ilamti des Grundtextes wiedergiebt. Es scheint Nummaki aber in der That assyrischer Name von Elymais gewesen zu sein, denn er findet sich auch auf einer Inschrift von Chorsabad [1]), und wird also nicht gerade den appellativen Sinn von Ilamti ausdrücken. Da Umman babylon. *Kriegsheer* offenbar das phrygische *'Αρμὰν Krieg* ist, gleichwie צָבָא auch *Krieg* bedeutet Jos. 22, 12. 33., und da Nabhar sich abwandelt in Nebu (vgl. S. 26), armaiti in أميد: so scheint Nummaki vorher Narmaki gelautet zu haben, von jenem narman *Spiel*, *Spass*, *Krieg*, welches im Namen Nimrod steckt und mit ἀρμὰν das selbe Wort sein wird. Eine Stadt Kermans heisst Narmāsîr, und ein نرمق bei Rai ist eigentlicher نرمك [2]). Endlich war Naram an inzu *Lust des Mondgottes* Name eines alten Königs in Babylon, Naram an Nabiuv (vgl. S. 46) derjenige eines anderen [3]).

---

[1]) Ménant, Exposé etc. p. 342.

[2]) Jacut IV, 775. 264.

[3]) Bei Oppert, Exped. scient. II, 62. 327. — Journal As., V. Serie, Band IX, 133.

C. Assyrische Namen bei Ibn Waḥshijjah, bei Ktesias und in phönicischer Schrift.

Der zuerst Genannte hat in nabatäischer Sprache verfasste Bücher arabisch übersetzt; allein seine Arbeit ist für uns grösstentheils verloren, und, was davon erhalten blieb, harrt noch des Herausgebers. Die Kenntniss, welche Schreiber dieses von der Sache nahm, fusst wesentlich ausser der bekannten Abhandlung Quatremère's auf Chwolson [1]), auf dessen Reichthume an Citaten, welche nutzbar zu machen getrachtet wurde. Die Ausbeute war gering; und auf Vollständigkeit dessen, was sich aus Ibn Waḥshijjah schöpfen liess, wird kein Anspruch erhoben. Nachdem wir wissen, dass der Uebersetzer im 3. Jahrhundert der Higra gelebt hat, lassen wir die Abfassungszeit seiner Originale dahingestellt sein, weil die Beantwortung der Frage nicht umfassend geliefert werden kann und doch uns zu weit führen würde. Wenn zugegeben wird, dass neupersische und griechische Formierung mancher Namen von Städten, Pflanzen ff., dass überhaupt die Spuren jüngerer Zeit auf Rechnung des Uebersetzers kommen können, und so gegen hohes Alter z. B. Quthâmî's nichts beweisen: so erhärtet andererseits die Thatsache nabatäischen Schriftthums nur, was Niemand läugnet, und lässt offen, dass neben der aramäischen noch eine andere Sprache im alten Babylon geherrscht hat. Zeugen hinwiederum für Letztere sind alle die Wörter, z. B. Eigennamen babylonischer Personen, welche sich nicht aus dem Semitischen, und sofern sie sich nicht als persische erklären, sondern mehr oder weniger auf Sanskrit zurückgehn. Die Beweiskraft der Beispiele hängt nicht von ihrer Zahl ab; einige wenige Muster scheinen hinreichend.

Unter den fraglichen Büchern befindet sich eins des „Babyloniers Tenkelush" oder „Tenkelusha", welchen

[1]) Ueber die Ueberreste der altbabylonischen Literatur in arabischen Uebersetzungen von D. Chwolson. St. Petersburg 1859.

Chwolson in das erste christliche Jahrhundert einweist S. 139. Da könnte nun Ten oder Tan auch persisch sein, aber ein Wort kalusha kennen wir nur im Sanskrit. Der Mann hiess Tanukalusha: *der da schmutzigen Leibes*. Oben S. 33. haben wir einen Perser, *der grossen Leibes*, kennen gelernt; wie schlecht dagegen alle andere Deutung jenes Namens z. B. mit تنّك pers. *enge* von statten geht, sehe man Chwolson S. 146 ff. Ebenso hat ein Vorgänger Quthâmî's, Mâsî seinen Namen doch wohl von Mâs skr. *Mond*. Ein anderer heisst Janbushâd. Nun deutet sich shâd leicht aus dem Neupersischen, aber janbu? Da z. B. Parǵanja ursprünglicher Parjanja lautet, so wird an ǵambu skr. zu denken sein; und der Name besagt dann *Freude der Welt*. Jambu wäre die ältere Form des Wortes; aber auch die jüngere kennen wir nicht als persisch, und hier lautet juvan umgekehrt جُوان. In dem Namen ferner eines alten Königs Marinatha, مرينانا, wie Chwolson gewiss richtig liest S. 128., lässt sich das skrt. Nâtha *Gebieter* (oben S. 14) schwer verkennen; und den ممساروبانا schliesslich, zu dessen Zeit der Weinstock nach Babylonien eingeführt wurde S. 14., möchte ich ميشارُوپاوا aussprechen d. i. Mesharûpava (für -vat), *widdergestaltig*. Seiner gedenkt Dhagrîth, welcher, wie Chwolson meint S. 106., spätestens um 1800—1900 vor Chr. gelebt hat. Allein noch zur Zeit Herodots mangelte dem Lande der Weinstock (1, 193); und jener Widdergestaltige ist vermuthlich der Zweigehörnte, des Zeus-Ammon Sohn Alexander. —

Gehen wir nun von Ibn Waḥshijjah um mehr denn 1000, ja fast um 1300 Jahre zurück, so treten wir noch nicht auf festen Boden. Gleichwie orientalische, aber unsemitische Wörter bei Daniel nicht ohne weiteres wie chaldäische oder babylonische hingenommen werden dürfen, sind auch Namen, welche Ktesias als babylonische vorführt, darauf anzusehn, ob sie nicht vielmehr persische seien, von in Babylon sesshaften Persern. Neben einer babylonischen *Ἀλογούνη* (c. 44)

hat er c. 20. eine Perserin *Ῥοδογούνη*. Wenn ferner Ktesias dem Buche Daniel um zweihundert und mehr Jahre an Alter vorgeht, so lässt sich dagegen die Zeit der zweisprachigen Legenden wie auch der phönicisch geschriebenen auf Backsteinen, Cylindern, Siegeln [1]) überhaupt nicht genauer bestimmen: mit um so grösserer Vorsicht machen wir *pedetentim* von ihnen Gebrauch. Ein Wort wenigstens, das sich in einigen dieser Legenden wiederholt, hilft uns Ktesias deuten.

In dem Namen einer Babylonierin *Κοσμαρτιδήνη* Ktes. c. 44. entdeckt sich leicht kusuma *Blume* und dâna *Geschenk*: beides im Sanskrit; *ἀρτι* aber halte ich für das altbaktr. arsti *Lanze*, *Speer* [2]). Statt vastravara, wo gleichfalls drei Consonanten zusammentreffen, sagte man altpersisch vatrabara *Kleidungbewahrer* [3]), und neben gṛhashtha *im* Sanskrit kulattha, im Griechischen *ὄπισθεν* und dagegen *τυπτόμεσθα*, dialektisch auch *πᾶα* für *πᾶσα*; und der Aegypter Petubastes heisst in Variante Petubates, *Πολυσπέρχων* *Πολυπέρχων*, während in Sophonisbe, Mastanabal, Hiempsal wie in ܟܣܡܐ u. s. w. ein S sich eingedrängt hat. Der *Blumenspeerträger* ist aber ohne Zweifel mit dem *Blumenpfeilträger* im Skrt., dem Kusumaçara d. i. Kâma identisch; und das Mädchen war somit als *Geschenk Amors* benannt worden. Wenn nun in jenen phönicischen Legenden N. 1—6. 9. דנת vorausgeht, so diess in semitischer Weise als Stat. constr. (vgl. בבת עינו Sach. 2, 12). Es ist das selbe Wort dâna als Feminin gedacht, und דְּנַת auszusprechen.

Unmöglich lässt sich zeigen, dass in dem unvollständigen Namen ....אללה N. 2. das Wort ala von *Ἀλογούνη* steckt, oder in עשדרקל N. 4. das altbaktr. asha *rein*; דרקל wäre eine arabische Wurzel. פרשנדת II, 10. seinerseits, schon Esth. 9, 7., scheint eher so gut wie der Name des Vaters

[1]) Journal of the R. As. Society, Neue Serie, Bd. I. p. 187 ff. 228 ff.

[2]) S. Burnouf, Yaçna p. 437 ff.

[3]) Journal of the R. As. Soc. Band XV. p. 432.

ארתדת Artadata nach Persien zu gehören (vgl. *Παρσώνδης ὁ Πέρσης* Diod. 2, 33). Parshan ist vermuthlich das skrt. pûshan *die Sonne* (s. S. 57); der Name bedeutet gleichwie *Σπιθριδάτης* d. i. Savitṛdatta *von der Sonne geschenkt.* Ob כראש ferner N. 14., gemahnend an den zendischen çraosha, auch babylonisch war in diesem Sinne, wer möchte das bestimmen? Andererseits, da persisches z in Assyrien s wird, dürfen wir כרגר II, 12. durch زرگر *Goldschmied* erklären; und auch סראסר II, 18. wird כַּרְאַסַר auszusprechen sein und *der Goldführer* gleichsam hiranjavâha bedeuten.

Die phönicischen Legenden lese ich nicht selten anders, denn Andere. Aber hier ist nicht der Ort, meine bezüglichen Ansichten darzulegen und zu rechtfertigen; ich will nur bemerken, dass dieses Weges manches angeblich Assyrische sich mir als gemeinen Semitismus herausgestellt hat. Ein Name indess aus einer solchen Legende, welchen als unsemitisch der Augenschein erkennen lässt, soll den Weg zum folgenden Abschnitte bahnen. Auf einem Siegel, wohl babylonischen Ursprungs, II, 17. lesen wir die Worte לננש לבשה ברכת: *der Nnsh, deren Gewand Segnungen sind.* Die Formierung ננש widerstrebt schon einem semitischen Sprachgesetze; uud wir haben um eine Etymologie uns anderwärts umzusehn. Nânâ bedeutet skr. *mannigfaltig*; und Nanas, tuskische Bezeichnung eines Doppelgängers des Odysseus, soviel wie *ὁ πλανήτης*, نناش aber besagt im Balaibalan *hin- und herirrend.* Die drei Wörter sind augenscheinlich mit einander verwandt; uud es fragt sich nunmehr nur, wie wir die zuletzt genannte Sprache ansehn sollen.

D. Die Sprache Balaibalan.

Von einem Wörterbuche dieses Idioms sah der französische Consul Rousseau i. J. 1805. ein Exemplar in Bagdad und meldete seinen Fund Hn. v. Hammer, welcher die bezügliche Notiz an Silvestre de Sacy weitergab. Dieser entdeckte

Gebiet der Sprache hin, zumal die Erklärungen türkisch persisch arabisch gegeben sind. Erstreckt sich bis Bagdad Babylonien, dann bis dorthin auch babylonische Sprache; und geheime Wissenschaft, wie sie in jenem Buche Pir fân beben enthalten sein soll, verwundert uns nicht im Vaterlande der Chaldäer. Demnach stehe ich nicht an, in Balaibalan das Adjektiv *babylonisch* zu erkennen; für die Wortbildung bietet طُلَيْطُلَة, obgleich nicht Tudela, sondern Toledo besagend, um so mehr eine hinreichende Analogie, da man בָּבֶל auf בַּלְבֵּל zurückführte. Der Umstand, dass im Balaibalan wie altbabylonisch Gott An heisst, ist ein Fingerzeig auf Babylon, und ebendahin winkt auch jenes نماش־ננט S. 61.

Schon die Berichterstattung Silvestre's, aus welcher wir jetzt noch all unsere Kenntniss des Balaibalan schöpfen, lehrt zur Genüge, dass dasselbe vom Altbabylonischen, so weit es enträthselt ist, ausserordentlich abweicht. Allein die wechselnden Schicksale des Landes übten nothwendig einen mächtigen Einfluss auf Umgestaltung der Sprache, so dass es überraschen muss zu sehen, wie viel Alterthümliches sie bis zum Schlusse des 16. Jahrhunderts n. Chr. herab gerettet hat. Von der Sprache Chuzistans sagt Jacut im 13. Jahrhundert, sie sei weder hebräisch noch syrisch, nicht arabisch und nicht persisch, Chuzistaner aber seien die Erbauer des Thurmes [1]; mit Backstein und Asphalt wurde auch Susa's Ringmauer und Burg gebaut [2]. Die besondere Sprache, welche diese Nachkommen Nimrods redeten, war vielleicht wesentlich das Balaibalan, und dieses somit eine wirkliche Landessprache. Wäre es in Wahrheit etwas willkürlich Gemachtes, so müsste man doch zugestehn, dass Stoff wirklicher Sprachen für dasselbe verwandt worden; und Silvestre findet (p. 395), dass dieses

[1]) Jacut II, 497. 495. III, 925. Vgl. die Notiz bei Chwolson, Ueberreste der altbabylonischen Literatur u. s. w. S. 19. Anm. 27.

[2]) Strabo p. 728.

langage participe des formes de l'Arabe, du Persan et du Turc. Daraus nebst noch weiterer Zuthat könnte Mohji sein Gemächt zusammengesetzt haben; allein andere Spracherscheinungen gehn, wie wir merken werden, auf uralte Sprache zurück, von welcher Mohji an seinem Orte und in seiner Zeit nichts mehr wissen konnte. Das und jenes Vorkommniss berührt sich mit dem Sanskrit, oder liefert einen Schlüssel für die Sprache der Hyksos; und auch Altbabylonisches kann im Balaibalan nur so existiren, dass es sich durch Ueberlieferung in dasselbe fortgepflanzt hat. Ein und das andere Wort gibt sich wenigstens überhaupt als alt, vielleicht kuschitisch zu erkennen; und wenn es allerdings von Belange ist, z. B. Arabisches hier herauszufischen, so hat sich uns bereits gezeigt, dass und warum auch im Babylonischen und Chaldäischen Arabismus zum Vorschein kommt. Wenn شان, arabisch und auch bal., dort *Zustand*, hier *Name* bedeutet, so ist dortiges شان dem diesseitigen nicht über-, sondern beigeordnet; und nicht anders wird neben نَبَأ *Botschaft* نَبْءة *Geschichte* bal. zu beurtheilen sein, oder dass نيم *Auge* bal. wie das arabische عين auch *Quelle* bedeutet. Wenn Parallelismus der beiden Wörter vollends durchgeführt wird (p. 394), so mag das Wörterbuch Solches geleistet haben ohne Beweis aus dem Sprachgebrauch; und z. B. ذات *Wesenheit* bal. ist wohl nachgehends erst aus dem Arabischen eingewandert. Wiederum aber ordnet sich بَيَم *anblicken* und بُوبَه *aufmerksam anblicken* gewiss mit בָּבָה *Pupille*, mit בְּבוּאָה *Wiederschein* zusammen; allein zu diesen zwei Substantiven bleibt im Aram. gerade das Zeitwort aus: sie wurzeln nicht im Semitismus und sind jenem بَيَم unterzuordnen, nicht etwa umgekehrt. Das Wort سُبا endlich *Wasser* bal. geht offenbar, wenn es zugleich den flimmernden Glanz der Säbel- oder Messerklinge bedeutet, auf den (kuschitischen?) Namen שְׁבָא zurück. שבא wird regelmässig mit דְּדָן zusammen erwähnt; دَدَن aber ist eine Art

Schwerd, und die Söhne des nördlichen Dedan, Ἔδδανα am Euphrat, sind 1 Mos. 25, 3. Sägenfeiler, Schwerdfeger, Metalllöther. Während die Gegend שבא davon, dass sie am Wasser, am Meere lag, benannt sein wird, hat das Balaibalan für *Wasser* noch andere Bezeichnungen, aber nur سبا in diesem tropischen Sinne. Wie glücklich müsste es da der Spracherfinder Moḥji durch Zufall(!) getroffen haben. Oder man hätte zu denken, er habe das Wort שבא und die Verbindung mit דדן, ebenso ددن *Schwerd* gekannt, geflissen דדן durch שבא ersetzt und aus dem tropischen Wasser das eigentliche in سبا entwickelt. Aber Vertrautheit mit dem A. Test. dürfen wir bei Moḥji nicht voraussetzen, noch weniger, dass er gewusst habe, שבא bedeute *Wasser*: in welchem Falle er سْبا nicht erst zu erfinden brauchte.

Die Bezeugung der Sprache Balaibalan rührt aus einer Zeit, da bereits nebst Arabisch das Neupersische und das Türkische zur Stelle war: aus altkuschitischer und aus Sprache Kalinga's, wie auch Chaldäischem und andern Dialekten, die sich da begegneten, mag dieses Idiom zusammengeflossen und verdorben sein. Mit einer grossen Zahl von Wörtern, welche in bekannten Sprachen keine Anknüpfungspunkte bieten, wäre sich weiter zu befassen unfruchtbare Mühe: Pîr *Spiegel*, Fân *Welt*, Fâr *Winter*, Râm *Vogel*, Mîm *Mund* mag Einer für willkürlich gemacht halten; aber gleich möglich von vorne ist, dass sie einer wirklich existirenden Sprache Balaibalan eigenstes Eigenthum bilden Die gleichfalls einsilbigen Wörter Nûn *Fisch* und Sin *Mond* sind ja anerkannt babylonisch, jenes auch ein arabisches; und wenn Bâl hier nicht wie im Babylonischen und im Arabismus *Herz*, sondern *Zunge* bedeutet, so ist durch die Analogie von Leb und Dil (S. 51) der Zwiespalt ausgeglichen. Ein Wort wie كفم *reden* könnte aus dem Persischen entlehnt sein; stammt in Wahrheit aber von assyrischem gap, und woher denn بلوم *leben*? Vielmehr enträthselt sich aus diesem Worte, sofern *leben* athmen ist, und an *hauchen* der Begriff *duften* sich anschmiegt, unser „Balsam“,

τὰ πάλσαμα; das arabische Balasân steht vereinzelt und erklärt nichts. Auch dass der Infinitiv, wie vorliegt, auf ـَمْ ausläuft, parallel seiner Endung el im Armenischen, ist nirgendwo geborgt. Ebenso, wenn der Besitzer durch angehängtes شي — ausgedrückt wird z. B. in نَدشي سَفْ *Comet* von نَدْ *Schweif* und سَفْ *Stern*, erkennen wir darin eine Analogie zum türk. Afformativ جي —, nicht eine Entlehnung von daher. Die Wortstellung ferner ist, wie جهن فان بين (*die Welt sehender* oder zeigender *Spiegel* p. 378) lehrt, indogermanisch; und wenn das Particip auf an (en) ausläuft, wie z. B. in diesem بِيَن, wenn neben مَكَن *mächtig* u. s. w. eine Form مَكَان *Herr, König* tritt: so begegnet uns auch hier wieder Analogie zu Tudan und Mahân, aus welcher sich uns die Endung der griechischen Form *Βαβυλὼν* erklärte. مَكْ *mächtig sein* selber gehört zu der Wurzel mah im Skrt., zum deutschen *Macht* u. s. w.; und تُلاَّبْ *Zeitgenosse* steht mit tulja *gleich*, 'tulâ *Gleichheit* im Skrt. zusammenzubringen. Für den Artikel i endlich gegenüber dem ägyptischen pi bildet skrt. vi, als eine Verstärkung ausdrückend, das Mittelglied; und aus ihm erklärt sich wieder die persische اضافت[1]), wie auch im Aramäischen der Artikel, welcher ursprünglich vor den Genitiv trat, dem Status constructus am Ende sich anschloss.

Im Propheten Hosea, zu dessen Zeit ein erstes Mal die Assyrer im Lande Israel erschienen, habe ich den Neumond, welcher die Abtrünnigen verzehren soll (c. 5, 7), und die Wiederbelebung am dritten Tage (c. 6, 2) als ostasiatische Ideen gedeutet. Verwundern darf es da nicht, wenn man etwa auch auf ein vereinzeltes assyrisches Wort wie jenes מָלֵא bei Nahum (S. 21) stossen sollte. Hos. 5, 13. 10, 6.

[1]) Sie erscheint schon als altbabylonisch in Babi-An-ki, *Pforte Gottes* Londoner Inschr. Col. 4., Z. 28.

heisst der assyrische König מַלְכָּא יָרֵב; im Bal. aber bedeutet j a r b a m *streiten, kämpfen*: so wäre er ein מֶלֶךְ גִּבּוֹר (Dan. 11, 3), ein Kriegsfürst (s. m. Comm. zu 5, 13); und kraft des Zusammentreffens der Begriffe in גבור wird auch J â r b ĕ c h äth. *Riese* und der emoritische אַרְבַּע Jos. 14, 15. hieherzuziehn sein. Ebenso zweimal c. 7, 16. 11, 7. findet sich ein Hauptwort עַל oder עֹל, für welches die Wurzel עלה keinen befriedigenden Sinn gewährt; dagegen bedeutet عالْ im Bal. *Fahne, Zeichen*: zu beiden Stellen diess passend. Sie wenden sich nicht zum Panier (נֵס), welches ihnen Richtung und Ziel ihres Weges anzeigt, sondern sind wie ein trüglicher Bogen c. 7, 16. Desgleichen wird ein verkehrtes שׁוּב dem Volke c. 11, 7. vorgeworfen. *Zum Panier rufen sie es*; *zumal* (in ihrer Gesammtheit) *erheben sie sich nicht*: sie rühren sich nicht, machen keine Miene, aufzustehn (Jes. 64, 6), sich in Bewegung zu setzen. Jer. 4, 5. rufen diejenigen, welche V. 6. Panier aufstecken, ermahnend, demselben nachzugehn. Verlangen kann H o s e a nicht, dass sie, zu Gott gerufen, sich zur Höhe emporschwingen sollen. عالْ ist das verkürzte عَلَم, wie فاحٌ *Morgenlicht* aus فَجْر und جامٌ Alles aus جميع abgestumpft wurde, wofern man nicht lieber sagen will. علم, فجر, جميع seien weitere Ausbildung durch Hinzutreten des dritten Radikals.

Wenn schliesslich dieses Balaibalan auch noch an altägyptische Sprache anklingt, so wird uns das nicht befremden. Auch Aegypten weist ja noch Spuren auf von sanskritischer Rede [1]; den dortigen Sonnengott R a entdeckten wir im Namen B a b a n r a, und Memphis hatte seine Königin Nitôkris (Her. 2, 100) so gut wie Babylon (Her. 1, 185. 187). Ohne Zweifel beruht die „ägyptische" Königin Semiramis bei C l e m e n s A l. [2])

---

[1]) Geschichte des Volkes Israel S. 65 ff.

[2]) S t r o m. I. § 76. Statt *Αἰγυπτίων* schreibt Eusebius P r a e p. ev. X, 6. *Ἀσσυρίων*.

auf einem Versehn des Schriftstellers oder eines Abschreibers; desto auffallender, dass der Name sich aus dem Koptischen zu erklären scheint. Wäre er ein semitischer, so entspräche der männliche שְׁמִירָמוֹת 1 Chron. 15, 18. 16, 5. 2 Chron. 17, 8., welchen man am besten als eigentlich שְׁמִיר־ראמות *Diamant der* (d. i. unter den) *Corallen* deuten würde. Ohne Frage sind die beiden Namen identisch; aber wie käme die Assyrerin zu einem hebräischen? Diodor zu hören, wäre der Name Semiramis *κατὰ τὴν τῶν Σύρων διάλεκτον παρωνομασμένον ἀπὸ τῶν περιστερῶν* (2, 4. vgl. 20); er besagte vielleicht — die Wendung des Ausdruckes steht nicht entgegen — *Taube* geradezu. Also wage ich die Zurückführung des Wortes auf M'shir kopt. *blaue Farbe* und Mot, Môti *Hals* in der Meinung, dass M'shirmot *Blauhals* wirklich eine Benennung für *Taube* war. Im Sanskrit bezeichnet so Nîlakantha *Blauhals* desgleichen einen Vogel, vor Allem aus jedoch den Çiva oder auch Vishnu [1]), mit welchem in Aegypten der blaue Kneph übereinkommt. Die Gemahlin ihrerseits des Gottes Ninus zu Ninive ist in Wahrheit eine Gottheit gleichfalls: sie entspräche der Gattin Çiva's, der Kâlî; kâla aber bedeutet wie nîla *schwarzblau*.

Nächst verwandt nun scheint das Balaibalan mit der Sprache der Hyksos gewesen zu sein. Von ihrem zweiten Könige, *Βνῶν* ist im Papyrus Sallier I die eigentliche Namensform aufgefunden worden, welche nach Ebers [2]) nur Beben-an lautirt werden darf. Beben-an aber, بين آن bedeutet wörtlich genau im Balaibalan *der Gott sehende*, parallel dem syrischen Königsnamen חֲזָאֵל, wofern nicht nach Analogie des hebräischen יַשְׂהאֵל *Gott hat geschaut* verstanden werden muss. Es könnte ein neckischer Zufall da walten. Allein Beben-An lautet griechisch *Μέμνων*; Memnon, den Sohn des Tithonos, sendet mit Aethiopen und Susianern der assyrische König gen

[1]) P. v. Bohlen, das alte Indien I, 222.
[2]) Aegypten und die Bücher Mose's S. 203.

Troja, und auch Aegypten beansprucht einen Memnon [1]). Ferner bietet nun das Bal. eine Handhabe, auch den Namen des dritten Königs bei **J o s e p h u s** zu deuten. Statt der Nominativform *Ἀπαχνὰς* werden wir aus *Παχνὰν* des **A f r i k a n u s** *Ἀπαχνὰν* herzustellen haben. **A p a**, اپا besagt im Bal. *fremd*, im Armenischen *ferner*, *hierauf*, und ist im Grundbegriffe auch eins mit **a p a** *von* im Skrt., dem griechischen *ἀπί*, welches den Begriff der Entfernung einschliessen kann (z. B. Iliad 11, 242). *Χνὰ* seinerseits, (phönicischer) Name Phöniciens bei **S t e p h.** B., identisch mit כְּנַעַן (vgl. כוּשׁ und כּוּשָׁן), scheint eigentlich *Erde, Land* zu bedeuten. Wenn חֵא (2 Mos. 1, 16) *Fenster*, کُوّ mit כַּר, wenn מהר mit מכר verwandt ist, so kann auch כְּנַע auf הנע Jes. 37, 13. 2 Kön. 18, 34. herauskommen. Zu diesem הנע gesellt sich עוה, sprich zufolge von 2 Kön. 17, 24. עַוָּה, als von wo aus tiefem Südlande das phönicische Volk der עַוִּים auswanderte (5 Mos. 2, 23. vgl. Her. 1, 1. 7, 89). עַוָּה aber ist *Αὔη*, *Αἶα die Trockene*, die Erde, das Land, und mit der חַוָּה identisch, welche Mutter aller Lebendigen (1 Mos. 3, 20. vgl. Sir. 40, 1) die Gattin des אדם wurde eben als אדמה. Desgleichen sind die Wurzeln כנע und فنع eig. eine und die selbe: *depressus est*, *demisit se*,; also הֵנַע, כְּנַע *die Niederung*, also was אֶרֶץ (vgl. אַרְעִי *niedrig*), der Gegensatz zum Hochlande שָׁמַיִם. — **A p a c h n a n** bedeutet somit *fremdländisch*, und ist ein Wort der Hyksossprache. Dürfte man, wie im Regentenkanon **A p a r a N a d i j a** *ein anderer Meder*, so die Worte bei **J o s e p h u s**: *μεϑ' ὅν· ἄλλος Ἀπαχνὰς*: *nach welchem ein anderer Fremdling*, übersetzen: so würde *Ἀπαχνὰς* ein anderweitig ägyptisches Appellativ sein. Allein es gilt daselbst offenbar als Eigenname; warum aber z. B. ein Grieche *Ξενόδαμος* heisst, haben wir nicht weiter nachzufragen. An der Stelle nun des Apachnan bietet der armenische **E u s e b i u s** den Namen **A r c h l e s**, welchen

---

[1]) Diodor 2, 22. Virgil **A e n.** 1, 489. — Strabo p. 813. 876.

Syncellus an vierter, der Afrikanus an fünfter Stelle aufweist. Indess wie Apachnas bei Josephus, so geht Archles dort bei Eusebius, beim Afrikanus und so beim Scholiasten Plato's [1]) Ἀρχάης dem Aphophis voraus, so dass an der Identität von Archles und Apachnas kaum zu zweifeln steht, obgleich Jener auch gleichzeitig mit Diesem und noch nach ihm geherrscht haben könnte. Demzufolge würde einer der beiden Namen, ich denke: Apôphis (Afôf *Riese*) eigentlich wohl Prädikat sein. Im Worte Ἄρχλης, das an Ἀρχέλαος erinnert, vermuthe ich arha skr. *würdig* und wohl auch wie arhat *gepriesen, gefeiert*, λης seinerseits wäre mit λῖς, לַיִשׁ zusammenzubringen; und so ergäbe sich der Sinn: *gepriesener Löwe.* Der Name erinnert an den lydischen König Κάμβλης Athen. X, 415. Im Nachfolger nun aber des Archles, welcher ein Riese, in Ἀνίας erkenne ich einen *Kleineren, sehr Kleinen* skr. Aṇîjas; und wenn den letzten Namen der Liste, Ἄσσις Jemand durch عزيز *eximius* (Ἄζιζος Inscr. 4619) erklären wollte, so entspricht Âçis skr. *Hoffnung, Segnung* orthoëpisch genauer. Stehn die Dinge aber so, dann nehmen wir auch billig Anstand, den ersten der bezüglichen Königsnamen, Σάλατις semitisch zu deuten, als welcher, wie man meint, von שלט *schalten, herrschen* sich ableite. Philologie hatte sich da speciell an das Aethiopische zu halten, wo Formen wie נַגָּשִׁי, צַיָּאדִי Brauch sind, aber gerade שַׁלָּטִי wurde nicht gesagt. Eher könnte man noch auf Sârathi skr. *Wagenlenker* greifen; jedoch im Balaibalan bedeutet سلا *Ordnung*, und so wird mit dem Afformativ ti oder ati nach Analogie von padâti Fussgänger, arâti *Feind* Σαλάτις wohl durch *Ordner* zu erklären sein, wie κόσμος in Kreta, wie שׁוֹטֵר.

Die Hyksos sind von Osten her in Aegypten ein- und dorthin zurückgewandert: wir merken jetzt, wo eigentlich in Asien dieselben und in welcher Völkerfamilie sie unterzubringen sind.

[1]) Werke II, 424. ed. Bekker.

E. Sprache der Inschriften.

Durch die Beweisführung, dass das Assyrische im weitern Sinne des Wortes nicht zu den semitischen Dialekten zählt, dass neben dem Aramaismus verschiedene Idiome mehr und weniger von indogermanischer Art hier auf dem Platze waren, ist auch über die Sprache der Inschriften das Urtheil gefällt, sofern wir in ihnen, was Niemand läugnet, Denkmäler assyrischer Rede besitzen. Ich masse mir nicht an, im letzten Capitel dieser Abhandlung über eine Streitfrage entscheiden zu wollen, die zu erörtern ein umfängliches Buch erfordert würde; allein wenn Einer von rechtswegen zeigen soll, dass eine Sache nicht so sei, dann wird durch den Beweis, dass sie nicht so sein könne, dem Verlangen kein Genüge geleistet, ja eher Argwohn erregt. Lange Zeit hat die Untersuchung mich beschäftigt, ohne dass ich auf die Inschriften gross achtete; beim Ausarbeiten und Gestalten aber war Bezugnahme auf dieselben schon bisher nicht ganz zu umgehn. Und nun gilt es, den Gegenstand scharf ins Auge zu fassen; bloss hier und da einen Seitenblick auf ihn zu werfen, genügt ferner nicht mehr.

Um zu ermitteln, welches das Idiom der Inschriften sei, können wir uns zunächt nur an sie selber halten, für das Wort an seine Schrift; und diese scheint von vorne nicht für eine semitische Sprache erfunden zu sein. Sie ist Sylbenschrift. Nun aber existirte zu der Zeit, aus welcher ihre Denkmäler, auch die ältesten, stammen, bereits das Alphabet, für jede bekannte semitische Sprache geeignet; und dass man von ihm sich zum weniger vollkommenen System zurückgewandt habe, ist schwer zu glauben. Gerade umgekehrt hat die jüngste Keil-, die Buchstabenschrift der Achämeniden sich aus der Sylbenschrift erst entwickelt. Geltend machen lässt sich ferner, dass der ältere Semitismus von der Rechten zur Linken schreibt, während unsere Denkmäler auf indisch-persische Weise von links nach rechts. Das abnorme äthiopische Alphabet

darf dawider nicht angeführt werden, indem es ja erst unter griechisch-christlichem Einflusse entstanden ist. Im Gegentheil befolgt eine arische Sprache, diejenige des Avesta, weil sie die semitische Schrift annahm, auch deren Richtung von rechts zur Linken. Endlich hatte speciell die chaldäische Sprache den Laut tsha (s. oben S. 43) und vielleicht noch andere Palatale, stellt sich also zu den arischen, zum Armenischen hin.

Man hat nun seither die Sprache der Inschriften als eine semitische zurechtgemacht; dabei kam aber ein Semitismus zum Vorschein wie keiner mehr, ein wahrer Greuel des Entsetzens, welchem gegenüber in ungeheurem Abstande die bekannten semitischen Dialekte sich zur Einheit zusammenschliessen. Dass das Assyrische in wesentlichen Dingen alle semitische Sprachanalogie umstösst und sich viel stärker von den anerkannten Zweigen dieser Sprachenfamilie unterscheidet, als dieselben unter sich verschieden sind, hat Hincks eingestanden, und Hauptpunkte, auf welche es ankommt, sind längst von E. Rénan in der Kürze richtig bezeichnet [1]). Es könnte Einer meinen: semitisch oder nicht; der Name verschlage da wenig. Gewiss, wenn nur nicht der Irrthum in Betreff der Familie, zu welcher diese Sprache gehört, die Lesung und auch Erklärung der Inschriften vielfach verdorben hätte. Wie kam man aber dazu, auf so falschen Standort zu treten am Eingang in eine Sackgasse?

Von vorne wird schon die Stelle 1 Mos. 10, 22. eingewirkt haben, in welcher unter den Söhnen Sems Assur auftritt. Sodann aber lag auch der Sachverhalt in den Inschriften nicht unverkennbar zu Tage. Genaueres Zusehn lehrt, dass das indische Idiom der alten Babylonier da keine Stätte hat; und auf Denkmälern medo-assyrischer und chaldäischer Könige oder aus der persischen Periode dürfen wir auch kein Sanskrit erwarten. Einzelne Berührungen mit dem Semitismus ent-

[1]) Journal des Savants, JG. 1859. p. 246 ff. 259 ff.

sprangen einmal schon jener Sprachsymbolik, kraft deren z. B. das Horn, קֶרֶן, *cornu* auch assyrisch karnu heisst. Weiter fanden sich manche Wörter, die man als semitische wusste, wie z. B. נוּן *Fisch* auch hier vor; und zumal Begegnung mit dem Arabischen stand wahrzunehmen, welche uns (vgl. S. 46) nicht befremdet. Vom Assyrischen hat der Arabismus die unsemitische Deklination, die Endungen u, i, a empfangen; und nach dem Vorgange des assyrischen Imperfektums (z. B. igabbi *er spricht*, Uebersetzung des persischen thati) drückt auch der Araber durch das Imperfektum (z. B. يَقُولُ *er spricht*) die Gegenwart aus. Sofern das assyrische Präteritum mit einem Präformativ gebildet wird, ist der Vorschlagsvokal ursprünglich arisch-griechisches Augment; aber verkannt und zur Unterscheidung der Personen abgewandelt wurde es unter dem Einflusse des Arabischen. Auch der Status const., zwar derselbe nicht semitisch gemodelt, wird vom Semitismus angeregt sein. Gerade dem Arabischen aber wie auch dem Aramaismus haben die Assyriologen nicht all sein Recht werden lassen. Auf dem Boden des Orients hantierte man eben mit demjenigen orientalischen Wissen, das man besass, namentlich mit Hebräisch, soviel aufzubringen war; und es wird behauptet, die „Phonologie" des Assyrischen habe mit derjenigen des Hebräischen grössere Analogie, als mit der irgend eines andern semitischen Idioms [1]). Der Unbefangene versieht sich dessen nicht; aber es werden auch, um den Semitismus des Assyrischen darzuthun, die hauptsächlichsten Belege dem hebr. Wörterschatze entnommen. Istin bedeutet im Assyrischen *unus*, *unicus* und עַשְׁתֵּי־עָשָׂר, ־עֶשְׂרֵה hebräisch *eilf*. Allein Letzteres, nicht nachweisbar vor der assyrischen Periode, führt אַחַד־עָשָׂר neben sich (1 Mos. 32, 23. 37, 9); und nur in dieser Verbindung *eins* besagend hat עשתי auch keine semitische Etymologie. Aehnlich verhält es sich mit Anaku *ich*,

[1]) Norris im Journal of the R. As. Society, Neue Serie Bd. II, 228 f.

hebr. אָנֹכִי. Auch Anoki hat eine Nebenform: אֲנִי, welche der anderwärts semitischen Ana sich beiordnet; und Anok heisst *ich* auf ägyptisch. Beide Wörter, עשתי und אנכי, verdächtig von Hause aus dem Hebraismus fremd zu sein, ermangeln der Beweiskraft.

Wo die Inschriften semitische Wörter wirklich enthalten, da soll man sie so, wie sie geschrieben stehn, auch lesen; aber wer berechtigt oder verpflichtet uns, An *Gott* Ilu auszusprechen, oder Ṭag *Stein* (türk. *Berg*) wie Abn, während auch טור aram. *Berg* hebr. (צוּר) *Stein* bedeutet? Man beruft sich auf die Syllabare, welche die Sehnsucht nach Ergebnissen, die Texte zu lesen und zu verstehn, so betrachtet, als böten sie mit dem Sinne der Wörter auch deren Aussprache. Dieselben weisen in Parallelcolumnen einerseits Keilschrift auf, die nicht lesbar oder, wenn diess, wenigstens uns nicht semitisch anmuthet, und gegenüber von ihr Wörter, welche gesprochen werden können, manchmal in der That semitische. Diese sollen nun die wahre Aussprache jener angeben. Man glaubt: die Assyrer schrieben anders, als sie sprachen; und die Syllabare waren ein Hülfsmittel für den gemeinen Mann, welcher die eigene Schrift Assyriens nicht lesen konnte. Aber lesen konnte er doch die erklärende Glosse. Die Sache liegt anders da, wo hinter der Bewegung der Sprache die Schrift zurückbleibt, aber fortfährt, auch das abgewandelte Wort zu bezeichnen; und was der gewöhnliche Engländer oder Franzose zu lernen hat, ist Orthographie. Im Assyrischen dagegen bekennt der eine Schriftzug nicht etwa eine ältere Form des Wortes, das als dessen angebliche Aussprache ihm zur Seite tritt, sondern lautet gemeinhin völlig verschieden, ist ein ganz anderes Wort. Dergestalt sah man sich zu der weitern Hypothese genöthigt, dass die assyrische Keilschrift eigentlich diejenige eines andern Volkes sei, und die Assyrer hätten sie von ihm herübergenommen. Dieses Volk nachzuweisen gelang nicht; es wird bloss vorgeschützt wie der Unbekannte, von welchem der Dieb die Uhr geschenkt erhalten hat; und dass Assyrien nicht nur den Schriftzug, sondern

auch den Laut zugleich behändigt und dessen Kenntniss hübsch fortgepflanzt habe [1]), scheint undenkbar.

Indess eine Analogie, dass anders geschrieben ward als gesprochen, liegt ganz nahe, gesichert dieselbe durch ein Zeugniss, welches Quatremère zuerst entdeckt hat [2]). Nachdem Renan desselben sich bediente, um den Semitismus des Assyrischen abzulehnen, und Norris es für seine gegentheilige Ansicht geltend macht [3]), schreibe ich die Aussage des Zeugen, Ibn Mukaffa, wortgetreu herüber. Sie lautet in Quatremère's Dolmetschung wie folgt: *Les Perses ont aussi un alphabet appelé zewaresch*, زوارش, *dont les lettres sont tantôt liées, tantôt isolées. Le vocabulaire se compose d'environ mille mots, et ils s'en servent pour distinguer les expressions qui ont une forme semblable. Par exemple, quiconque veut écrire le mot gouscht*, گوشت, *qui en arabe signifie lahm*, لحم *(chair), écrit bisra*, بسرا, *qu'il prononce gouscht; si l'on veut écrire nan*, نان, *qui signifie pain, on trace le mot lahma*, لاحما, *que l'on prononce nan. Il en est ainsi des autres mots, à l'exception de ceux qui n'ont point besoin d'être déguisés, et que l'on écrit comme ils se prononcent.* — Die Schrift blieb hier hinter der Sprache, nicht ihrer Aussprache zurück. Es scheint, dass das Vokabular nur aramäischen Wörtern ihr persisches Correlat lieh; und umgekehrt, als wie man beim Assyrischen behauptet, ward hier das Semitische geschrieben, dafür aber gesprochen persisch. Das Pehlewi mit seinen vielen aramäischen Wörtern wurde allmählig vom Persischen aus dem Munde der Sprechenden, langsamer indess aus dem Schriftgebrauche verdrängt. Beide Sprachen lebten auf dem selben Gebiete, die alte und die neue zusammen; und zweisprachige Leute gab es längere Zeit, z. B. in derjenigen Ibn Mukaffa's, nicht

[1]) Vgl. Oppert, Exped. scient. II, 78.
[2]) Nouveau Journal As. XV, 256. vgl. 255. 217.
[3]) Journal des Sav. a. a. O. p. 259. — Norris a. a. O. p. 229. N.

wenige. Kraft dieser Parallele haben wir einmal mit der „turanischen" Schrift ihre Sprache nicht auf einem andern Boden zu denken, als das Assyrische; und, hat weder das medo-scythische noch das kasdo-scythische Volk die *écriture anarienne* erfunden (Oppert p. 79), dann ein drittes, welches andere auf diesem Boden, als die Assyrer? In sofern wäre Hincks nicht im Fehler, wenn er diese Sprache und Schrift die akkadische [1]) oder proto-babylonische nennt; in Wahrheit jedoch lassen sich nur Wörter von der Art wie Ḥa *Fisch*, Ḥu *Vogel*, Ka *Pforte* als cuschitische erkennen.

Die erklärenden Glossen: die Wörter, die man lesen soll, sind keineswegs alle semitisch, sondern z. B. auch Sanskrit; und die „akkadischen" Wörter entdecken sich ebenfalls häufig als indogermanisch, — so weit sie überhaupt lesbar sind. Es muss unterschieden werden. Da sind einmal Monogramme, wie z. B. des Namens *Ninive*, deren Keilgruppe sich nicht in Sylbenzeichen auflöst, sondern nur auf das Auge berechnet ist: ihrer Aussprache können wir nur durch syllabarische Schreibung gewiss werden, welche für viele einzelne ausbleibt. Sodann existiren angebliche, Eine Sylbe bildende Ideogramme phonetischer Art, welche theils von uns noch zu lesen sind, und sämmtlich von den Assyrern, von denjenigen gelesen werden konnten, welchen die Glosse, die angebliche Aussprache, bestimmt war. Schrift, die zugleich ideographisch und syllabarisch wäre, hat es keine gegeben; ausgenommen, wenn ein Wort abgekürzt wurde wie z. B. A für Aplu *Sohn*, Une statt gumune *Menschen*, ḳa statt ḳatija *meine Hand* [2]). Keine Sylbenschrift, die Einer zu lesen vermochte, ist Ideogramm. Also gibt es zum voraus keine complicirten Monogramme, *expressions ideographiques composées* (Oppert p. 87. 45), als in welchen ein Sylbenzeichen sich an ein anderes fügt. Man rechnet zu ihnen beispielsweise An-i *Himmel* und

[1]) Akkad, Mos. 10, 10. beliebt man in England, für die erste Hauptstadt der Cuschiten (V. 8) anzusehn.

[2]) S. Norris, Assyrian Dict. p. 203. vgl. p. 64.

Ki-ti *Erde.* Aber Letzteres entspricht deutlich dem persischen زمین *Erde*; und Ani bedeutet *divum* (vgl. *sub divo*) als Adjektiv von dem Hauptworte An *Gott*, welches durch *'Αναχυνδαράξης* als babylonisch S. 36 nachgewiesen worden. Diesen Vater Esarhaddons lesen die Leute Sin-aḥi[1])-irib, als wäre der Name ideographisch geschrieben, und Oppert übersetzt *Sin fratres auxit.* Allein die Zeichen bringen An-iskure-kit: Iskur ist عسکر *Heer*; und kit vergleiche ich, da kiti im Skrt. x'iti lautet, mit x'it *Gebieter* am Ende von Zusammensetzung. Das ganze Wort bedeutet also: *der Gottes Heere befehligt*; unsere Erklärung desselben sowie jene der Namen Anakyndaraxes und Sanherib stützen sich gegenseitig. Ferner zählt man hieher die bereits erörterten Benennungen Anpasadusis, Anpai und Dintirki, welche als turanische oder akkadische sich den wirklichen Namen überordnen würden; sie sind aber als auf den Achämeniden-Denkmälern vorfindlich der Zeit nach später und untergeordnet. Waren die Inschriften von Behistan nicht auch dazu bestimmt, gelesen und verstanden zu werden? Diese Namen sind mit bekannter babylonischer Schrift geschrieben: wer sagte nun dem Leser, dass er sie anders und wie er sie aussprechen sollte? Konnte Einer stets ein Syllabar bei der Hand haben, oder musste er es auswendig wissen? Hat ein solches, das jene Namen enthielt, wirklich existirt? Und wenn statt Nabupalusur oder Anakturtasis noch eine Form Anakturtausur vorkommt (S. 56), so ist ja Beides: vermeinte Ideographie Anak nebst turta mit dem Lautwerthe des chaldäischen uṣur verquickt, mit ihm zugleich im Bewusstsein des Schreibers gleich lebendig.

Die bisherige Ausführung treibt zu dem Resultate, dass die Parallelcolumne des angeblichen Ideogramms nicht dessen Aussprache liefert, sondern ein Synonym, beziehungsweise die

---

[1]) Das Zeichen für dieses angebliche aḥ gesteht Norris S. 24. 397., in der Bedeutung *Bruder* (אָח) nirgends gefunden zu haben.

Uebersetzung. Unter dem Scepter Assurs und dann des Chaldäers waren viele Völker, also verschiedene Sprachen beisammen (Dan. 3, 4. 7. 31 ff. 4, 7 ff.): babylonische und chaldäische z. B. in der Hauptstadt Babylon neben einander, abgesehn von Aramäern u. s. w.; und das Völkergemisch im Reiche lud zum Dolmetschen ein, machte es in Einzelfällen zur Nothwendigkeit. Eine entfernte Analogie sehen wir schon in der doppelten Uebersetzung achämenidischer Inschriften; dass die Babylonier leicht und gerne fremdes Wort in ihre Sprache verpflanzten, lehrt jener Anakyndaraxes; und S. 54 ff. ist erörtert, wie chaldäische Königsnamen auf babylonisch wiedergegeben wurden. Ja, noch im Balaibalan wird محمّد ohne weiteres in سَنّش umgesetzt. So hatte denn ein medoassyrisches Wort sein Correlat etwa in einem babylonischen, das babylonische wieder in einem semitischen, sofern Semitismus in die Sprache Babylons eingedrungen war; begreiflich daher, dass eine immerhin beschränkte Anzahl assyrischer Wörter zusammengestellt wurde, für die z. B. in Babylon andere gebräuchlich waren. Erläutern mag den Sachverhalt, wie ich mir denselben denke, eine Reihe von Beispielen; mehrere Fragen, welche bisher gar nicht aufgeworfen oder irrig beantwortet sind, werden hiebei sich erledigen.

Die zwei Zeichen für Nu Ap, welche ein Täfelchen durch Patis *Herr*, *Gebieter* erklärt, sollen „evident ideographisch" sein[1]. Nun hat nach Westergaard auch Lassen, wo andere ein Wort Naqa sehn, vielmehr Narpa gelesen d. i skr. nṛpa = narapati, weil im zweiten Alphabet Narap geschrieben wird[2]. Diess nämlich anstatt Narp, gleichwie گَرْم neben gharma skr. *warm*, wie kasap *Geld* und kaspu, wie Naram in Verbindung mit An inzu (An Nabiuv, An surut ff.) *Lust des Mondgottes* von Narma

[1]) Oppert, Exped. scient. II, 328. 105. 90.

[2]) Lassen, Altpersische Keilinschriften p. 76.



skr., und auch **kudur** für **kudr** im Namen Nebukadnezars gesagt wird. **Ar** aber, fanden wir bereits S. 57, kann schliesslich U werden: **Nabu** war **Nabar**, נְדִישׁ ist das arabische درس, und **Nuap** desgleichen ursprünglicher **Narap** ***König***, *Herrscher*. In welcher Sprache? wohl in medo-assyrischer oder in der chaldäischen. **Nuap** wird mit **Patis** wiedergegeben; aber das ist ja reines Sanskrit und hier vermuthlich babylonisch. **Jeremia** nennt c. 50, 23. Babel den *Hammer* (פַּטִּישׁ) *der ganzen Erde*: seltsam und nicht vollkommen deutlich; aber das dortige Volk war *Herrscher* (in seiner Sprache **Patis**) der Welt, und deshalb wird es hier **paṭṭish** *Hammer*. — Der Assyrer Sargon nennt sich Babylons, wo ein Vicekönig regierte, **Sakkanaku** (*Oberherr*, **Suzerain**), von **sak** *Haupt* und **Anaku** *Gebieter*. Den **Sakkanaku** Nebukadnezar aber (Inschr. v. London Z 11) deutet **Daniel** c. 2, 38. als *goldenes Haupt*, babylonisch nach **kanaka** *Gold* im Sanskrit.

Ohne Zweifel babylonisch ist auch **Ḥurazu** (*Gold* S. 6), vermeinte Aussprache eines Wortes, das, wenn man das erste Zeichen in zwei zerlegt, **Usa-gi** lautet. Nun heisst *Gold* im Armenischen **Oski**, und das fragliche Zeichen sollte vielleicht gerade **Os** ausdrücken. Mit Hülfe des armen. **paḥel** haben wir auch das assyrische פֶּחָה erklärt: dem assyr. **Osgi** tritt **Ḥurazu** Babels an die Seite, das selbe Wort diess allerdings mit dem hebr. חָרוּץ, wovon χρυσός. Jedoch **Ḥuraz** lässt sich ohne Mühe sanskritisch ableiten, so dass es wie **Suvarṇa** *Gold* eig. *schönfarbig* bedeutet, wogegen die Wurzel חרץ auf einen ganz andern Begriff führen würde. Etwa aber tritt das Syllabar sofort auf den babylonischen oder den allgemein-assyrischen Standpunkt und bietet ein wirklich semitisches Synonym. **Uru** z. B. ist wiedergegeben durch **Naṣaru** (نَصَرَ, נצר *beschützen*), und wir erkennen die Sanskritwurzel **vṛ**, altbaktr. **var**, *wahren*; verwandt ist אור in אור כַּשְׂדִּים S. 43., **Urit** *Hüter* im Koptischen und ὁ οὖρος *der Aufseher*. Auch kann ein Wort nachgehends z. B. ins Arabische einge-

wandert sein, und im Syllabar wird es als annoch assyrisch durch ein von vorn herein semitisches erklärt. Mal erhält als Synonym Bit (בית) beigegeben, und Gall ebenso Rabu (רב): beide semitische Wörter erscheinen auch (phonetisch) in den Texten. Mal *Haus* gieng in den Arabismus über als مال *Besitz*, ob er in Geld oder Vieh oder Anderem bestehe, persisch مانْ z. B. in der Formel مان وخان; wie umfassend der Begriff בית sei, bedarf keines Nachweises. Auf Gal seinerseits fusst das arabische جَلّ *gross*, *erhaben*, *herrlich*. Was hat diese Kategorie mit גלל *wälzen* zu schaffen oder mit den Wellen גַּלִּים? Und mit den letztern doch etwas. Sach. 10, 11. finden wir *das Meer* גלים als Correlat von גאון אשור, als Symbol Assyriens, während das Meer צָרָה, auf מָצוֹר und מצרים anspielend, im יאור wiedererscheint. Dieser, der Nil, ist mit letzterem Meere, und ihm parallel mit dem Meere גלים der Euphrat gemeint, welchen auch die Araber Meer nennen; als grosser, überschwemmender Strom heisst der Nil יָם auch anderwärts (Jes. 18, 2. 19, 5. Nah. 3, 8), und „der grosse Strom“ vorzugsweise, der Euphrat bedeutet Jes. 8, 7. 8. Assyrien (S. 4). Gleichwie also hier הַיָּם für הַנָּהָר eintritt, so als Eigenname גלים für הגדול; und es erhellt: Mit Anspiel auf das hebräische Wort, wesshalb im Plural, brauchte von Assur redend Sacharja dass assyrische Gal *gross*, welches nicht semitisch und auch nicht als turanisch oder akkadisch veraltet war.

Ein „akkadisches“ Wort erklärend, existirt Ḫuraz neben Gal, das erklärt wird, innerhalb des gleichen Bereiches; auch das Wort Gal, welches wie Ḫuraz in das Semitische weiterwandert, ist somit nicht ideographisch. Es kommt aber auch etwa das selbe Monogramm vor für das „akkadische“ und das assyrische Wort, welche beide gleichlautend auszusprechen und sanskritischer Etymologie sind: zu klarem Beweise, wie die Sache eigentlich zurecht zu legen sei. Ein solches bei Norris Assyr. Dict. p. 125. bedeutet 1. den ersten Monat des Jahres, Nisannu vgl. p. 50., 2. *Altar*, und 3., im Syllabar

Parakku ausgesprochen, *Andacht, Frömmigkeit.* Nun bezeichnet Parâka skr. 1. eine Handlung ascetischer Frömmigkeit und 2. *Opfermesser*. Letzteres heisst arabisch مذبح, der Altar مذبح: auch der Altar wird also Parakku lauten; über die Verdoppelung des K s. U. bei ķaķķaru. Allerdings hat Norris die Bedeutung *devotion* zurückgenommen und mit *glory* vertauscht (p. 285 und Additions X vgl. p. 11 6). Allein das erklärende Udu ist nicht הוֹד, sondern عود *Aloë*, bezeugt durch eine weitere Glosse Basamu, d. i. בֶּשֶׂם (vgl. Hoh. L. 4, 14). Und es ist dies ein anderes Parakku, skr. Parâga, welches *Sandelholz, wohlriechendes Pulver* und auch — *Berühmtheit* bedeutet. Gerücht kommt von Geruch; und die Bedeutung *Ruhm* ist von dem Begriffe Wohlgeruch abgeleitet. — Es übrigt der erste Monat. Aber נִיסָן, der vorausgeht, welchem die andern Monate folgen, ist das armenisch-persische N'shan, نشان *Zeichen, Panier*; und jetzt wird wahrscheinlich, dass Parâka بيرق, Flagge) erst aus Patâkâ *Panier, Fahne* sich abgewandelt hat, indem T nicht nur in S, sondern noch weiter in R übertrat, vgl. פרשגן neben פתשגן, çarvarî *Nacht* = çatvarî. Hebräisch heisst *Zeichen, Panier* נֵס (das syrische ܢܝܫܐ); und den Namen *Jahve mein Panier* erhält 2 Mos. 17, 15. ein — Altar. Der erste Monat hiess also gleichfalls, nämlich nicht turanisch oder akkadisch, Parakku; und Nisannu ist davon das Synonym.

Am ehesten gewinnt die Hypothese, es sei in der einen Columne die Aussprache gegeben, einigen Schein in dem Falle, dass auch das Zeichen einer Sylbe, welche für sich kein Wort ausmacht, im Syllabar seine Parallelen neben sich hat, z. B. Ni ihrer zwei ausser Ni-i, nämlich *Sal* und *Ili*, und alle drei zusammen Ja-u. Man sollte doch meinen, es sei damit die Aussprache angezeigt; und dergestalt würde Polyphonie dieser Schrift erwiesen sein. In der That lässt sich dieselbe nicht abläugnen; sie wird aber auf einzelne Zeichen wie jenes, das mat, sat, kur ff. be-

deutet [1]), auch durch Regeln einzuschränken, und dann leichter zu begreifen sein, sofern ja die Mannigfaltigkeit der Zeichen als eine endliche hinter dem Reichthum der Sprache zurückbleibt. Allein jene Sylbenzeichen beweisen nichts. Statt des ganzen Wortes wird der Anfang, die erste Sylbe, also z. B. Ni ausgesetzt, entweder des Wortes selbst (Ni-i und Ni), oder der Synonyme (Ṣal-Ni, Ili-Ni) von Wörtern, welche mit Ni anheben. Betrachten wir zunächst den letztern Fall. Statt Niti oder Nitu *Kampf, Schlacht* Beh. 38—50. 67. 81. findet sich 37. 49. 80 ff. Ṣaltu mit Varianten, wie Nitu je im Akkusativ. Niti, Nitu kommt mit Narman (s. S. 33) von der gleichen Sanskritwurzel nṛ, welche wie ćal, wovon hier ṣaltu, *spielen* bedeutet (vgl. das S. 55. Bemerkte); sie hat sich weiter gebildet zu nṛt *tanzen*, während sie in der Bedeutung *leiten* mit nî zusammentrifft. So lautet auch skrt. mṛ auf babylonisch mi, vgl. Beh. 17: upki Kambuzija mitu tura mannisu miti, d. h. *darauf starb* (mṛta Partc.) *Kambyses; es war sein Schicksal das Sterben* (mṛti). Dass nun aber, wenn persisches Patikara *Bild* mit Nimanu (vgl. armen. n'manuthiun *Bild*, n'man *ähnlich*) übersetzt wird Beh. 106, statt dessen Ṣalmanu (vgl. צלם) ausgesprochen werden müsse, will ich dann glauben, wann phonetisch ausser Ṣalam auch ein Appellativ Ṣalmanu in den Texten aufgezeigt sein wird. — Wie kann ferner Ili durch Ni angedeutet werden? Oppert meint [2]), es sei in Wahrheit nicht der Fall: Sardanapal V, der Vater des Syllabars, werde sich wohl geirrt haben. Ich dagegen antworte: weil n'karĕl armen. *zeichnen* skr. likh lautet, woraus ilikh ward, gleichwie rish altbaktr. *verwunden* auch irish, rudh (ruh) skr. *wachsen* ebendort uruth. Deutlich: sanskritisches

[1]) Dass z. B. das Zeichen für man, min auch nis besage, schliesst man aus der Schreibung des Namens Aḥamannissij auf Nieb. E und K; allein vielmehr wurden statt dreier Spitzwinkel = is, da noch einer folgt, zwei geschrieben: Ahamanissij.

[2]) Journal As. 5 Serie IX, 166.

ilikh war Synonym eines Wortes, das mit Ni anfieng: dieses medo-assyrisch, jenes babylonisch, gleichwie Nuap und Patis. — Endlich lässt die gewöhnliche Ansicht uns im Dunkeln darüber, wesshalb das Syllabar die Parallelen Ni, Ṣal, Ili in Columne rechts mit dreimaligem Ja-u begleitet. Aber wenn Nîta skr. *Korn*, so bedeutet java *Gerste*; für *Kampf* (ṣaltu) sagt man im Sanskrit auch judh; und ebenda existirt noch ein zweites likh *wandeln*, *sich bewegen*. Den selben Sinn hat ǵu; und da altbaktr. für *sich bewegen* juz vorkommt, so scheint eine ältere Form von ǵu vielmehr ju gelautet zu haben (vgl. die Wurzeln ju und juǵ, parjanja und parǵanja). Hieraus den Schluss zu ziehen, die logische Figur zu vollenden, überlasse ich dem Leser, und wende mich jetzt zur Erklärung einiger ausgehobener Textstücke. Wir getrösten uns theils persischen Grundtextes, theils der Glossen des Syllabariums. Es wird sich zeigen, wie ganz unnöthig man das Assyrische für eine Art Semitismus hält; wie unphilologisch zu gebahren die Annahme nöthigt; und wieviel besser alle Exegese von statten geht, wenn wir das Sanskrit oder überhaupt Indogermanismus zu Grunde legen.

Vorausgehn mag ein Satz aus dem Anfange der Inschrift von Behistan, woselbst nach den Eingangsworten der babylonische Text also fortfährt: Darijavush sarru ki-am igabbi attua atua Ustaspi. Der Grundtext besagt: *es spricht Darius der König*: *mein Vater ist Hystaspes*; und die Ankündigung, dass er spreche, kehrt stets auch in der Uebersetzung wörtlich so wieder. In Igabbi nun (anderwärts igappi, zuletzt auch iḳabbi) meinen die Assyriologen ein Pahel zu sehn von קבה, was wiederum soviel sein müsste wie נקב (لقب) welches *nennen*, einen Stamm angeben bedeutet (z. B. 3 Mos. 24, 16. vgl. Sir. 23, 10), aber nicht *sprechen*, *sagen*. Vielmehr lap skr. *reden* (vgl. لَبّ labium, loquor) gieng, gleichwie ǵihvâ *Zunge* ursprünglich lihvâ lautete, in ǵap über; ǵantu *Menschen* aber, ist das assyrische gatu, welches im Syllabar durch nasu, d. i. ناس erklärt

wird. Auch unmittelbar konnte l a p nach Analogie von *μόλις-μόγις*, لون — ܓܘܢ und gemäss der Regel im Armenischen g a p werden. und ist vollends g'u b geworden in Persien. Des Accentes halber ist b verdoppelt s. U. Wie ig a b b i so führt auch k i - a m, von *Norris* a. a. O. S. 513 mit כֹּה combinirt, sich auf Sanskrit zurück: k h j â *reden* ist das mit der Wurzel identische abstrakte Hauptwort weiblichen Geschlechtes hier im Akkusativ: *Darius spricht das Wort* oder *redet den Spruch*, welcher mit a t t u a a t u a U. anhebt. Von a t t u a ist durch andere Stellen die Bedeutung *mein* gesichert; und zu solchem *ὁ ἐμὸς πατήρ μου* vergleicht *Norris* nicht übel französisches *mon père à moi*, noch näher läge das türkische *benim bâbâm*. Nunmehr aber, wie allgemein geschieht, a t t u a a b u a (a b u j a) aussprechen, wer heisst uns das? Ist es irgend wahrscheinlich, dass unmittelbar hintereinander das nemliche Zeichen zuerst a t, dann a b laute? Was half dem Leser auf die Spur? und wird nicht vielmehr gerade der Aehnlichkeit des Lautes halber die auffällige Verbindung a t t u a a t u a hier gewählt sein, wie a t u a a t t u a in der Xerxes-Inschrift von Wan Z. 17? Dergestalt wider den Augenschein sich zu verblenden ist auch rein unnöthig. A t *Vater* ordnet sich zu gothischem a t t a, AHD. a t a, zu *ἄττα* (in Anrede), welches selbst wieder mit t â t a skr. überein kommt, fügt sich also dem indogermanischen Sprachenkreise ein. Wo a b u, sein Synonym im Syllabar, gesprochen werden soll, da steht es auch geschrieben. Nicht anders verhält sich die Sache bei s i s (s h i s) *Bruder*, a ḫ u des Syllabars, und bei u m m u *Mutter* ebendaselbst für a g a r i n. S h ĕ s h besagt im Kopt. a e q u a l i s, und *ἀδελφὸς* auch *ähnlich*; a g a r i n aber, ein Wort wie der weibliche Eigenname *Ταγάριν* Inscr. 3954 wird — nicht mit a n g a n a Weib, sondern — mit a g a r assyrisch *Acker*, *Feld*, *ἀγρὸς* (vgl. *ἄλοξ* bei den Tragikern) zusammenhängen.

Das gleiche Zeichen ungleich zu lesen ist ein Fehler; kein minderer wird es seyn, wenn man zwei verschiedene auf die selbe Art ausspricht. Die Xerxes-Inschrift F von

Elwend wird von vorn herein gelesen: Ilu rabu Aḥurmazda', rabu sa Ilui. Allein im Grundtexte steht vazarka dem ersten rabu gegenüber, dem zweiten entspricht mathista; und wenn nun die Uebersetzung ganz recht den Ausdruck ebenfalls wechselt, welche Verkehrtheit, dies nicht anzuerkennen! Die Worte lauten: An gallu Aḥurmazdah, rabu sa Ana: *Ein erhabener Gott ist A., der grösste der Götter* [1]). Weiter heisst es im Texte: Sa ḳaḳḳaru aga iddinna sa ani agata iddinna: *welcher diese Erde geschaffen hat, welcher diesen Himmel geschaffen hat.* Die Frage, ob nicht ḳaḳḳaru agata, wie gegen Ende der Inschrift und ani aga beabsichtigt gewesen, entscheide ich hier nicht; und von ani *divum* wurde oben S. 78 gehandelt. Betreffend ḳaḳḳaru, nach *Norris* das hebräische בִּכָּר, was aber noch nicht mit חוג הארץ Jes. 40, 22 einerlei ist, so entspricht ḳaru dem türkischen ḳara *Erde*, und dazu verhält ḳaḳḳaru sich wie cicindela zu candela; die Verdopplung rührt wie in igabbi, in *'Ιόππη* neben *'Ιόπη*, in מֹרְטָּה Ez. 21, 16 vom Auftippen des Tones her. Ebenso diejenige des N in iddinua, wofür D des Xerxes iddinnu, die Inschrift von Wan iddina aufweist. Man hält sich an eine Wurzel נדן, die für נתן stehe, welches letztere aber niemals *schaffen* bedeutet. Vielmehr, wenn von tan skr. *ausbreiten*, *ausdehnen* ff. nicht nur tanu *Leib*, sondern auch tanaja-tanajâ *Sohn-Tochter* kommen konnte, so lag in tan auch der Begriff *creare*, des Schaffens, Erzeugens. Auch بشّر *ausbreiten* (eine Kunde) ist, wie mit فرش und mit بشّر d. i. طلاقة الوجه, so auch mit بَشَر *Haut* und *Leib* verwandt. Nun wurde tan babylonisch tin (*τείνω*) oder din; und in iddinna (iddina) erkenne ich skrt. tatâna (ta,tana), gleichwie z. B. اطّوّف für تطوّف und *ἕσσυμαι* zu sagen stand, wie דְּדָן mit *"Εδδανα* wiedergegeben wird. — Der Text fährt also fort:

[1]) Vgl. z. B. (Sarru) gallu auf der Vase des Artaxerxes für das persische vazarka.

Sa asibitum aga iddinna sa dumḳu ana asibitum iddinna, d. h. *welcher diese Menschheit geschaffen hat, welcher das Vorrecht der Menschheit geschaffen hat.* Erklärung heischen die Wörter asibitum und dumḳu. Ersteres nun, den Begriff Mensch, will man mit אשב zusammenbringen, so das hebräische ישב *wohnen* sei, gleichwie Azu (Sonnen)*aufgang* von אצא = יצא kommen soll, statt dass man auf Añçu *Glanz, Sonnenstrahl* sich besonnen hätte. Von asel armen. *sprechen*, skr. ah, leitet sich asun ab: *μέροψ, sprechen könnend*, vernünftiges Wesen. Nach Analogie nun von gad *reden* und gâdi *Rede* denke ich mir ein Wort der Handlung asi; und für die Verbindung mit — bit mag man nach Wahl z. B. dharmavid *rechtskundig* oder balavat *mit Stärke begabt* vergleichen, so dass asibit auf den Sinn von asun, *Mensch* herauskommen wird. In den gleichen Formeln bietet für martijam-martijahjâ die Inschrift D des Xerxes eine Variante amilutam; und Oppert will auch dieses Wort, welches er avilutav liest, semitisch ableiten (Exp. scient. II, 127). Vielmehr anila skr., bekanntlich mit *ἄνεμος* und *animus* das selbe Wort, lautete babylonisch amilu, wovon abzuleiten amilutu (lateinisch *animatus*) nunmehr animo praeditus, *Mensch* besagt; denn den Thieren haben die Götter nur *animam* gegeben, *nobis animum quoque* (Juven. 15, 147 ff.). Wenn schliesslich die Xerxes-Inschrift E statt dessen gumbiti und gumune, diejenige von Wan, wie jene von Nakschi-Rustam, vielleicht auch den Laut kürzend, une aufweist: so dürfen wir an skrt. pums (assyrisch gum Nakschi-Rustam Z. 35) pumân *Mann*, und damit an *homo, hominem* denken. *Λαγῶς* von laghu skr. *leicht* entspricht dem lateinischen lepus, und unser *ganz* ist *παντ* auf griechisch.

Von Dumḳu seinerseits erhellt aus andern Stellen (bei Norris, Assyr. Dict. p. 241) die Bedeutung *das Beste*, רֵאשִׁית; für den Zusammenhang hier indess haben wir uns an das entsprechende persische Wort zu halten. Und zwar lässt ungefähr, was Shijâti bedeuten, was der Satz meinen werde, nach Massgabe zahlreicher Parallelen sich vermuthen. Es

wird damit wohl der Vorrang des Menschen vor den übrigen Geschöpfen ausgesprochen sein: ein Gedanke, selbstverständlich für uns, aber nicht gleichmässig dies in Zeiten, da der Mensch dem Thiere noch näher stand, und auf seine hohe Würdigkeit sich erstmals besinnen musste. Ein Perser aus der Umgebung des Cyrus urtheilte: *βέλτιστον πάντων τῶν ζώων ἄνθρωπον εἶναι* (Xen. Cyrop. VIII, 3, 49); erörtert ist, wieso denn, in Ulemâi Islâm (s. Vullers, Fragmente ff. S. 63). Von diesem شَرَف الانسان handelte ein besonderes Buch, über welches *Buxtorf*, Bibl. Rabb. p. 27 nachzusehen ist; auch *Cicero* legt de offic. 1, 30 einen Nachdruck darauf, *quantum natura hominis pecudibus reliquisque belluis antecedat*; und vgl. ausserdem Brief Jak. 3, 7. Zu genauerer Bestimmung des Begriffes muss wiederum die Etymologie ihre Hülfe leihen. Neben ǵjâjas skr. *natu major* und ǵjeshtha *natu maximus* formiere ich ein Substantiv ǵjâti des Sinnes von ǵjeshthatâ (*Erstgeburt*, das zuerst geboren sein, Erstgeburtsrecht, Vorrang), welches persisch shijâti laute. Skrt. Ǵ wird im Neupersischen bisweilen sh: ǵvara *Krankheit* ff. lautet hier شُور, ǵṇâ *erkennen* ist شِناختن; und andererseits erzeugt j nach dem Conson. vor sich einen i-Laut. Zu Darijavush babyl. nehme man كنيزك *Mädchen* hinzu: das Wort hat eine Form kanijakâ statt kanjakâ und noch weiter den bekannten Uebergang des j in ǵ zur Voraussetzung. Im Namen שֵׁת 1 Mos. 5, 3 noch ausserdem hat dieses Shijâti sich erhalten. An der Stelle Abels tritt Seth dem Kain gegenüber, welcher, wie längst erkannt worden, eigentlich mit קֵינָן, Kainan Eins ist. Dieser Kainan nun deutet sich als Kanījân skr. *der jüngere* (vgl. kainê altbaktr. für kanjâ, manje skr. *ich meine*, anja *ein* u. s. w. Aelterer Bruder wurde Kainan erst, als in קַיִן *τέκτων* die wirkliche Bedeutung erloschen war.

Die Götter haben ihnen selbst gegenüber dem Menschen die secundae zugetheilt (Seneca, Benef. II, 29, 3), also Ormuzd demselben vor allen andern Geschöpfen die Erst-

geburt, den ersten Rang: diess, ראשית, bedeutet nunmehr, wenn richtig übersetzt ist, auch dumku. Abzuleiten aber das Wort ist zwar auf mehreren Wegen möglich, keiner jedoch führt zu wirklicher Ueberzeugung, wenn auch تامكى *Kameelhöcker* besagt und سمك *hoch sein*. Ich begnüge mich daher mit dem Hinweis auf die Uebersetzung in der Inschrift von Hamadan: gabbi nuhsu[1]), wörtlich wiederzugeben mit *Allererstheit*. Nach bedeutet armenisch, نُخُسْت persisch *der Erste*. Gabbi *Alles*, *Alle* betreffend wird, obgleich man גביע mit جميع vergleichen könnte, zugestanden, das Wort spotte jeder semitischen Etymologie, und in der That scheint es mit dem türk. قَپْ *Alles* verwandt zu seyn.

Dagegen soll, wenn unsere Inschrift fortfährt: Sa ana Hisijarsah sar ibnu istin ina sarri madutu, d. h. *der den Xerxes zum König gemacht hat*, *als Einzigen unter vielen Königen*, wiederum ibnu gleichwie madutu semitisch sein. Und zwar wird madutu *viel* mit מְאֹד zusammengebracht, ist aber in Wahrheit das skrt. bahu *viel*, eigentlich badhu, *βαθὺς*, gleichwie ruh skr. ursprünglicher rudh lautete, und مُهْر *Siegel* im Sanskrit mudrâ heisst. Allerdings entspricht diesem Bahu zugleich *παχὺς*, wie auch *νόσος* mit *νεκὺς* und *ἄλλος* mit *ἔνιοι* auf ein und das selbe Etymon zurück gehn. Nicht besser als bei madutu von מאד steht es um die Ableitung des Zeitwortes ibnu von בנה *machen* (?), vielmehr *bauen*. Im Armenischen bedeutet Bun (vgl. Bundehesh) *Ursprung*, *Wurzel*, *Natur*, zuvörderst *das Sein*, davon b'nik *natürlich*, *gebürtig* wo, b'nakel *wohnen* irgendwo *existiren*. Kommt im fernern nun die Verbindung at banua (banuja) vor: *der Vater*, *mein Erzeuger*, so erinnern wir uns, dass von shun armen. *Hund* der Genitiv shan, von tun *Haus* tan lautet, und werden so auch Banua auf Bun zurückführen. Also würde Banu nicht auf bhânu skr. *Sonne*, *Herrscher* heraus-

[1]) S. Oppert, Exped. scient. II, 129. Norris, Assyr. Dict. p. 240.

kommen, sondern mit bhâvana *Urheber* ff. des selben Sinnes sein; der Begriff von Bun wurde im Babylonischen transitiv gewendet.

Noch übler bestellt ist es um die semitische Etymologie, welche man einem andern Ausdrucke für *machen* aufnöthigt. Die Formen ebus, epusu *ich habe gemacht*, und ibus, ibusu *er hat gemacht* werden auf eine Wurzel עבש zurückgeführt; und dass عبس *sauer sehn*, עָבַשׁ *verdummen* Joel 1, 17 (vom Saatkorne) bedeutet, darum sorgen sich die Assyriologen nicht sehr. Aber da gibt es ja eine Sanskritwurzel bus (vus) *entsenden*, *ausgiessen* und auch (Rosen, Rad. Sanscr. p. 351) *machen*. An letzterem Sinne steht um so weniger zu zweifeln, da sṛǵ *loslassen*, *entsenden* dann auch *schaffen* und *machen* bedeutet. Und „akkadisch" heisst ja Pus *die Mutter*; es ist das lateinische Ops, die Mutter Erde als die hervorbringende, schaffende.

Wenn schliesslich das im Verfolge vorkommende Wort Nabḥar *complexus*, *das Ganze*, von בחר *colligere* (?) abgeleitet wird, so hat hieran wie an קבב, עבש (קבה) u. s. w. schon Renan mit Recht angestossen. In Wahrheit ist بَحْر *Meer* nicht „Anhäufung der Gewässer" (Oppert a. a. O. p. 134), sondern, ob nun die *Βραχία* des Steph. B. mit *τὰ βράχεα* zusammenhänge oder nicht, بَحْر kommt von برح *sich* wohin *zurückziehen* vgl. 1 Mos. 1, 9., und die Form nabḥar erinnert an das in den Aramaismus eingedrungene צִבְחַר *wenig*, an Wörter wie otshchar (armen. *Schaaf*) und טִפְסַר (S. 42), nab speciell an niben *omnis* im Koptischen.

Hier setze ich der Untersuchung für jetzt ein Ziel. Zu einer ausführlichen Kritik der Laut- und der Formenlehre, welche auf den Grund richtig verstandener Texte gebaut werden müssen, mangelt mir hinreichendes Material; und ich möchte nicht gerne die auf diesem Felde herrschende Unsicherheit und mit neuen Fehlern die alten vermehren. Eine solche Erörterung liegt auch nicht im Plane dieses Schriftchens, dessen Absicht, meinen Unglauben, der das Assyrische für keine semitische Sprache hält, zu rechtfertigen, hoffentlich erreicht ist.

Register.

1. Eigennamen.

2. Appellativa:

a) im Semitischen.

b) indogermanische.

3. Stellen des A. Test.

Zusätze.

Zu S. 6, 5 ff.: זָדוֹן Jer. 50, 31. 32 ist die Uebersetzung von זֵדָה (מַיִם זֵידוֹנִים Ps. 124, 5), indem jetzo der Euphrat die *chaldäische* Macht abbildet. Zu فرط *nimius fuit in verbis* vgl por'ot armen. *Grosssprecher*, *Prahler*. — Zu Sin *Mond* S. 25, 19 füge hinzu: (Hesych. s. v., wo man richtig σελήνη anstatt σεμνὴ schreibt). — Zu: Gott hat (ihn) geschaffen S. 42, 14., vgl. S. 90, 9.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

Eigennamen,

die wirklichen u. sie übersetzt.

An-is-kure-kit.

Sar-gi-na.

Sar-du.
Min-du.

Nabi-ur-ku-du-ur-ri-u-su-ur.

An-pa-sa-du-sis.

Nabu-u-na-aj-id

An-pa-i. Anak-im-tuk.

Babi-i-lu-ki

Bab-an-Ra-Ki.

Din-tir-ki

Tafel zu: Sprache u. Sprachen Assyriens.


Google

